

872

W672 ENB

ne

UC-NRLF



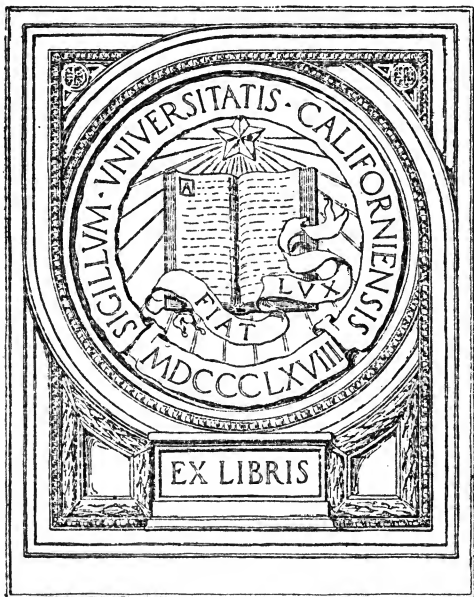
\$B 614 038

Merid

PRETTYMAN



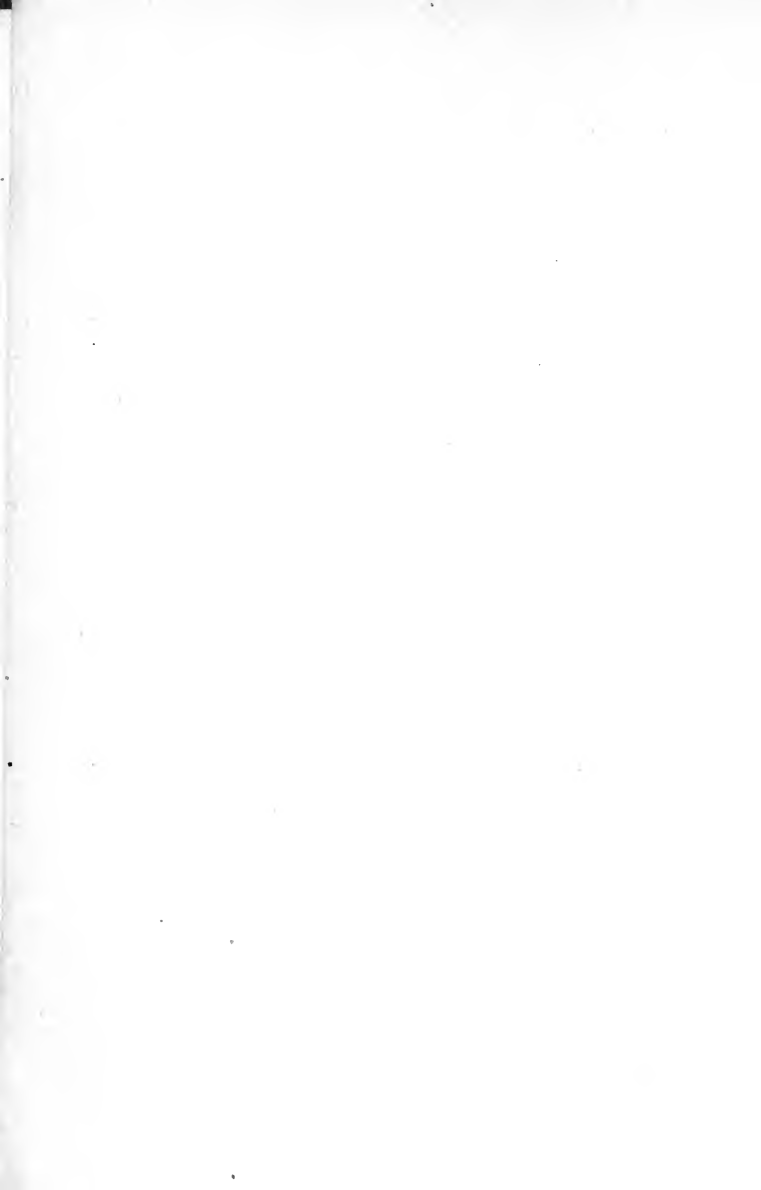
IN MEMORIAM
albin Putzker

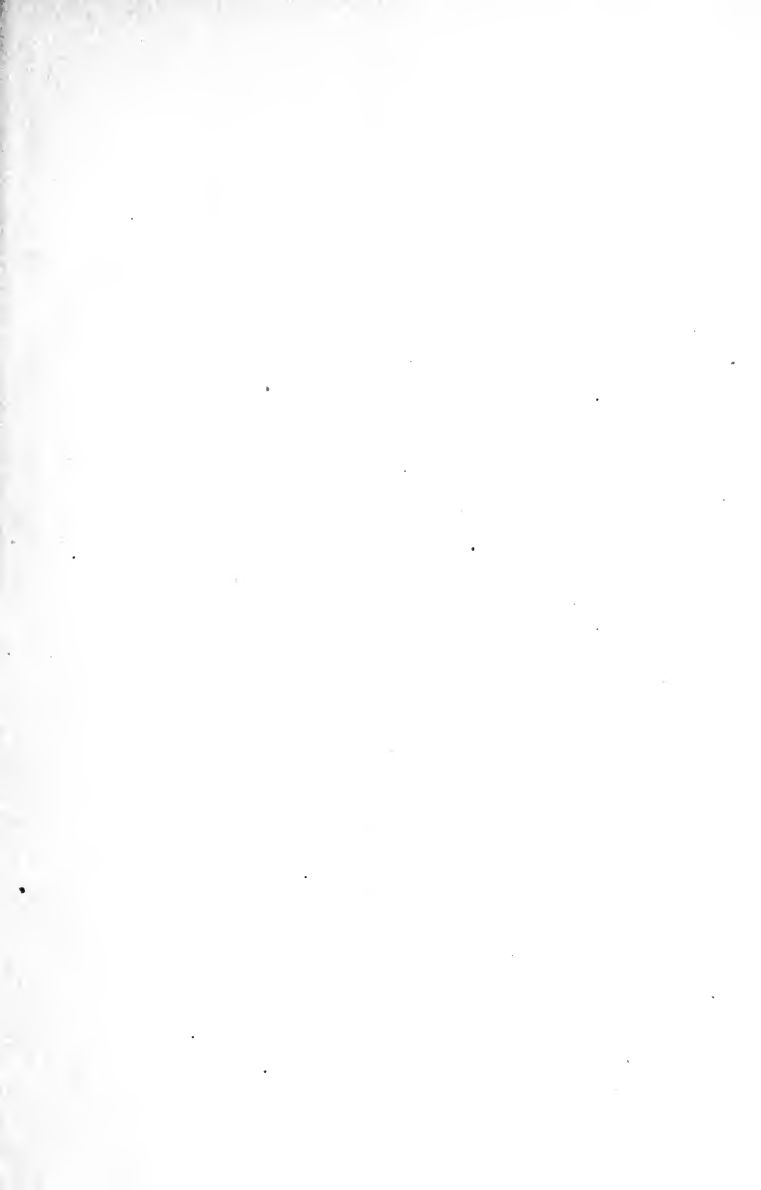


212
W672
ne

Anita Putzker

2600 Telegraph Ave







Digitized by the Internet Archive
in 2008 with funding from
Microsoft Corporation





Ernst von Wildenbruch.

Heath's Modern Language Series

Neid

von

Ernst von Wildenbruch

*EDITED WITH INTRODUCTION, NOTES AND
VOCABULARY*

BY

C. WILLIAM PRETTYMAN, PH. D.

PROFESSOR OF GERMAN IN DICKINSON COLLEGE

BOSTON, U. S. A.

D. C. HEATH & CO., PUBLISHERS

1908

TO THE
AMERICAN

COPYRIGHT, 1908,
BY D. C. HEATH & Co.

Gift of Arthur Putnam

INTRODUCTION

The author of the following story, Ernst von Wildenbruch, one of the best known contemporary German writers, was born on February 3, 1845, at Beirut, Syria, where his father was at that time Prussian consul-general. He spent his boyhood in Berlin, Athens, and Constantinople and his early education was received at the Pädagogium in Halle, the French gymnasium in Berlin, and a military academy in Potsdam. In 1863 he became an officer in the Prussian army, but resigned in 1865 in order to continue his studies. In 1867 he completed his gymnasium course at Burg and then entered the University of Berlin to pursue the study of law. He took part in the Franco-German war of 1870, where he displayed such bravery that he was made a knight of the Iron Cross. From 1871 till 1877 he held various legal positions, but in the latter year he entered the diplomatic service and was appointed to a post in the Foreign office of the German Empire, which he held till his retirement, in 1900. He is still living in Berlin.

As a writer, von Wildenbruch first attracted attention by his poems, *Vionville* (1874) and *Sedan* (1875), in which he describes the stirring events of the Franco-German war. It was not until Oct. 26, 1881, however, when his *Karolinger* was produced on the Berlin stage, that he secured popular recognition as a dramatist. With the production of this play his fame was established.

He is a prolific writer in both prose and verse and from that day to the present hardly a year has elapsed in which he has not produced at least one new work. The following list, while not complete, includes his most important work: *Väter und Söhne* (1882); *Harold* (1882); *Kindertränen*, two stories (1884); *Lieder und Balladen* (1884); *Das neue Gebot* (1886); *Der Astronom*, a story (1887); *Die Quitsows* (1888); *Die Haubenlerche* (1891); *Das edle Blut*, a story (1893); *Heinrich und Heinrichs Geschlecht* (1895); *Unter der Geißel* (1895); *Die Tochter des Erasmus* (1900); *Vice-Mamma*, a story (1902); *Semiramis*, a story (1904).

One of the best of Wildenbruch's *Erzählungen* is *Neid*, published first in 1900, but already in its twenty second thousand. In theme and technique it is very similar to *Das edle Blut* (D. C. Heath & Co., Boston), describing as it does two brothers, the younger of whom, a delicate and sensitive boy, dies as the indirect result of his brother's actions. The stories differ, however, in this particular: in *Das edle Blut*, the tragedy is the death of the younger brother; in *Neid*, the real tragedy is the long, loveless, remorseful life of the older one. The simple picture of boy life makes a powerful appeal to our sympathies and gives us glimpses into the deepest depths of the suffering human heart. Any further comment here would but detract from the thrilling interest of the narrative as related by the old man himself.

In presenting an edition of *Neid*, the editor is actuated by a desire to make accessible to school and college students a modern German story which has appealed to

his sense of artistic excellence and which has proved interesting to his own classes.

In order to bring it within proper limits for the class room it was necessary to shorten it materially but this has been accomplished without doing violence to either thought or expression.

For helpful suggestions the editor desires to express his thanks to his friends, Professor Wesselhoeft of the University of Pennsylvania and Professor Super of Dickinson College.

C. W. P.

CARLISLE, PA.

April 9, 1908.

Neid

An den Ufern der Lahn,¹ oberhalb Ems,¹ nicht weit davon, liegt ein Ort, der sich Arnstein nennt. Ein Bach geht zwischen den Häusern entlang; über den Häusern steigt ein Hügel auf, und auf dem Hügel, weit sichtbar, erhebt sich eine prächtige Kirche. 5

Einmal, vor Jahren bin ich in der Kirche gewesen.

Ein Bild hängt darin, ich glaube, nur ein einziges; und dieses Bild hat es bewirkt, daß ich die Kirche nie wieder vergessen habe, und den Tag, an dem ich die Kirche besuchte. 10

Nicht daß es ein besonderes Kunstwerk gewesen wäre² — im Gegenteil, eine mittelmäßige Schilderei,³ vielleicht aus dem siebzehnten Jahrhundert. Aber der Gegenstand! Ein Mann ist im Brustbilde dargestellt. Der Mann ist unbekleidet; Flammen umlodern ihn, zur Rechten und 15
Links, mit großen, roten Zungen, so daß er mitten im Feuer zu stehen scheint. Zwei Schlangen ringeln sich über die Schultern des Mannes, zwei große, dicke Schlangen: die eine hat sich in seine Brust verbissen, da, wo in der Brust das Herz schlägt; die andere sperrt den Rachen auf, 20
um gleichfalls hinein zu schlagen in das unbeschützte Fleisch. Gerade weil man dem Bilde ansieht, daß⁴ es dem Maler

nicht auf die Malerei angekommen ist,¹ sondern auf den Vorgang, wirkt dieser Vorgang so gräßlich. Mit der einen Hand hat der Mann die beißende Schlange gepackt, als wollte er sie von sich losreißen; aber es hilft ihm nichts; 5 das Untier haftet fest. Und so muß er aushalten in der Höllequal. Denn daß es Hölleflammen sind, die ihn umlecken, Höllequalen, die ihn zerreißen, das sieht man seinem Gesichte an, dem fahlen, aschgrauen, das in Verzerrung dem Beschauer in die Augen blickt. Um den oberen 10 Rand des Gemäldes läuft eine Inschrift, ein Distichon in lateinischer Sprache. Ich kann mich des Wortlautes nicht genau mehr erinnern, nur den Inhalt habe ich behalten: „Der du² mich anschaut und fragst, was mich in diesen Höllepfuhl gestoßen,³ wisse, es war der Neid.“ Invidia — 15 so lautet das lateinische Wort.

Wie tief mich der Anblick der unheimlichen Schilderei gefesselt, merkte ich daran,⁴ daß ich die Beschließerin der Kirche ganz vergessen hatte, die hinter mir stand und jetzt leise mit⁵ ihrem Schlüsselbund klapperte.

20 Ich drehte mich um. „Was hat es für eine Bewandnis mit dem Bilde da?“⁶ fragte ich. „Wie kommt es her? Wen stellt es dar?“

„Das ist das Bild,“ erwiderte die Frau, „von dem Mann, der die Kirche hier gestiftet hat und hat bauen 25 lassen.“⁷

„Wer hat das Bild von ihm malen lassen?“ forschte ich weiter.

Er selber hat sich so malen lassen und bestimmt, „daß das Bild für alle Zeit da hängen sollte.“

„Er selber — wer war der Mann?“

Das wußte die Frau nicht.

„Was hatte er getan?“ Das wußte sie auch nicht. 5

Düsteres Geheimnis. Wir waren allein in der Kirche, ich, die Beschließerin und der¹ da auf dem Bilde. Und in meiner Vorstellung erschien es mir, als stände hinter dem Bilde etwas auf, etwas Dunkles, irgendein grauenvolles Ereignis, eine furchtbare Tat. Niemand wußte 10 mehr, was es gewesen.² Die Zeit hatte alles in Schweigen begraben, die Tat und das Opfer. Nur Einer war übrig geblieben, ein Zeuge, der das Schreckliche aus nächster Nähe mit angesehen hatte, aus allernächster, der Täter selbst. Und der hatte dafür gesorgt, daß sein Andenken 15 der Nachwelt erhalten blieb³ in solcher Gestalt. Was für eine Art von Mensch mußte das gewesen sein. Meine Gedanken tasteten an dem verzerrten Gesichte herum, das auf mich herablickte.

Mir war,⁴ als sähe ich ihn, wie er zum Beichtiger in 20 den Beichtstuhl kniete, mit heulenden Tränen⁵ sein Bekenntnis stammelnd, mit klappernden Zähnen sein: „Was soll ich tun? Was soll ich tun?“ herausfragend.

„Faste, bete, fasteie dich,“ kam die Antwort, „und baue eine Kirche.“ 25

Und er fastete, betete, fasteiete sich und baute eine Kirche. Eine große Kirche, eine mächtige; je mächtiger,

desto besser, wie eine Riesenlast, die er auf den Wurm wälzen wollte, der an seiner Seele fraß, daß sie den Wurm erdrückte.¹

Und als die Kirche erbaut, war alles umsonst; der
5 Wurm war nicht erdrückt, lebte immer noch und nagte und nagte.

Da, als er fühlte, daß sein Leben zum Ende ging, ließ er einen Maler an das Bett rufen, auf dem er versiechend lag und hieß ihn sein Bild malen. Nicht ein Bild, das
10 ihn darstellte² in Kraft und Gewandung seines Lebens — denn offenbar war es ein reicher und mächtiger Mann gewesen — sondern so, wie er sich in seinem Jammer fühlte, als armen Sünder, in aller Nacktheit der schuldbewußten Seele, von Flammen gebrannt, von dem Schlangenrachen
15 der Neue zerfleischt.

Ich riß mich los und wandte mich hinaus. Seinen Namen hatte er den kommenden Menschen nicht genannt. Warum? Weil er gewollt hatte, daß nichts übrig bleiben sollte als nur der Schatten des Vergangenen? Sein
20 körperloses Ich?³ Seine Seele? Oder vielleicht, weil, wenn man seinen Namen nannte, er sein Geschlecht zugleich an den Bußpfahl⁴ gekettet haben würde? Sein Geschlecht, seine Familie, die doch nicht schuldig war an seiner Tat, die es ja eben gewesen war,⁵ gegen die seine
25 Tat sich gerichtet hatte. Denn ich weiß nicht, wie es kam, aber ich konnte den Gedanken nicht los werden, daß es eine Freveltat gewesen sein mußte von Familien-

angehörigen gegen Familienangehörige, von Bruder gegen Bruder.

Und indem meine Vorstellung hieran arbeitete und knetete, nahmen meine Gedanken plötzlich ihren eigenen Gang, weit fort von der Stelle, wo ich mich befand, aus dem Westen Deutschlands in den fernen Osten, und mit einem Male wußte ich, warum es eine Tat von Bruder gegen Bruder gewesen sein mußte. Eine Geschichte fiel mir ein, die ich dort einmal gehört hatte, in der alten Stadt am breiten Strom, der schweigend durch den Osten Deutschlands geht, wie die schweigende Lahn durch den Westen.

In der alten Stadt, von der ich spreche, wohnte ein alter Mann, ein einsamer.

Er war Regierungsrat gewesen, der alte Graumann;¹ jetzt war er pensionierter Regierungsrat außer Diensten.

Gleich in den ersten Tagen, als ich die Stadt bezogen, hatte ich seinen Namen gehört. Er war ja gewissermaßen eine Sehenswürdigkeit des Ortes, und als solche war er mir genannt worden. Damit aber hatte es sein Bewenden gehabt;² man wußte eigentlich nichts von ihm. Er selbst erzählte nichts, er verkehrte ja beinahe mit niemandem;³ vielleicht gab es auch nicht viel zu erzählen. Er war eben Beamter gewesen wie hundert andere auch und auf der altenstaubigen Straße des preußischen Beamtentums⁴ zum Regierungsrat hinauf geklettert und dann, nach Jahren, an die Tür gelangt, aus der es wieder hinaus geht

aus dem Beamtentum, durch den Abschied in das Außer-Diensttum.

„Jetzt fängt meine gute Zeit an,“ so berichtete die Stadtchronik, hatte er zu einem Kollegen gesagt, als er
5 zum letzten Male vom Amte kam, „jetzt falle ich dem Staate zur Last.“

Recht höhnisch, beinahe teuflisch sollte¹ er gelacht haben, indem er das sagte, wie die Leute denn überhaupt geneigt waren, in dem alten Sonderling etwas Unheimliches zu
10 sehen, etwas, wovor man sich eigentlich in Acht nehmen mußte. Schrecklich heftig konnte er werden, so erzählte man sich, wenn irgend etwas ihm in die Quere kam, und fürchterlich grob, wenn Menschen sich berufen fühlten, ihn
15 seiner Einsamkeit zu entreißen, und die Menschen ihm nicht paßten. „Man brauchte ihn ja nur anzusehen — er sah ja so böse aus.“

Inwieweit dieses zutraf, hatte ich bald Gelegenheit festzustellen, denn ich begegnete ihm oftmals auf dem Spaziergange. In dem hohen Kiefernwald, der sich,
20 stromaufwärts, auf sandigen Hügeln erhebt, sah ich ihn zum ersten Male, dann, mit Unterbrechungen, gingen wir öfter und öfter aneinander vorüber.

Gingen aneinander vorüber — denn indem ich ihn daher kommen sah, die Hände auf dem Rücken, den großen,
25 schweren Kopf, den kurz geschorenes, graues Haar einfaßte, vornüber hängend, den abgebrauchten, schwarzen Zylinderhut in den Nacken gerückt, die Augen zur Erde gesenkt, nicht

rechts noch links blickend, fühlte ich, daß da ein Mann an mir vorüber ging, der nicht angesprochen sein wollte, weil Ansprache Störung gewesen wäre, Störung in dem, was ihn beschäftigte.

Denn er war immer beschäftigt, das sah man dem verwitterten Gesicht an, in dessen derben, beinahe plumpen Zügen ein beständiges Regen und Bewegen war — beschäftigt mit seinen Gedanken, mit sich selbst. Manchmal auch gewann das stumme Mienenspiel Laute und Töne;¹ seine Lippen zuckten, er sprach vor sich hin. Ich hörte es, 10 indem mich mein Weg an ihm vorüber führte. Meistens nur ein Murmeln und Flüstern, dann und wann zusammenhängende laute Worte, die polternd und grollend heraus kamen, und manchmal auch ein Lachen, „ein recht höhnisches, beinahe teuflisches,“ würden die Leute gesagt haben, das 15 aus einem grimmig lächelnden Munde herausbrach.

Als wäre er immer von Menschen umgeben gewesen, mit denen er sich unterhielt, so sah es aus — Menschen, die vielleicht noch jetzt lebendig umher gingen wie er selbst, ohne daß er mit ihnen zusammen kam;² Menschen auch 20 vielleicht, die einstmals gewesen und jetzt nicht mehr da waren.

Jedenfalls ein Mann, der manches gesehen, erlebt und wohl auch gelitten hat, dieser alte Graumann, so sagte ich zu mir; einer jener Menschen, die man ja in Deutschland 25 trifft, die unscheinbar, fast unsichtbar durch die Welt gehen und in ihrem Innern eine solche Fülle des Lebens, eine

so reich bevölkerte Welt verschließen, daß sie davon zehren können, wenn es Abend im Leben wird, daß sie sich mit ihren Gestalten unterhalten können, ohne daß sie das Geplauder¹ und Geschwätz¹ der umgebenden Gesellschaft brauchen. Vorausgesetzt freilich, daß sie die Gabe besitzen, die das Entlegene nahe bringt, das Vergangene gegenwärtig, Tote wieder lebendig macht, Phantasie.

Ob ihm diese Gabe innewohnte?² Seitdem ich ihm in die Augen gesehen hatte, glaubte ich es.

10 Einmal nämlich, nachdem wir schon manchmal aneinander vorüber gegangen waren, und als wir uns wieder begegneten, bemerkte ich, daß er auf mich Acht gab. Der Unbekannte, der ebenso beharrlich und einsam wie er selbst die Gegend durchstreifte, mochte ihm aufgefallen sein.³ Er
15 kam den Weg zurück, den ich hinaus ging: als wir nahe beieinander waren, wandte er das Haupt zur Seite und sah mich an. Er tat nichts weiter, er grüßte nicht, sprach nicht, aber mir war,⁴ als hätte jemand gesprochen. Solch' ein redender Blick war in den Augen gewesen, die mit
20 dunkel glühendem Feuer unter buschigen Brauen hervorschauten. Wie das Nachglühen eines innerlich bewegten Lebens, das nicht zur Ruhe kommen, nicht im Vergessen einschlafen will, sondern im Erinnern weiter lebt und weiter. Ich konnte den Blick nicht vergessen, und unge-
25 fähr zu derselben Zeit, als unter Bekannten das Gespräch auf ihn kam, hörte ich etwas, das⁵ meine Vermutung bestätigte, das ihn mir als einen Menschen erscheinen ließ,

den mehr und anderes bewegte als die wirkliche Alltagswelt, die ihn umgab. Wundervolle Bilder, so hieß es, hätte er an den Wänden seiner Wohnung hängen. Wer sie gesehen haben sollte,¹ da eigentlich niemand zu ihm kam, war schwer zu sagen; aber die Kunde war da und 5 behauptete sich. In der Vorstadt, jenseits der Brücke, bewohnte er eine Wohnung von einigen Zimmern; eine alte Wirtschafterin, die des Morgens kam und des Abends ging, besorgte ihm die Wohnung. Wahrscheinlich war sie es,² von der die Nachricht ausging. Wundervolle Bilder, 10 und in seinem Schlafzimmer ein ganz besonderes, in Öl gemaltes, während in den Vorderzimmern Kupferstiche hingen; ein Bild, auf dem zwei Kinder dargestellt waren, zwei Knaben. Und der eine von den beiden Knaben, so hieß es flüsternd weiter, das wäre er selbst, wie er damals 15 ausgesehen hätte, der jetzige Regierungsrat außer Diensten, der alte Graumann.

So wurde erzählt, teils laut, teils flüsternd; und dann ganz leise wurde noch etwas hinzugesetzt: in dem Schlafzimmer, wo das Bild mit den zwei Knaben hing, da 20 wäre³ an einer Wand, so hieß es, ein Vorhang und unter dem Vorhang etwas, das niemand kannte, niemand gesehen hatte, weil keine Hand den Vorhang lüften durfte. Auch die der Wirtschafterin nicht.⁴

Das alles kam mir so nach und nach und stückweise zu 25 Ohren, und als von dem Kinderbilde gesprochen wurde, ging das Gespräch weiter, zu den Kindern überhaupt, und

da erfuhr ich denn, daß er eigentlich ein Kinderfreund sei,¹ der alte Graumann. „Aber freilich in seiner Art,“ setzte der Erzähler lachend hinzu.

„Wieso, in seiner Art?“

5 „Je nun,“ hieß es, „so daß man ihn schließlich hat² auffordern müssen, seine Freundschaft für die Kinder lieber für sich zu behalten.“

In der Stadt nämlich, so wurde erzählt, bestand eine Anstalt, von ein paar wohlthätigen alten Damen geleitet,
 10 in der alle Jahre zu Weihnachten armen Kindern aufgebaut und beschert wurde.³ Gaben und Geschenke wurden mit Dank entgegengenommen, und natürlich stand es den Gebern frei, der Bescherung beizuwohnen. Zu diesen gehörte auch der alte Graumann, der sich regelmäßig am heiligen Abend
 15 mit einem ganzen Haufen von Paketen und Päckchen einzustellen pflegte. Eigentlich hätten, der Hausordnung gemäß, die Geschenke schon vorher abgeliefert sein müssen,⁴ um von den Damen nach bestem Ermessen verteilt zu werden. Aber der alte Graumann war nicht der Mann, sich irgend-
 20 einer Hausordnung zu fügen. Seitdem er den Regierungsfrack ausgezogen hatte, wollte er die Ellenbogen frei haben nach allen Richtungen. Wollten die Damen seine Geschenke haben, so mußten sie ihn gewähren lassen. Also ließ man ihn gewähren.

25 Und nun eben kam das Berrückte:

Spät erst, wenn der Baum schon längst angezündet war, und die Kinder ihre Tische und Gaben in Empfang

genommen hatten, erschien als letzter Geschenkgeber der alte Graumann. Wie der Knecht Ruprecht¹ selber sah er aus mit seinem alten, verwitterten Gesicht, und die Schätze, die er sorgsam verhüllt unter den Armen trug, erweckten sogleich eine atemlose Spannung, eine Spannung, die in 5 hellen Jubel ausgebrochen sein würde, wenn sich die Kinder nicht eigentlich ein wenig vor ihm gefürchtet hätten. Denn wenn er nun so da stand im erleuchteten Raume, zunächst die kleinen Köpfe stumm überzählend, ob er auch keinen übergangen hätte, und dann, wenn er sah, daß alles 10 stimmte in sich hinein² lächelnd, geheimnisvoll, beinahe listig, ohne ein Wort zu sprechen, dann überkam nicht nur die Kinder ein seltsam schauerndes Gefühl, sondern auch die Erwachsenen gestanden sich, daß er doch wirklich anders sei als alle anderen vernünftigen Menschen. 15

Einen Stuhl rückte er sich dann heran; mitten unter seinen Päckchen und Paketen, die er auf den Erdboden gelegt hatte, setzte er sich nieder, ganz ernsthaft jetzt, beinahe feierlich, und nun, langsam, langsam begann er eins der Pakete aufzuknüpfen und dann ein zweites. Lautlose 20 Stille begleitete sein Tun, und all³ die jungen Augen hingen an ihm, wie wenn sie auf einen alten Zauberer blickten.⁴ Noch einmal ein Blick über die lauschende Schar, dann mit erhobenem Zeigefinger winkte er zwei von den Kindern heran, zwei Knaben. Die letzte Hülle sank von 25 dem Paket — und ein allgemeines „Ah!“ des entzückten Erstaunens atmete aus jungen Kehlen auf⁵ — was war da

für eine Herrlichkeit zu Tage gekommen! Ein Schaukelpferd oder so etwas Ähnliches. Und das glückselige Jauchzen dessen, der das schöne Geschenk in die Hände bekam! Daß sich der andere von den beiden Jungen vor Ungeduld
 5 kaum zu lassen wußte,¹ begreift sich; das für ihn bestimmte zweite Paket² war freilich viel kleiner als das erste, aber der Inhalt würde schon nicht schlechter sein, das verstand sich doch von selbst. Und langsam, langsam schälte sich auch die zweite Gabe aus ihrer Papierhülle heraus, und —
 10 ein allgemeines Verstummen sprachloser Verblüfftheit — ein ganz minderwertiger Gegenstand, der sich mit dem ersten gar nicht vergleichen ließ,³ kam zum Vorschein. Die Augen dessen, der das zweite Geschenk erhielt, schielten unwillkürlich über die eigenen Hände hinweg, zu denen hinüber,
 15 in denen sich das Schaukelpferd befand, und es fehlte nicht viel, so hätten sie sich mit Tränen gefüllt.⁴

Und während sich dieses begab, saß der alte Graumann regungslos auf seinem Stuhl; seine großen, runden, glühenden Augen ruhten unverwandt auf dem enttäuschten Gesichte
 20 des Kindes, forschend, prüfend, mit einem ganz sonderbaren, tief bekümmerten Ausdruck, und wenn er sah, wie das kleine Gesicht unter verhaltenem Weinen zuckte, streckte er den Arm aus und zog den Knaben an sich, beugte sich zu ihm, und leise, so leise, daß keiner von den Anwesenden
 25 es verstand, flüsterte er ihm ein Wort ins Ohr. Und dann kam ein anderes Paar von den Kindern an die Reihe.

Jetzt waren es zwei kleine Mädchen, die er heranwinkte. Wieder, wie vorhin, nestelten sich zwei Pakete auf;¹ wieder erschien aus dem einen eine prächtige Gabe, eine schön gekleidete Puppe oder so etwas Ähnliches, und wieder aus dem anderen ein Gegenstand, der sich mit dem ersten kaum 5 vergleichen ließ. Abermals dann der Vorgang wie zuvor, die kleine Enttäuschte wurde herangezogen, und so wie vorhin dem Knaben flüsterte er dem kleinen Mädchen, indem er ihm traurig und zärtlich das Köpfchen streichelte,² ein Wort ins Ohr, das kein anderer verstand. 10

Und so ging das weiter. Immerfort abwechselnd entzücktes Staunen und schweigende Verdußtheit; stammelnde, jauchzende Freude bei den einen,³ betäubte Niedergeschlagenheit bei den anderen. Und mitten in all' dem Wechsel von Gefühlen, von Freude und Leid der alte 15 Graumann, wie das verkörperte Schicksal, seine Pakete auswickelnd, seine Gaben verteilend, bis daß die letzte verschenkt war. Die letzte war immer die schönste, und merkwürdiger Weise,⁴ in jedem Jahre wiederkehrend,⁵ dieselbe: ein blitzblanker Kürassierhelm, ein Kürasß und ein 20 Säbel mit Säbelfoppel.

Die zappelnde Wonne, die ein solches Geschenk jedesmal hervorrief, läßt sich denken,⁶ aber nicht beschreiben, und kaum beschreiben auch läßt sich die Enttäuschung, die jedesmal die Gegengabe erweckte, eine magere, kleine Blech= 25 trompete, die wirklich ebärmlich gegen die Kürassierausrüstung abstach. Das Merkwürdigste aber bei diesem

Borgange, der gewissermaßen den Gipfel aller vorherigen Absonderlichkeiten bildete, war immer der alte Graumann selbst, der jedesmal, wenn die letzte Gabe heran kam, wie in einen Zustand der Erstarrung, in einen Traum mit
 5 wachen Augen zu versinken schien. Seine großen, runden Augen weiteten sich über ihr gewöhnliches Maß und blickten starr vor sich hin, über die Köpfe der Kinder hinweg, in die leere Luft, und es sah aus, als müßte er zu sich selbst zurückkommen, bis er endlich den Kleinen heranzog
 10 und ihm, wie den anderen vorher, sein leises Wort ins Ohr raunte.

War¹ dieses dann erledigt, so erhob er sich, griff nach seinem alten, widerhaarigen Zylinderhut, verneigte sich schweigend vor den Anstaltsdamen, und ohne ein Wort zu
 15 sagen, ging er hinaus. Den Anstaltsdamen blieb es dann überlassen, die erregten Gemüther der Kinder wieder zur Ruhe zu bringen, und leichte Arbeit war das natürlich nicht.

„Was hat der Herr² Regierungsrat dir denn ins Ohr gesagt?“ so wurde, vom Ersten anfangend, gefragt. — „Er
 20 hat mir gesagt,“ hieß es: „wer neidisch ist, kommt in die Hölle; sei nicht neidisch, du lieber, kleiner Junge.“ — „Und dir? Was hat er dir gesagt?“ — „Er hat gesagt: ‚wer neidisch ist, kommt in die Hölle; sei nicht neidisch, du liebes, kleines Mädchen.‘“

25 Beiden also wörtlich das Nämlliche. Und als die übrigen Kinder, in gleicher Weise befragt, ihre Lippen aufstuten und feierlich, wie wenn sie als Zeugen vor Gericht ständen,

ausfragten, was ihnen der alte, unheimliche Mann anvertraut hatte, da stellte es sich heraus, daß es immer und jedesmal dasselbe geheimnisvolle Wort, dieselbe Mahnung gewesen war, die jedes von ihm empfangen hatte. Das wiederholte sich, wie gesagt, zwei oder drei Weihnachten, 5 und dann hatten es die Anstaltsdamen satt. Solch ein böser, alter Mann! Er machte¹ ihnen ja die Kinder geradezu auffässig und zerstörte alle Weihnachtsfreude. Und das absichtlich; denn daß er mit wohlüberlegter Absicht verfuhr, das war ja klar; hätte er es sonst einmal 10 wie das andere Mal gemacht?²

Darum, als zum vierten Male Weihnachten³ heranrückte, erhielt der alte Graumann eines schönen Tages von den Anstaltsdamen einen Brief, worin ihm höflichst⁴ für die liebevolle Gesinnung gedankt wurde, die er ihren Schütz- 15 lingen bisher erwiesen hatte, in dem ihm aber zugleich zu erwägen gegeben wurde, ob er in Zukunft seine Geschenke nicht lieber vor der Bescherung einsenden wollte, damit sie von den Damen verteilt würden. Die ethisch-erzieherische Methode, nach der er seine Gaben verteilte, wäre ja den 20 Erwachsenen durchaus einleuchtend und auch dankenswert, aber er würde sich jawohl selbst sagen, daß Kinder noch nicht fähig wären, eine Methode, die solche Selbstüberwindung forderte und so harte Proben auferlegte, gebührend zu würdigen, und darum möchte es vielleicht besser sein — 25 der alte Regierungsrat hatte verstanden; seit dem Tage hat man ihn in der Anstalt nie wieder gesehen.

Möglicherweise war es bald nach diesem Ereignis als ich seine nähere Bekanntschaft machte und ihn in seiner Wohnung besuchte. Ich saß am Tische und rauchte. Er durchmaß ein paarmal schweigend das Zimmer.

5 Plötzlich trat er an den Tisch, an dem ich saß. Das Licht der Lampe spiegelte sich in seinen Augen. Seine Augen gingen über mich hinweg; seine Brust arbeitete, als wühlte darinnen ein Entschluß. Wie ein Gefäß sah er aus, wie ein übervolles, aus dem der Inhalt heraus will,
 10 und auf das man den Deckel niederdrückt, weil nichts heraus soll. Ich gab keinen Laut von mir. Verstohlen, von der Seite blickte ich ihn an. Mir ahnte, daß, wenn ich ein Wort spräche, ich die Seele, die da vor mir kämpfte und rang, stören würde, zurückschrecken und wieder stumm
 15 machen würde, diese merkwürdige Seele, die hinter Borsten und Stacheln der Außenseite versteckt lag wie ein Geheimnis, weich, beinahe hilflos wie ein Kind.

„Sie sind ein Mensch,“ fing er wieder an, „der innerlich Zeit hat. Mit solchen Menschen kann man sprechen.
 20 Solche Menschen können zuhören. Wollen Sie zuhören?“

Er hatte mich nicht angesehen, indem er sprach.

Wenn Sie sprechen wollen,“ erwiderte ich, „gern; wirklich gern.“

Wieder, wie er vorhin getan hatte, nickte er dreimal
 25 mit dem grauen Haupte vor sich hin. Er sah mich auch jetzt nicht an. Vom Tische trat er zurück, in die dunkle Ecke des Gemaches, hinter mich. Ob er stand, ob er sich

setzte, ich weiß es nicht. Ich fühlte, daß er nicht angesehen sein wollte; ich sah mich nicht um. Und aus der dunklen Ecke hinter mir, so wie ich es hier wiedergebe, kam nun das, was er mir an dem Abend erzählte, der alte Graumann.

5

„Es waren einmal zwei Kinder. Zwei Knaben. Brüder. Geschwister. Die Kinder hatten Eltern.

Wenn man so von Eltern spricht, dann klingt das immer, als wäre das so ein Ding, gewissermaßen ein Mensch. In Wahrheit ist das ganz anders. Vater und Mutter sind jedes¹ ein Mensch für sich, und die Menschen sind verschieden. Sehr. Der Vater also von den beiden war ein Beamter. Ein Jurist. Und Juristen sind noch mehr Beamte als andere. Was² ein guter Jurist sein will, das³ muß denken können wie ein Mathematiker, ganz unkörperlich, was man so abstrakt nennt. Und wer ein ganzes Leben lang so abstrakt denkt, wird es⁴ zuletzt selbst; und dann sieht er die Welt wie ein Schachbrett an und die Menschen darauf wie Schachfiguren, die jede ihre vorgeschriebene Gangart haben, im übrigen aber sich nicht unterscheiden, weil sie alle von Holz oder von Elfenbein oder von irgendeiner Masse überhaupt sind. Und wenn so eine Schachfigur einen anderen Gang gehen will, als die Regel befiehlt, dann — dann geht das einfach nicht. So eine ist abgeschmactt. Ist abgeschmactt — es gibt ja schlimmere Worte — aber wenn er so vom

25

Gericht kam, die Akten unterm Arm, in seinem schwarzen Gerichtsfrack — denn damals trugen sie ja noch Fräcke — und unzufrieden war mit irgend etwas, dann kam das: „es ist abgeschmackt,“ und das war dann jedesmal, als
 5 wenn Eis zerhackt würde, und die Eisp splitter flogen umher und trafen, wohin es war,¹ in das Gesicht, die Augen, aber immer dahin, wo es wehe tat.

Er war nämlich ein Rat am Gericht,² an einem Oberlandesgericht, und ein sehr angesehener, ein Senatspräsident.³
 10 In seiner Jugend mußte er ein stattlicher Mann gewesen sein, schlank und groß; daher wird es sich erklärt haben,⁴ daß er solch' eine Frau bekommen hat, wie er sie gehabt hat. Denn die Frau — das war eine herrliche Frau.

Ich weiß nicht — das heißt, ich habe es immer scheußlich
 15 gefunden, wenn Menschen von ihrer „schönen Mutter“ sprechen. Ein Muttergesicht ist ganz etwas anderes als schön, das ist heilig. Ich bin jetzt nahe an die siebenzig Jahre und wenn ich denke, wie lange das her ist, daß sie nicht mehr da ist, dann ist mir,⁵ als wäre es eine
 20 Ewigkeit. Aber noch jetzt, wenn ich so einsam für mich hingehe oder des Nachts⁶ liege und nicht schlafen kann, dann sehe ich ihr Gesicht. Dann ist mir wie an dem Tage, als das Bild da gemalt wurde, von den beiden Brüdern.

25 Daß nämlich das Bild gemalt wurde, das war ihr Werk gewesen, das hatte sie durchgesetzt, während er es eigentlich gar nicht hatte haben wollen. Wenigstens, daß

auch der ältere von den beiden Jungen auf dem Bilde war, daran lag ihm nun schon gewiß gar nichts,¹ denn —

Aber wie gesagt — denn ihren Willen hatte sie auch; nur daß es eine ganz andere Art war als wie der seine.² So eine Art warmer Südwind, bei dem die Geschöpfe 5 aufleben, gegen einen harten, kalten Nordost, der alles erfrieren macht.

Aber mit dem Bilde, das hatte sie durchgesetzt. Das war ihr ein Bedürfnis gewesen. So etwas liebte sie. Wie sie denn überhaupt gar nicht abstrakt war. Sondern 10 sie hatte etwas, was er nicht hatte, wovon er keine Ahnung hatte, was er gar nicht verstand, Phantasie! Phantasie! Phantasie!

Und damals, als das Bild gemalt wurde, war überhaupt alles noch gut. Wenigstens so ziemlich. Da saßen die 15 beiden Brüder noch einträchtig beisammen und hatten einander lieb. Während später — aber das ist eigentlich nicht richtig — denn der Kleine hat den andern immer lieb gehabt, auch später. Aber der andere —

An dem Tage aber war auch der andere dem Kleinen 20 noch gut und hielt ihn an der Hand und sagte: „Schnudri,³ jetzt mußt du still sitzen, sonst kann der Maler dich nicht malen.“ Und da lachte der Kleine. Und wenn er lachte, das war immer so rührend anzusehen, weil es immer aussah, als täte ihm das Lachen eigentlich weh. Und es 25 sah auch gar nicht bloß so aus, sondern warscheinlich war es wirklich so, weil der arme, kleine Junge innerlich krank

war, was¹ der andere damals freilich noch nicht wußte. Das hat er später erst erfahren,² und als er es später erfuhr, war es zu spät; da war alles vorbei — alles vorbei.

5 An dem Tage aber, als er sagte: „Schnudri, jetzt mußt du still sitzen,“ da war der Kleine ganz glücklich. Denn er hörte es so gern, daß der Bruder ihn Schnudri nannte; denn das war ihm ja ein Zeichen, daß ihm der Bruder gut war.³ Und mehr wollte er ja gar nicht. Nur gut
10 sollte er ihm sein; denn es war eine so zärtliche Seele in dem kleinen Jungen, eine so feine!

Und daß er an dem älteren Bruder hing, das kam vielleicht auch daher, daß er ihn bewunderte. Denn der konnte alles Mögliche, was er nicht konnte. Der war
15 größer und stärker als er und hatte runde, rote Backen und eine breite Brust, und er hatte schmale Backen und eine eingefunkene, kleine Brust.

Aber das allein, daß der Bruder größer und stärker war als er, das war es nicht, was das Brüderchen an ihm
20 bewunderte. Sondern es war noch etwas anderes. Nämlich der andere wußte immer sehr schöne Spiele anzugeben, die sie zusammen spielten.

Da wurde alles Mögliche gespielt. Zum Beispiel „Kaufmann,“ „Päscher und Grenzsoldat,“ „Jagt“ und „Post und
25 Reise,“⁴ was der⁵ Schnudri sehr gern hatte, weil er immer in einem kleinen Wagen gefahren wurde.

Das schönste von allen Spielen aber war das „Matrosen-

spiel," das konnten wir aber nicht alle Tage spielen, sondern immer nur, wenn der Wind wehte; und je mehr Wind, um so besser. Dann ging es in den Wald hinaus.¹ In dem Walde stand eine alte, große Linde; und auf die kletterten wir hinauf. Die Linde, das war unser Schiff. Darum, 5 wenn wir in die Nähe von dem Baume kamen, kommandierte der Ältere: „Alle Mann an Bord!“² und dann krächte der Kleine hinter drein: „Alle Mann an Bord!“ und lief, so schnell er laufen konnte, daß er an den Baum und hinauf kam. Aber das wurde ihm jedesmal etwas schwer. 10 Denn ob schon die Zweige der Linde ziemlich tief ansetzten, war es doch für den kleinen Jungen zu hoch; darum mußte ihm immer der andere, der vorauf geklettert war und schon in der untersten Gabel stand, die Hand hinunter reichen, und an seiner Hand zog er sich dann hinauf. 15 Alsdann so hieß es:³ „Matrosen in die Toppen!“⁴ und der Schnudri krächte wieder nach. Dann wurde weiter hinauf geklettert,⁵ und der Baum war jetzt unser Mast. Und wenn der Wind den Mastbaum packte und herüber beugte und hinüber, dann war das ein herrliches Ver- 20 gnügen. Wenn die Äste durcheinander rauschten und aneinander schlugen, dann hieß es: „Die Taue knarren!“ und: „Die Taue knarren!“ wiederholte der Kleine. „Es ist ein mächtiger Sturm“ — „es ist ein mächtiger Sturm.“ Dann holten wir unsere Taschentücher hervor und faßten 25 die Zipfel zusammen und hielten sie so, daß sich der Wind hinein setzte und sie aufbauschte wie kleine Segel. „Jetzt

segeln wir!“ sagte der Ältere; „jetzt segeln wir! sagte der Kleine. „Hü — wie das geht!“ „Hü — wie das geht!“

Und wenn wir dann eine Zeit lang¹ gefsegelt waren, ging es noch einmal den Baum hinauf, immer höher, 5 beinahe bis in die Spitze. Da war es am schönsten. Da zweigten sich mehrere Äste nach rechts und links, so daß eine ziemlich große Gabel entstand. Und wenn wir uns dicht zueinander drängten, konnten wir beide in der Gabel sitzen. Das war die Kajüte. Und da setzten wir uns dann 10 hinein, und der Kleine, weil er sich immer ein bißchen fürchtete, hielt sich mit seinem einen Arm an den Ästen, mit dem anderen schlang er sich um den Bruder, ganz eng, ganz eng. Wenn also nun die beiden in ihrer Kajüte saßen und der Wind sie wiegte herüber — hinüber, herüber 15 — hinüber, dann nach einem Weilchen fing der Schnudri an und fragte: „Wo fahren wir denn jetzt?“ Denn er wußte, daß er so fragen mußte, weil das zum Spiel gehörte. Und dann sagte der andere: „Jetzt fahren wir an Spitzbergen² vorbei nach dem Nordpol“ oder: „Jetzt 20 fahren wir nach Ostindien.“ Und jedesmal wußte der Schnudri, was er darauf zu sagen und zu tun hatte, und das tat er auch immer wie am Schnürchen. Wenn es hieß: „Nach Spitzbergen!“ dann fing er an zu schnattern, als wenn ihn fröre,³ und rief: „Na ja, darum wird es ja 25 auch so kalt! Puh! Und da kommt ja schon ein Eisbär gelaufen!“⁴ Den müssen wir schießen. Puff — da liegt er.“ Dagegen, wenn es hieß, daß wir nach Indien führen⁵ dann

fiug er an zu schnaufen wie vor Hitze: „Na ja, sagte er dann, „da sehe ich ja schon die große Stadt Kalkutta.¹ Und da kommt ja auch schon der Großmogul.² Guten Morgen, Herr³ Großmogul, wie haben Sie geschlafen?“ Und jedesmal, wenn er den Großmogul begrüßte, war ihm 5 das so komisch, daß er lachte, lachte, daß sein magerer, kleiner Körper an meinem Leibe⁴ schütterte. Und das alles hatte sich der Ältere ausgedacht. Immer fuhr er mit dem kleinen Bruder durch die weite Welt, immerfort erzählte er ihm, und alles, was er erzählte, stand ihm 10 immer ganz liebhaftig vor Augen. „Jetzt fahren wir durch den indischen Dzean,“ hieß es; „der ist so blau, daß, wenn man die Hand hinein taucht, kommt sie wieder heraus, als wenn man sie in blaue Tinte gesteckt hätte. Der ist so tief — wohl zwanzigtausend Meilen tief. Und ganz, ganz 15 unten ist es wunderschön. Da sind große Wiesen, aber die sind nicht grün wie die hier oben, sondern ganz blau. Und auf diesen Wiesen gehen die Meermänner spazieren und auf die Jagd. Und wie man hier oben nach Hirschen und Rehen jagt, so jagen sie da unten nach Fischen. Aber 20 natürlich nicht mit Flinten; die würden ja im Wasser nicht losgehen, sondern mit Speißen. Und die Speiße sind ganz von Gold und haben Spitzen von lauter Diamanten. Und jetzt steigen wir aus,“ hieß es weiter, „und jetzt sind wir in China. Da laufen die Chinesen herum, und die sind 25 so gelb, daß ihre Köpfe aussehen wie Zitronen, und die Augen darin sind so klein wie kleine, schwarze Rosinen.

Jetzt kommen wir an die große Mauer. Und auf der großen Mauer da laufen immerfort die Wächter auf und ab und lassen niemanden heraus und niemanden hinein, wenn er nicht die Parole weiß. Und die Parole, die heißt:
 5 „Plumpudding.“

Und jedesmal, wenn der Schnudri das hörte, wurde er ganz schwach vor Lachen und drückte seinen Kopf und sein Gesicht an den Bruder und stöhnte zuletzt, weil er nicht mehr lachen konnte: „Oh — oh — oh!“

10 „Und weil wir die Parole gewußt haben,“ erzählte der andere weiter, „sind wir durch die große Mauer durchgekommen, und jetzt sind wir in einem Wald, der¹ ist so groß, daß er gar kein Ende hat; so groß wie ganz Asien. Und in dem Walde sind alle Tiere, die man sich nur
 15 denken kann: Löwen und Tiger, Hirsche und Rehe, Elefanten und Giraffen, und dann noch eines, das ist das merkwürdigste von allen, ein Tier, das es sonst gar nicht weiter gibt,² das Einhorn.“ Und jedesmal, wenn der Kleine von dem Einhorn hörte, machte er ganz große
 20 Augen und hörte ganz lautlos zu. Und der andere beschrieb es ihm dann so genau, als hätte er es eben erst³ gesehen.

Und das alles sich auszudenken und zu erzählen, machte dem anderen solches Vergnügen, daß er oft gar nicht auf-
 25 hören konnte und es manchmal beinahe schon dunkel war, wenn sie von ihrem Baume herunter kletterten und alsdann — was hast du, was kannst du⁴ — machten,⁵ daß sie

nach Hause kamen. Und mit dem allen, was er gehört hatte, war der Kleine dann immer so voll geladen wie eine kleine Kanone, daß er es gar nicht aushielt, sondern losschießen mußte gegen irgend jemanden. Das war dann gewöhnlich die Mutter. Auf die lief er mit ausge- 5 breiteten Armen zu und prustete vor Lachen: „Mama, Mama, weißt du, wie die Parole heißt, damit sie einen durchlassen durch die große Mauer? „Plumpudding! Plumpudding!“

Und weil die Mutter sich immer freute, wenn der 10 Kleine vergnügt war, nahm sie ihn dann manchmal auf den Schoß und ließ sich noch mehr von ihm erzählen, und wenn sie dann hörte, was sich ihr Ältester alles¹ ausgedacht hatte, schüttelte sie manchmal leise den Kopf und sah sich nach ihm um und lächelte. Das war dann jedesmal 15 so merkwürdig anzusehen, halb traurig, halb freudig, aber alles zusammen so sanft, so schön, so — so — Aber einmal wieder, als der Schnudri auf ihrem Schoße saß und ihr gerade erzählte, was er von dem Einhorn gehört hatte, da erschien der Vater auf der Schwelle von seinem Arbeits- 20 zimmer. Es hatte ihn niemand kommen sehen, und erst als er plötzlich sagte: „Von wem hast du denn all' das dumme Zeug?“ da merkten wir, daß er da war.

Alsdann, wie der Kleine stumm wurde, wie er das immer wurde, wenn der Vater zu ihm sprach, faßte er ihn 25 wieder unters Kinn und sagte: „Wer hat dir denn das alles erzählt, Hänschen?“ Darauf drehte der Schnudri

ganz ängstlich das Gesicht zu dem Bruder herum, und der Vater zuckte die Achseln, wie wenn er sagen wollte: „Naja! — Das ist doch die Abgeschmacktheit in der Potenz,¹“ sagte er darauf zu dem anderen, „daß du deinem kleinen
5 Bruder solchen Unsinn vorerzählst! Besser, als daß du dich mit Einhörnern und solchem Zeug abgibst, wäre es,² wenn du dich mit deinen Rechenaufgaben beschäftigtest. Deine Zensur im Rechnen und Mathematik ist wieder einmal miserabel ausgefallen.

10 Darin hatte er nun recht. Denn Mathematik, und was damit zusammenhing, wollte dem Jungen absolut nicht in den Kopf. Darum, als der Vater die Thür wieder hinter sich zugeworfen hatte, stand er wie vor den Kopf geschlagen da. Er schämte sich. Aber nicht darüber, daß er im
15 Rechnen und Mathematik nichts taugte,³ sondern es war eine ganz andere Scham in ihm, eine viel tiefere, schlimmere. Wie ein heißes Feuer stieg sie in seinem Innern auf und ging ihm über den ganzen Leib, daß er feuerrot wurde von Kopf zu Füßen. Kein Feuer, das den
20 Menschen erleuchtet, sondern im Gegenteil ein rauchiges, das alles dunkel machte da drinnen. Und der Rauch, der sich damals in der Seele des Jungen entwickelte — wenn ich überlege — ganz hat er sich eigentlich nie wieder verzogen, bis heute, siebenzig Jahre lang.

25 Denn das Schlimmste war, daß er eigentlich nicht sagen konnte, warum er sich schämte. Denn er war ja noch ein Kind. Zwar dem Kleinen gegenüber hieß er ja immer

„der Große.“ Aber er war noch nicht groß, war auch noch ein Kind.

Immer, wenn er dem kleinen Bruder erzählte von dem indischen Ozean, von dem großen Wald und dem Einhorn im Walde, war ihm das so gegenwärtig gewesen, daß er 5 zuletzt gar nicht mehr fragte, ob es wahr sei oder nicht. Und weil das alles so etwas ganz anderes war als das, was er in der Schule zu lernen und zu arbeiten hatte, versteckte er es wie eine geheimnisvolle Sache, beinahe wie eine verbotene in sich. Nur dem kleinen Bruder erzählte 10 er es, und dem band er es auf die Seele: ¹ „Du darfst niemandem davon sagen, höchstens der Mama.“

Und nun war doch alles an den Tag gekommen. Und im Augenblick, als es heraus kam, war auch gleich so hin- 15 eingefahren worden. ² Alles war dummer Unsinn! Darum schämte er sich.

Und an dem allen ³ — daß das alles so gekommen war, das hatte ihm doch eigentlich der kleine Bruder angerichtet. Zwar, wenn er gerecht gewesen wäre, hätte er sich ja sagen 20 müssen, daß der Kleine gar nicht schuld daran war. Der Mama hatte er es erzählt, und das hatte er ihm ja selbst erlaubt, und hatte nicht gemerkt, daß der Vater hinzugekommen war. Weil er sich vor Freude gar nicht zu lassen vermochte, ⁴ hatte er alles ausgeschwatzt, aus lauter Bewunderung. Das alles hätte er sich sagen müssen, wenn 25 er gerecht gewesen wäre. Aber er war nicht gerecht. Er hatte vom Vater das Temperament geerbt, das böse, heftige,

während der Kleine sanft war, wie die Mutter. Darum wurde alles stumm in ihm, was da zum Guten¹ reden wollte, und nur der Groll blieb lebendig, der finstere, verstockte. Der kleine Bruder war doch an allem schuld.
 5 Und von dem Tage an nistete sich in seinem Herzen etwas ein, etwas Schreckliches, so eine Art von Haß gegen den kleinen Bruder.

Eine Art von Haß, mit Neid vermischt. Denn was er schon lange dunkel gefühlt hatte, das wurde ihm nun
 10 immer deutlicher: daß der Kleine dem Vater lieber war als er. Vielleicht eben, weil der Vater in ihm das nämliche Temperament spürte, wie in sich selbst, das ihm wahrscheinlich böse Stunden bereitete, von denen er niemandem² etwas sagte; während der Kleine, wie ich schon gesagt
 15 habe, ganz das sanfte, liebe Temperament von der Mutter hatte. Auch in der Schule war der Kleine ganz anders als der andere; ein viel besseres Vernfind; schrieb eine viel sauberere Handschrift, rechnete viel besser, ja sogar sehr gut; brachte auch immer sehr gute Zensuren nach Hause.
 20 War mit seiner Kleidung viel ordentlicher, überhaupt in allem viel gründlicher, so daß es eigentlich gar nicht zu verwundern³ war, daß der Vater ihn lieber mochte als den andern.

Und darum, weil der Junge fühlte, daß sein Vater häßlich
 25 sich gegen ihn war und lieblos, fing er an, seinen Vater zu hassen. Und in dem Vater auch den kleinen Bruder, den der Vater mehr liebte als ihn.

Und nun weiß ich nicht, ob der arme, kleine Junge sich dessen bewußt war, was in der Seele des Bruders vorging; aber das eine weiß ich, daß er stiller wurde und trauriger von einem Tage zum andern.

Damals habe ich erfahren, daß die Seelen der Menschen 5 einander ansehen können, ohne daß sie die Augen, miteinander sprechen können, ohne daß sie den Mund brauchen;¹ habe erfahren, daß der Mensch für den Nebenmenschen ein Kraut ist, an dem er sich² das Leben essen kann — oder den Tod. 10

Ja, es gibt solche Seelen, in deren Nähe wir aufblühen; und was man die großen Menschen nennt, sind eben solche, an deren Seele tausende aufblühen, während an dem gewöhnlichen Menschen nur eine oder ein paar. Und es gibt dagegen Seelen, von denen der eijige Frost zu uns 15 herüberweht, so daß wir an ihnen verkommen und verwelken. Und so ist es damals gewesen, daß der kleine Junge verwelkt ist an der Seele seines Bruders, neben der er herging wie ein armer, kleiner Bettler, weil er sie brauchte, und die der andere vor ihm zuschloß wie ein 20 hartherziger Schutz!

Als nun die Eltern merkten, daß der Kleine immer blässer wurde und immer elender, da natürlich schlossen sie ihn immer zärtlicher in ihr Herz. Und weil sie anfangen, sich um ihn zu sorgen, so forschten sie nach, woher es kommen möchte, 25 daß es so bergab mit ihm ging. Aber zunächst bekamen sie es nicht heraus, denn der kleine Junge sagte nichts.

Eines Tages aber, als der Kleine mit der Mutter allein war, muß ihm doch das Herz übergegangen sein, und er muß der Mutter erzählt haben, wie es zwischen ihm und dem Bruder stand. Und ob der Vater wieder dazu gekommen 5 ist — ich weiß es nicht — aber soviel ist sicher, er hatte es auch erfahren. Und sobald er es erfahren hatte, muß ihm gleich die Wut zu Kopfe gestiegen sein, denn mit einer Stimme, daß das ganze Haus erdröhnte, rief er den anderen herein. Und wie der nun vor ihm stand und ihn 10 nicht ansah, weil er ihn nicht mehr ansehen konnte, sondern den Kopf zur Erde senkte, da muß er sich jedenfalls gedacht haben, daß es ein böser, schlechter, verstockter Bube sei,¹ mit dem man nicht anders sprechen dürfe,¹ als mit äußerster Strenge. Und vielleicht, wenn er in dem Augenblicke sanft 15 und freundlich zu ihm gesprochen² und ihm vorgestellt hätte,² wie unrecht das war, was er an dem kleinen Bruder tat, vielleicht, daß dann alles geschmolzen wäre,² was sich in der verrauchten Seele zu verhärteten angefangen hatte, daß alles noch gut geworden wäre;² aber statt dessen ging es 20 gleich in einem Tone los, als wäre³ jedes Wort ein Peitschenhieb gewesen, der den Zungen zusammenhauen sollte.⁴ „Und jetzt auf der Stelle gehst du mit deinem kleinen Bruder! Und gehst ordentlich, langsam mit ihm spazieren! Und wenn ihr nachher nach Hause kommt, erkundige ich 25 mich. Und wenn du's anders gemacht hast, sprechen wir uns⁵ anders!“

Und damit wies er uns hinaus. Und ich mußte den

Schnudri an der Hand nehmen, und die kleine, magere Hand zitterte in der meinigen.¹ Sie zitterte! Die Hand des Bruderchens zitterte in des Bruders Hand! Und der Bruder fühlte es, er sah die eingefallenen Wangen und die Augen darüber, mit dem hohlen Blick. Und in seinem 5 Herzen war keine Mahnerstimme, die ihn warnte, vorsichtig zu sein mit dem gebrechlichen, kleinen Geschöpf, in seiner Seele kein Mitleid, kein Erbarmen, sondern nur Gefühl für das eigene Leid und die eigene Beschimpfung und die eigene Kränkung. Und jetzt hatte er es ja vor Augen, 10 daß es der kleine Bruder gewesen war, der ihm das eingerührt hatte. Darum gewann der Teufel Macht über ihn, und in seiner verwilderten² Seele stieg ein scheußlicher Gedanke auf: Rache! Er nahm den kleinen Wagen mit, den sie brauchten, wenn sie „Post und Reise“ spielten, und 15 sprach kein Wort, und der Kleine ging lautlos neben ihm her. Als sie ins Feld hinaus gekommen waren, sagte er: „Wir wollen Post und Reise spielen, setz' dich ein.“ Und obwohl man dem Kleinen ansah,³ daß er sich fürchtete, wirklich fürchtete, tat er doch ganz gehorsam, was ihm der 20 andere befohlen hatte, und setzte sich still in das Wägelchen. Nur mit den Händen hielt er sich fest an den Seiten des Wagens, beinahe krampfhaft. Aber das hatte der andere wohl bemerkt, die Canaille, und er dachte bei sich: „Das soll dir doch nichts helfen.“ Darauf nahm er die Deichsel 25 des Wagens in die Hände und fing an zu laufen und den Wagen hinter sich her zu ziehen, immer schneller, immer

toller, immer wilder. Und wie das so über Stock und Stein¹ ging und gar nicht den gewohnten Weg, da fing der Kleine an zu merken, daß das gar kein Spiel mehr war wie früher, sondern ganz etwas anderes; er fing an zu weinen und
 5 dann zu schreien, ganz laut, ganz kläglich. Aber der andere tat, als hörte er es nicht, und plötzlich an einer Stelle, wo der Kleine es sich nicht versah, mit einem Krach warf er den Wagen um, so daß der kleine Kerl hinausflog und mit Kopf und Gesicht auf die Erde schlug. Und so, mit
 10 dem Gesicht an der Erde, blieb er liegen, eine lange Zeit, eine merkwürdig lange Zeit, daß es fast unheimlich wurde. Und als er sich dann endlich aufrichtete, da hatte er eine dicke Beule an der Stirn. Denn an der Stelle, wo der andere ihn umgeworfen hatte, lagen Steine, und auf einen davon
 15 war er mit der Stirn aufgeschlagen.

Zu Hause natürlich wurde die Beule sogleich entdeckt, und es kam auch heraus, wie er zu der Beule gekommen war, und es dauerte nicht lange, so² wußte auch der Vater, was geschehen war.

20 Und da zeigte es sich, wie das ist, wenn ein Mensch seine Leidenschaft immer hinunterschluckt, und die Leidenschaft eines Tages sich nicht mehr halten läßt,³ sondern herausbricht. Denn für gewöhnlich hatte er so kalte Augen und Züge wie von Stein. Aber an dem Tage, als er
 25 gehört hatte, was geschehen war, wurden die Augen — ganz gräßlich wurden sie, — die Glieder flogen ihm am Leibe,⁴ und wenn nicht in dem Augenblicke die Mutter dazwischen

gefahren wäre — mit einem Schrei kam sie zwischen beide — so glaube ich, er hätte den Jungen am Halse genommen und erwürgt. Weil aber die Mutter dazwischen kam, blieb er stehen und wollte etwas sagen. Denn zuerst konnte er nicht sprechen, so furchtbar war die Aufregung in ihm und die Wut. Und endlich sagte er: „Solch ein niederträchtiger Lümmel!“ Und als der Junge das hörte und den Vater vor sich stehen sah und fühlte, wie der Vater ihn haßte, da kam etwas über ihn, — als wenn er verrückt geworden wäre in dem Augenblick — als wenn ein wildes Tier in seinem Leibe gefressen hätte und plötzlich heraus kam. Da vergaß er, daß der Mann ihm gegenüber sein Vater war, daß der Mann ein starker, erwachsener Mann war, der ihn mit einem Streich in Grund und Boden hätte schmettern können.¹ Er hob beide Fäuste auf und ballte sie und stieß damit in die Luft nach dem Vater hin und schrie, — so laut er konnte, schrie er: „An dem allen² bist du schuld! du! du! Ich habe eine Menge mit dem Schnudri gespielt. Und die Spiele haben ihm immer sehr gut gefallen. Und dann hast du uns alle Spiele zu nichte gemacht. Und was ich dem Schnudri erzählt habe von dem Einhorn in dem großen Walde, das wäre alles Unfinn, hast du gesagt. Und darum kann ich ihm nichts mehr erzählen. Und weiß nicht mehr, was ich mit ihm spielen soll. Und daß das alles so gekommen ist. —“

In dem Augenblick aber stürzte sich die Mutter auf den Jungen. Wie eine Verzweifelte stürzte sie sich auf

ihn und hielt ihm die Hände, beide weiche Hände, vor den Mund, — ja — es sind sechzig Jahre her, — und noch jetzt fühle ich, wie weich die Hände waren, die sie dem Jungen vor den Mund drückte. Und als der Junge die Hände
 5 an seinem Gesicht fühlte, fing er an zu weinen, zu heulen. Denn er fühlte, was er an dem kleinen Bruder getan hatte, und fühlte, wie gräßlich das alles war, daß er so sprach und schrie, und konnte sich doch nicht helfen, nicht helfen. Und als er so zu heulen anfing, drückte die
 10 Mutter seinen Kopf an sich, fest, als wenn sie ihn ersticken wollte mit seinem Weinen. Und ihren Schal¹ — denn es fror sie damals schon immer so, und darum trug sie auch in der Stube immer einen Schal — ihren Schal, den wickelte sie förmlich um dem Jungen seinen Kopf,² als
 15 wenn sie ihn verstecken wollte. Vielleicht, weil es ihr graute, ihn anzusehen, vielleicht auch, weil sie ihn schützen wollte. Und zu dem allen sprach sie kein Wort. Nur das Keuchen konnte ich hören, mit dem ihre Brust ging, als sie mich an sich drückte, so fest, so fest, so fest. Dann
 20 riß sie ihn fort, aus dem Zimmer hinaus. Als sie mit ihm auf den Flur gekommen war, ließ sie ihn los. Aber es war nicht, als wenn sie ihn freiwillig losließe,³ sondern die Arme fielen ihr herab, wie von selbst. Und auf dem Flur stand eine Bank. Auf die setzte sie sich. Aber es
 25 sah wieder nicht so aus, als ob sie sich freiwillig setzte, sondern als ob sie darauf niederfiel. Ihr Kopf fiel hinten über an die Wand. Sie machte beide Augen zu,

ihr Gesicht wurde so blaß, als wenn gar kein Blut mehr darin gewesen wäre, und der Mund ging ihr halb auf, so daß sie aussah wie eine Tote. Als der Junge, der vor ihr stand und immer auf sie hinblickte, das sah, wollte er wieder anfangen zu schreien und zu heulen. Aber da tat sie die Augen auf, riß sie auf, und die Augen waren so verstärt, so verstärt. Und wollte etwas sagen, konnte aber nicht sprechen, sondern winkte ihn heran. Und da kniete der Junge vor ihr nieder, zwischen ihren Knien, und umfaßte ihre Kniee mit seinen beiden Armen. Und sie beugte sich auf seinen Kopf, legte die Hände auf seinen Kopf,¹ faltete die Hände auf seinem Kopf.¹ Auf die gefalteten Hände drückte sie das Gesicht. Und dann kam ihr das Weinen. Und so furchtbar weinte sie, so furchtbar, daß ihr ganzer Leib sich schüttelte und zuckte. Und während sie so weinte, sprach sie immer vor sich hin, sie murmelte nur, so daß der Junge nicht verstehen konnte, was sie sagte. Aber es klang, als wenn sie betete. Und sicherlich war es auch so; sicherlich hat sie in dem Augenblick gebetet für die Seele ihres Kindes, für die arme, verlorene Seele. 5 10 15 20

Nachdem sie alsdann zu weinen aufgehört hatte, tat sie die Hände vom Kopfe des Jungen und legte sie um sein Gesicht und zog seinen Kopf zu sich herauf, so daß sie ihm ins Ohr sprechen konnte, und dann sagte sie: „Weißt du denn nicht mehr, was ich dir gesagt habe? Daß Kindern, die nach ihren Eltern schlagen, die Hände aus dem Grabe 25

wachsen?¹ Wie konntest du denn nur die Fäuste gegen den Papa erheben? Warum bist du denn jetzt so? So häßlich und böse gegen deinen kleinen Bruder? Weißt du denn nicht, daß du deiner Mutter das Herz brichst, wenn
 5 du so bist? Willst du denn das? Hast du denn deine Mutter gar nicht ein bißchen lieb?“

Und indem sie so sprach, hielt sie den Kopf ihres Jungen an ihre weiche Brust gedrückt, ein so milder Hauch ging von ihr aus, von ihrem Kleide, ihrem Munde, ihrem
 10 ganzen Wesen, beinahe, wie ein Duft von Blumen, und doch noch anders, noch lieblicher, und indem der Junge die holde Luft atmete und ihre sanften, traurigen Worte hörte und daran² dachte, wie er sie da eben hatte sitzen sehen, so blaß, beinahe als wenn sie tot gewesen wäre,
 15 und eine Ahnung ihm kam, daß das alles, was er da umfaßt hielt, die Güte, die Liebe, die Mutter, daß ihm das alles einmal verloren gehen könnte und er dann nichts mehr haben würde, nichts, da kam ihm die Neue, der Kummer, der Jammer, und all' der Neid, der sein Herz verbittert hatte,
 20 all' die Verstocktheit, die seine Seele verhärtet hatte, all' das Böse, Schlechte, Niederträchtige wurde noch einmal weich, und er wurde noch einmal wieder gut; denn von Haus aus war er nicht schlecht, war es nicht, — nur Fuß-
 25 vorhin geheult hatte,³ fing er jetzt an, bitterlich zu weinen, und küßte die Mutter ins Gesicht, immer wieder und noch einmal.⁴

Und weil sie eine so feine Seele war, eine so kluge, eine, wie ich gesagt habe, daß die Menschen daran aufblühen und warm und lebendig werden, so mochte sie wohl fühlen,¹ daß es jetzt nicht gut gewesen wäre, wenn sie dem Jungen noch mehr zusetzte, sondern daß es am besten war, 5 wie es jetzt war. Darum streichelte sie ihm das Haar und küßte ihn und sagte nur: „Und morgen, nicht wahr, gehst du wieder wie früher mit Hänschen? Und spielst mit ihm? Und bist gut zu ihm? Bist wieder mein lieber Junge?“

10

Und darauf nickte der Junge, — alles wollte er tun, alles.

Und alsdann ging sie in die Stube zurück und kam dann wieder heraus und führte den Kleinen an der Hand mit sich. Dem Kleinen² hatten sie inzwischen, der Beule 15 wegen, den Kopf verbunden; und wie das kleine Gesicht unter dem weißen Verbande beinahe verschwand, sah das so jämmerlich aus, so jämmerlich, daß der andere wieder zu weinen anfing. Aber da sagte die Mutter: „Hör' nur jetzt auf zu weinen; morgen ist Hänschens Kopf wieder 20 heil, und dann ist alles wieder gut. Nicht wahr, Hänschen?“

Aber da sah es so aus, als wenn der Kleine sich fürchtete, und es zuckte ihm durch den Leib,³ wie es immer geschah, wenn der Vater zu ihm sprach, vor dem er sich auch immer fürchtete. Darum nahm die Mutter seine kleine Hand in 25 ihre Hand und winkte den Bruder heran und sagte: „Komm her und gib Hänschen die Hand und sag ihm, du wirst

ihm nie wieder weh tun.“ Und unter Stocken und Schluchzen nahm der die Hand des Brüderchens und sprach nach, wie die Mutter ihn geheißten.¹

Alsdann so setzte sie sich auf die Bank, auf der sie
5 vorhin gefessen hatte; den Schnudri nahm sie auf ihren Schoß, und den anderen winkte sie heran, daß er sich zu ihr setzen sollte, an ihre andere Seite. Mit dem rechten Arme hielt sie den Kleinen an sich, den linken hatte sie um den anderen geschlungen, und so saßen die dreie,² und
10 keines³ sprach ein Wort, so daß eine tiefe Stille entstand.

Und endlich, nach einer langen Zeit seufzte die Mutter auf, und das klang, als wenn sie fort gewesen wäre, weit fort, und nun zurück käme. Dann richtete sie den Kopf von der Wand auf, legte die rechte Hand auf den Kopf
15 des Kleinen, die linke auf des anderen Haupt und drückte sie zueinander, daß ihre Stirnen sich berührten, ganz leise, damit es dem Kleinen nicht weh' tat, und auf die beiden Köpfe drückte sie die Lippen, so daß sie beide zugleich berührte, und dann sprach sie, mit einer Stimme, die ganz
20 anders klang als gewöhnlich, so wunderbar, so tief: „Meine Kinder, meine Kinder, denkt daran, was der Herr Christus gesagt hat, der so gut war und ohne Neid — Menschen müssen nicht neidisch sein aufeinander, alle Menschen müssen sich lieben. Aber Geschwister noch mehr als alle
25 anderen, die müssen sich noch mehr lieben. Und wenn Geschwister sich nicht lieb haben, kommen sie in die Hölle.“

So sagte sie. Und der Ton, mit dem sie das sagte,

der war so wunderbar, so feierlich, daß mir in dem Augenblick war, als spräche Gott selber vom Himmel herab, so daß ich das Wort nie wieder vergessen konnte, sondern es behalten habe, sechzig Jahre lang, ein Leben lang. Und in den sechzig Jahren habe ich erfahren, daß es die Wahr- 5 heit gewesen ist, was sie damals sprach, die Wahrheit! die Wahrheit!

Von da an gingen die beiden Brüder wieder miteinander spazieren, nebeneinander und Hand in Hand, so daß es ausah wie früher. Aber es war doch nicht mehr, 10 wie es früher gewesen war. Denn obgleich keiner es dem anderen sagte, so war es doch so: sie fürchteten sich vor einander. Der Kleine — das merkte man ihm an und daran konnte man sehen, was für eine feine Seele in dem Kinde war — der Kleine zwar wollte den anderen 15 vergessen machen, was geschehen war, und hing sich an seine Hand und bemühte sich beinahe, Unterhaltung zu machen, wenn er den Bruder so stumm vor sich hingehen sah. Aber wenn der andere eine plötzliche Bewegung machte oder ein heftiges Wort sprach, dann zuckte er 20 unwillkürlich zusammen, durch den ganzen Leib, wie er es früher nie getan hatte. Und das alles sah der andere, und er merkte daran, daß der Kleine sich zwang, und daß im Grunde seiner Seele das Mißtrauen saß. Und darum war es ihm, als ginge in dem kleinen Bruder sein böses 25 Gewissen neben ihm her, und er getraute sich nicht mehr, die Spiele mit ihm zu spielen, die sie früher gespielt

hatten, weil er immer dachte, daß das Brüderchen sich vor ihm fürchten würde. Und an das Erzählen, wie früher in der Kajüte, dachte er schon gar nicht mehr; denn auf seiner Seele lag es jetzt immer wie eine Zentnerlast, wie ein Alp.¹

5 Und trotz alledem — wenn damals — denn die Seele eines Menschen, in der es so hergegangen ist,² die ist ja wie ein umgestürzter Acker, wo es nur darauf ankommt,³ was hineingefät wird — wenn damals ein Säemann gekommen wäre, ein kluger, wahrhaft kluger, herzenskluger, und die
10 Saat gestreut hätte, aus der das Heil für die Menschen aufgeht, einzig und allein, Vergebung, Vergebung, Vergebung, statt des tauben, toten Zeugs, was so schöne Schulmeister-Namen hat, Zucht und Ordnung, heilsame Strenge, und wie es heißt⁴ — es hätte damals — auch
15 damals noch, alles⁵ — aber —

Und die Gelegenheit war eigentlich so günstig.

Denn dieses alles, was ich da gesagt habe, hatte sich im Winter zugetragen, nicht allzu lange vor Weihnachten. Und jetzt rückte die Weihnachtszeit heran. Weihnachten
20 aber, das ist eine so wunderbare Zeit. Da werden die Menschen ein paar Tage lang besser. Kinder, die krank gewesen sind, werden gesund, und Kinder, die nicht mehr kindlich geföhlt haben, lernen wieder fühlen, daß sie schließlich doch alles nur durch die Eltern haben. Denn in der⁶
25 Zeit werden ihnen die Eltern heilig, weil sie mit dem Weihnachtsmann sich unterhalten, der doch eigentlich niemand anders ist als der liebe Gott.

Und so, als der heilige Abend heranrückte, ging es auch den beiden Kindern, den verstorben. Die Erwartung und die Freude ging in ihren Herzen auf, wie ein Licht; erst nur leise, dann aber immer heller, zuletzt wie ein brennender Lichterbaum, der da drinnen angezündet war, lange 5 vor dem wirklichen. Und vor dem Freudenlichte ging aller Schatten, alles Dunkle aus ihren Seelen, das da hinein gekommen war, und es war, als ob sie sich in dem hellen Lichte wieder fänden, daß der Ältere den Schnudri wieder erkannte, und der Schnudri den anderen. 10

Statt hinauszulaufen ins Feld, gingen sie jetzt durch die Straßen der Stadt spazieren. In den Straßen war es ja jetzt viel schöner, als da draußen. Da waren die vielen Läden mit den herrlich erleuchteten Schaufenstern, und in den Schaufenstern all' die wundervollen Sachen. Namentlich 15 die Spielwarenläden. Vor denen blieben die beiden schier stundenlang¹ stehen, und einer machte den anderen auf die einzelnen Herrlichkeiten aufmerksam. Und in ihren Köpfen machten sie sich förmlich ein Verzeichnis, so daß sie am nächsten Tage immer genau wußten, was alles 20 neu hinzu gekommen war.

Und eines Tages, als sie wieder an die Spielwarenläden kamen und vor das Schaufenster traten, taten beide zu gleicher Zeit einen Schrei, ja geradezu einen Schrei, ob schon sie sich gleich darauf Mühe gaben, ihre Aufregung 25 zu unterdrücken; so ungeheuer war die Wirkung von dem gewesen, was sie da im Schaufenster angekommen² sahen:

das war nämlich eine Kürassieruniform, Kürasß, Helm und Säbel, und sogar noch eine Trompete dazu. Wie das so vor ihnen hing und flimmerte und blitzte, da wurden beide ganz lautlos und standen, und standen, und endlich, wie be-
5 täubt, gingen sie nach Haus.

Zu Hause aber — wie das die Art des Kleinen war — lief der Kleine gleich wieder mit ausgebreiteten Armen auf die Mutter zu: „Mama! — Mama!“ — Und dann kletterte er ihr auf den Schoß und erzählte ihr ins Ohr,
10 was sie da gesehen hatten von der Kürassieruniform. Und dabei zitterte er vor Aufregung am ganzen Leibe, so daß die Mutter ihn wieder an sich drücken mußte und „rege dich nicht so auf, Hänschen,“ sagte, — „rege dich nicht so auf.“

15 Am nächsten Nachmittage aber gingen die Eltern zusammen in die Stadt. Und da zog der Kleine den anderen in die Ecke der Stube und flüsterte ihm zu: „Paß auf, was ich dir sage, sie gehen und kaufen den Kürassiergeneral!“ Denn daß die Uniform nur für einen
20 General sein könnte, das stand für den Kleinen fest.

Und von dem Augenblick an wurde die Kürassieruniform geradezu der einzige Gedanke in den Köpfen der beiden, so daß sie sogar des Nachts¹ davon träumten. Der Ältere aber faßte den Plan zu einem großartigen Spiele, und als
25 er es dem Schnudri erzählte, wurde der ganz Feuer und Flamme.²

Mit einigen von ihren Schulkameraden — natürlich

sollten das nur ihre besten Freunde sein, und sie wurden auch gleich namentlich alle festgestellt — wollten sie sich am ersten oder zweiten Feiertag, je nachdem das Wetter sein würde, zusammentun zu einem Spiel „Pascher und Grenzsoldat.“ Sobald der Kleine das gehört hatte, fing er vor Entzücken an, auf einem Beine herumzutanzten. „Famos! Und du bist der General von den Grenzsoldaten.“

Das hatte sich der andere im Stillen auch schon so gedacht; denn die Kürassieruniform war ja, wie es schien, nur einmal vorhanden,¹ also konnte nur einer von ihnen beiden sie bekommen. Aber der Schnudri war doch eigentlich zu schwach dafür und zu klein, während er sich im Geiste schon sah, wie er mit geschwungenem Säbel durchs Feld galoppierte und seine Soldaten gegen die Pascher anführte. Und dem Schnudri leuchtete das auch gleich so ein, daß ihm gar kein anderer Gedanke kam, zumal doch der andere es wieder gewesen war,² von dem der Gedanke zu dem famosen Spiele ausging. Darum war das einzige, was er sagte, nur, daß er fragte: „Bei welcher Partei soll ich denn aber sein? Pascher oder Grenzsoldat?“ Worauf der andere erwiderte: „Natürlich bist du auch Grenzsoldat,³ und ich gebe dir die Trompete, und dann bist du der Trompeter von den Grenzsoldaten und galoppierst immer neben dem General.“ Und wie der Kleine das hörte, wurde er ganz taumelig vor Freude, und galoppierte durch das Zimmer, legte die hohle Hand an den Mund und

machte „tütü! tütü!“, als wäre es schon die Trompete. Und obschon die Trompete doch eigentlich nur etwas Jämmerliches war im Vergleich zu der ganzen herrlichen Kürassieruniform, die der andere bekommen sollte, war der
 5 kleine Junge doch ganz zufrieden damit, und es schien ihm bloß ganz natürlich, daß der andere die ganze Herrlichkeit bekam, und es war kein Hintergedanke¹ in ihm, keine Bitterkeit, sondern in dem kleinen Leibe war ein Gemüt größer, als das manches Erwachsenen, in dem armen,
 10 kranken Körper eine Seele, so schön, so gesund, so rein, und ohne die Krankheit, an der die Menschen kranken, ohne Neid. Ohne Neid! Ohne Neid!

Und so rückte nun der heilige Abend immer näher, und es waren bis zu ihm nur noch wenige Tage, und täglich
 15 standen die beiden vor dem Kalender und zählten, wie viel Tage noch dazwischen waren. Und der Ältere sagte zu dem Schnudri: „Siehst du,“ sagte er, „das sind jetzt die kürzesten Tage vom ganzen Jahr. Weißt du, warum sie so kurz sind? Weil sie wissen, daß sie eigentlich ganz
 20 überflüssig sind und dem heiligen Abend bloß den Weg vertreten. Darum machen sie, daß sie so schnell aus der Welt kommen als nur möglich.“ Und wie der Schnudri an den Späßen des anderen immer ein großes Vergnügen empfand, so auch an diesem. Darum lief er schnurstracks
 25 wieder zu der Mutter und wollte sich ausschütten vor Lachen: „Mama, jetzt gib mal acht, weißt du, wer ich bin? Einer von den kürzesten Tagen. Siehst du, die sind so

kurz — ‚guten Morgen‘ sagen sie und dann gleich darauf ‚gute Nacht.‘“ Und damit machte er der Mutter eine Verbeugung und gleich darauf noch eine und lief davon. Aber es war merkwürdig — die Mutter, die sonst immer so froh dreinschaute, wenn sie ihr Kerlchen vergnügt sah, 5 blieb heute ganz ernst, beinah traurig. Ja, es sah beinah so aus, als ob sie verweinte Augen hätte, so daß ich immer bei mir denken mußte, sie hätte da still in ihrem Zimmer über ihrer Arbeit gefesselt und vor sich hin geweint.

Dann endlich, wie nun der Tag gekommen, an dem 10 abends beschert werden sollte,¹ weil da die Kinder in das Zimmer nicht hineindurften, wo aufgebaut wurde,² drückten sich die beiden im Hause herum; der Kleine immer am Schlüßelloch, um in die Weihnachtsstube hineinzugucken, der andere aber still in irgendeiner Ecke. Darauf, als 15 die Mutter aus dem Zimmer heraustrat, und als sie merkte, daß der Schnudri durch das Schlüßelloch geguckt hatte, drohte sie ihm mit dem Finger und lächelte. Aber es war ein so schwaches Lächeln, gar kein recht freudiges, sondern als ob traurige Gedanken dahinter ständen. Und 20 wie sie den anderen so dahinten stehen sah, in der Ecke, blieb sie stehen, als überlegte sie etwas, und dann ging sie hin zu ihm, legte den Arm um ihn und ging mit ihm hinaus, in ein anderes Zimmer, wo sie mit ihm allein war. Da ging sie mit ihm auf und ab, sagte erst gar nichts, 25 und endlich fing sie an, und man hörte, wie schwer es ihr wurde.

„Heut ist nun Weihnachten,“ sagte sie, „und das, was ich euch neulich gesagt habe, als ich mit euch auf der Bank saß, nicht wahr, das hast du behalten? Daran wirst du denken? Nicht wahr? Und mein lieber Junge sein? Daß
 5 Menschen nicht neidisch sein sollen aufeinander?¹ Und Hänschen ist noch so schwach; ein krankes kleines Kind. Und so einem armen kranken Kinde dem tut man doch gern etwas besonders Gutes an. Und das begreifen die anderen. Nicht wahr?“ Dann schwieg sie. Und es war,
 10 als wenn sie eigentlich noch mehr hätte sagen wollen, als ob sie aber nicht recht gewußt hätte, ob sie es sagen sollte. Beinah als wenn sie sich davor fürchtete. Und weil der Junge auch nicht wußte, was er erwidern sollte, so gingen sie noch eine Weile stumm miteinander auf und ab. Und
 15 dann blieb sie stehen, nahm seinen Kopf zwischen beide Hände und küßte ihn auf den Kopf. Ganz schwer drückte sie die Lippen darauf, und es war ein so langer, langer Kuß — beinah, wie wenn man jemand küßt, den man vor einer schweren Gefahr weiß, oder von dem man Abschied nimmt.
 20 Ja — wie wenn sie Abschied nähme — so war es. Denn während ihm sonst immer zumute war, als küßte ihn das Leben selbst, wenn die Mutter ihn küßte, ging es heute wie ein kalter Strom von ihren Lippen durch ihn hin, vom Kopfe bis zu den Füßen.
 25 Und nun endlich, als es dunkel geworden war, kam die Mutter und kleidete die beiden zur Bescherung an, in ihre Sonntagsfachen. Der Vater war im Zimmer geblieben,

und aus dem Zimmer erscholl jetzt eine Klingel, was so viel heißen wollte als: „Jetzt könnt ihr kommen.“ Und die Klingel, die tönte so kurz, so grell und gar nicht wie eine freundliche Einladung, sondern wie ein Befehl. Darauf nahm die Mutter die beiden an der Hand, und so mit 5 ihnen ging sie hinein.

Als wir eintraten, war das ganze Zimmer ein Meer von Glanz. Alle Lichter brannten. Aber vor dem strahlenden Baume stand es¹ wie ein Schatten; das war der Vater in seinem langen, schwarzen Gehrock. Er war ja von Natur 10 lang und groß, heute aber sah es aus, als wäre er noch länger gewesen als gewöhnlich. Die Mutter ließ die Hände ihrer Jungen los und ging auf die andere Seite des Zimmers hinüber, die beiden aber blieben auf der Schwelle, weil sie sahen, daß der Vater zwischen ihnen 15 und dem Baume stehen blieb. Er wollte ihnen zuvor noch einige Worte sagen, und das tat er denn auch. „Bevor ihr an eure Tische tretet,“ sagte er, „wünsche ich, daß ihr euch überlegt, was Weihnachten bedeutet. Weihnachten bedeutet das Ende eines Jahres, und wenn ein 20 Jahr zu Ende geht, sollte sich ein jeder Rechenschaft geben, wie er sich im Laufe des Jahres verhalten hat, ob er Anlaß zur Zufriedenheit gegeben hat oder zur Unzufriedenheit. Und ob das erstere oder das letztere der Fall gewesen ist, das wird ein jeder an dem erkennen, was er am Weih= 25 nachtsabend geschenkt bekommt. Und darnach möge² dann ein jeder sich für das nächste Jahr einrichten und ernste,

feste Entschlüsse fassen, damit, wenn im abgelaufenen Jahre
 nicht alles so gewesen ist, wie es hätte sein sollen, dieses
 im nächsten Jahre anders und besser wird.“ Und während
 er beim Beginn seiner Ansprache die beiden angesehen
 5 hatte, als spräche er zu beiden gemeinsam, richtete er die
 letzten Worte ganz ausschließlich an den Älteren, an den
 Großen. Und unter seinen Worten stand der Junge mit
 gesenktem Haupt; die Worte gingen über ihn hin wie ein
 eifiger Strom, und trotz der Wärme, die von dem brennen-
 10 den Baume kam, fing er an zu zittern, wie im Frost.
 Denn hinter all' dem Licht und dem Glanz stieg ihm die
 Erinnerung wieder auf an all' die schrecklichen Dinge, die
 da gewesen waren, die da untergetaucht waren unter der
 Erwartung, der Freude, und die nun wiederkamen, wie
 15 etwas, was immer da sein würde, vor dem es kein Entrin-
 nen gab.

„Und nun kommt heran,“ sagte der Vater, und damit
 trat er auf die Seite.

Im Augenblick aber, als er zur Seite trat und die
 20 Aussicht auf den Baum frei machte, kam ein Jubelschrei,
 als ob das ganze Zimmer bersten sollte. Von dem Schnudri
 kam das her, und es war geradezu merkwürdig, daß der
 Kleine so viel Kraft in der Lunge hatte, um solch einen
 Laut von sich zu geben. Unter dem Weihnachtsbaume
 25 flimmerte, funkelte und blitzte es; das war der Kürassier-
 general, Küras, Helm und Säbel; auch die Trompete fehlte
 nicht, und das alles lag auf dem Kleinen seinem Tische.¹

Solch ein Entzücken nun wie damals an dem kleinen Jungen habe ich mein ganzes Leben lang bei keinem Menschen gesehen. „Der Kürassiergeneral,“ schrie er, „der Kürassiergeneral!“ Er hatte eben gar nicht an die Möglichkeit gedacht, daß er die Uniform bekommen könnte, darum 5 war seine Überraschung so ungeheuer groß; der andere würde sie bekommen, so hatte er gedacht. Und der andere hatte sie nicht bekommen. Auf dessen Tisch lagen ein paar Bücher, die er für die Schule brauchte; auch eine Reisebeschreibung, eine vernünftige, in der vom Einhorne nichts 10 stand, dann noch einige nützliche Gegenstände — und weiter nichts. Von Spielsachen nichts.

Und vor dem Tische stand er nun, und das weiße Tisch-
tuch, das von den paar Büchern kaum zugedeckt wurde,
sah ihn an wie ein blasses, weißes, leeres Gesicht, in dem 15
nur eins zu lesen war: Vorwurf, Vorwurf. Er konnte sich
kaum entschließen, eins der Bücher zu berühren. Endlich
tat er es doch, weil er den Blick des Vaters auf sich
gerichtet sah, weil er sich fürchtete und sich schämte. Denn
die schreckliche Scham von damals war wieder in ihm; das 20
rauchige Feuer, das alles dunkel in ihm machte, dunkel.
Und unterdessen sah er, wie der kleine Bruder schier
närrisch vor Freude herumtanzte. Und da kam ihm ein
ganz sonderbares Gefühl, — als gehörte er gar nicht mehr
mit dem kleinen Bruder zusammen, als wären sie gar 25
nicht Brüder mehr, als wäre der Kleine das Kind seiner
Eltern, er aber nicht mehr, sondern als wäre er ganz fern

von dem allen hier, ganz wo anders, ganz da draußen, ganz allein.

Und wie er so stand und gar nicht wußte, was er mit sich anfangen sollte, fühlte er wie sich von hinten zwei
 5 Arme um ihn legten, das waren die Arme der Mutter, und wie sich ein Gesicht an sein Gesicht schob, das war wieder die Mutter, und sie flüsterte ihm ins Ohr, so leise, als ob niemand außer ihm es hören sollte: „du bist mein lieber Junge — das weißt du — nicht wahr?“ Aber er
 10 regte kein Glied, er konnte nicht, denn zum ersten Mal im Leben war ihm auch die Mutter fremd geworden, und nichts war in ihm als eine Angst und ein kaltes Grausen. Darum, als die Mutter ihm weiter sagte: „Komm mit mir, der Vater erwartet, daß du dich bedankst,“ setzte er
 15 keinen Widerstand entgegen, sondern ließ sich führen,¹ ganz willenlos, ganz mechanisch — ja — mechanisch — denn heute noch fühle ich, wie das war, 'als er die paar Schritte da hinüberging zu dem langen, schwarzen Mann in dem langen, schwarzen Rock. Wie wenn einem die Füße ein-
 20 geschlafen sind, so daß man sie gar nicht fühlt, sondern immer denkt, sie müßten unten einem abbrechen wie Stücke Holz, so war das.

Der Vater hatte sich in den Armstuhl gesetzt und die Zeitung vorgenommen. Als nun die Mutter mit dem
 25 Jungen zu ihm herantrat, ließ er die Augen nicht von der Zeitung, drehte sich auch nicht herum, sondern sagte nur: „Nun?“ Darauf sagte die Mutter für mich: „Er will sich

bedanken.“ Der Vater las in seiner Zeitung weiter und suchte mit den Achseln, und das sah so aus, als wollte er sagen: „Das glaube¹ ein anderer.“ Alsdann, nach einiger Zeit ließ er die Zeitung sinken, wandte sich herum und sagte: „daß du im Rechnen kein Held bist, brauche ich dir 5 wohl nicht erst zu sagen. Trotzdem, was ein Defizit ist, das wirst du doch wohl wissen? Und dann wird es dir auch klar sein, daß dieses Jahr mit einem gehörigen Defizit abschließt. Laß dir das jetzt als eine heilsame Lehre dienen für das kommende Jahr und Sorge dafür, daß das nächste 10 Jahr besser abschließt.“ Und nachdem er das gesagt hatte, nahm er seine Zeitung wieder auf und fing an, weiter zu lesen. Der Junge aber, als er hörte, daß der Vater nicht weiter sprach, richtete das Haupt auf, das er bis dahin gesenkt gehabt hatte, und als er sah, daß der Vater 15 ihn nicht mehr ansah, sah er ihn von der Seite an, und da war es ihm, als ob es nie auf Erden² ein menschliches Wesen geben würde, vor dem er solches Entsetzen empfinden wie vor dem Manne, der da saß, und der sein Vater war. Darum, ganz still ging er in eine Ecke, hinter dem Baume, 20 und setzte sich dort hin und sah auf den Lichterbaum und in der Stube umher und auf die Menschen da vorn, und es kam ihm vor, als wäre das eine ganz andere Stube als früher, als wären das Menschen, die er gar nicht kannte, und als wäre das alles, was er erlebte, ein gräß- 25 licher, gräßlicher Traum.

Von seiner Ecke aus sah er dann, wie die Eltern dem

Schnudri den Kürass anlegten, den Säbel umschnallten und den Helm aufsetzten. Aber der Körper des kleinen Jungen war viel zu mager und dürftig für die Sachen, so daß sie ihm alle nicht paßten. Der Helm rutschte ihm beinahe über das kleine Gesicht, der Kürass und das Säbelfoppel waren zu weit; die Sachen waren eben auf einen größeren Jungen berechnet. Und als er sah, daß der Kleine ein betrübtes Gesicht machte, freute er sich. Den Kummer des kleinen Bruder zu sehen, das war an dem heiligen
 10 Abend seine Weihnachtsfreude.

Aber die Mutter wußte der Sache abzuhelpfen. Sie holte rasch ein paar alte Zeitungen herbei, stopfte davon einen Ballen in den Helm, ein paar Ballen unter den Kürass, dann holte sie einen Hammer und einen runden
 15 Nagel und schlug damit noch ein paar Löcher in den Riemen des Säbelfoppels und als nun die Sachen dem Schnudri wieder anprobiert wurden, saß alles wie angegossen, und der kleine Kerl stand mitten im Zimmer und strahlte vor Wonne und Vergnügen, daß sein Gesicht fast noch
 20 heller glänzte als der Kürass, in dem die Lichter spiegelten. Und wie er da stand — unterm Weihnachtsbaum — so froh, so glücklich, ohne eine Ahnung, daß jemand es ihm mißgönnen könnte, weil er selbst von Neid nichts wußte, so sehe ich ihn stehen, immer noch, heute noch, nach sechzig
 25 Jahren noch, den Kleinen, das Brüderchen, dem er seine Freude nicht gönnte, — seine unschuldige Freude, die auch seine letzte sein sollte — in seinem armen, kleinen unschul-

digen Leben — der andere — die Canaille, der Satan, der Hund!

Und bis dahin war der Kleine so von der eigenen Freude erfüllt gewesen, daß er noch an gar nichts anderes hatte denken können. Erst nachdem er sich ein wenig 5 beruhigt hatte, fiel ihm der Bruder wieder ein, und er ging an dessen Tisch, um zu sehen, was der Schönes¹ bekommen hatte. Und als er vor dem Tische stand und sah, wie traurig der aussah, wurde er ganz still, und sein Gesicht wieder ganz alt, und über den Tisch hin blickte er 10 in die Ecke, hinter dem Baume, wo er den anderen sitzen sah. Da wurde er ganz ratlos; das konnte man an seinem Gesichte wahrnehmen. Es fiel ihm ein, was zwischen ihm und dem Bruder verabredet worden war, daß sie mit den Schulkameraden „Pascher und Grenzer“ spielen wollten, 15 und daß der andere der General hatte sein sollen² — und nun war es so gekommen, und das alles war doch nicht mehr möglich.

Was sollte denn nun werden? Er wußte sich keinen Rat. Er grämte sich für den Bruder — das sah man ihm an. 20 Daneben aber konnte er doch die Freude nicht unterdrücken, daß er die Uniform bekommen hatte — das sah man ihm auch an. Und plötzlich, weil er den Drang fühlte, irgend etwas zu tun, trat er hinter den Baum, zu dem Bruder, und ohne ein Wort zu sagen, bot er ihm die Trompete 25 an, die er in Händen trug. Die wollte er ihm schenken; so hatte er doch etwas. Und nun war das ja von dem

Kleinen so gut gemeint, wie nur möglich, aber es kam zur
 unrechten Zeit. Denn dem anderen,¹ der auch daran gedacht
 hatte, wie er als General den Kleinen zu seinem Trompeter
 hatte machen wollen,² und der schon zu den Schulkameraden
 5 geprahlt hatte, wie er morgen als Kürassiergeneral erscheinen
 würde, kam es vor wie eine furchtbare Beschimpfung, daß
 er nun vorlieb nehmen sollte mit dem elenden Ding da,
 der Trompete. Wie ein Almosen erschien es ihm, das der
 Kleine, der alles bekommen hatte, ihm hinwarf, wie einem
 10 Bettler. Darum, als der kleine Bruder ihm die Trompete
 hinhielt, riß er sie ihm aus der Hand, — wie ein böser
 Affe riß er sie ihm aus der Hand. In seinem Herzen war
 eine Wut, ein Haß und ein Neid — mit beiden Händen
 packte er die Trompete, um sie zu zerbrechen, und weil
 15 er sie nicht zerbrechen konnte, verbog er sie, so daß sie
 einen Knick bekam und nicht mehr zu gebrauchen war. Das
 alles geschah ganz lautlos, so daß die Eltern nichts davon
 hörten und sahen. Nur der kleine Bruder sah es, und der
 wurde leichenblaß, als er es sah, und wollte aufschreien.
 20 In dem Augenblick aber kam dem anderen das Bewußtsein,
 was er getan hatte, und die erbärmliche Angst vor dem
 Manne im langen, schwarzen Rock, und unwillkürlich sah
 er hinüber, wo der saß, ob der auch nichts gesehen hätte.
 Und als der kleine Bruder den Blick gewahrte, schluckte
 25 er den Schrei hinunter, den er hatte tun wollen. — Solch
 ein Kind war das! Solch eine Seele war in dem kleinen
 Kind! Schluckte den Schrei hinunter, schluckte alles hinunter,

Schreck, Kummer, Jammer und blieb ganz still, ganz lautlos, und nahm die verbogene Trompete rasch wieder an sich und stopfte sie irgendwohin, versteckte sie, daß niemand sie finden, niemand sehen sollte, was der andere getan hatte, niemand den Bruder strafen sollte! Nur sprechen konnte 5 er an dem Abend mit dem Bruder nicht mehr, kein Wort, kein Wort. Mit dem Bruder nicht mehr, und überhaupt mit niemand mehr, sondern er wurde ganz still; lachte nicht mehr und freute sich nicht mehr, und so blaß, wie er in dem Augenblick geworden war, als der andere ihm die 10 Trompete verbog, so blieb er den ganzen Abend. Nur von Zeit zu Zeit sah er nach der Ecke hin, wo der Bruder war, und immer, wenn er es tat, war eine Angst in seinen Augen, eine Angst —

Und, wie gesagt, das blieb den ganzen Abend so, ja, 15 es wurde eigentlich immer schlimmer. Wie ein armes, kleines Tier, das den Raubvogel über seinem Kopfe sieht, oder irgend etwas Schreckliches wittert, das nach ihm blinzelt, so war es mit dem Kinde, so daß er am ganzen Leibe zitterte, als die Mutter ihm sagte: „Jetzt, Hänschen, 20 denk' ich, gehen wir zu Bett!“ Und als sie ihm den Helm abnahm und den Kürass und den Säbel, fing er plötzlich an, lautlos zu weinen. Lautlos, wie solche kranke Kinder weinen. Und als die Mutter ihn an sich drückte und fragte: „Warum weinst du denn, Hänschen?“ sagte er: „Aber 25 morgen gehört sie mir doch wieder?“ Darauf lächelte die Mutter, und als sie fühlte, wie er zitterte, setzte sie sich

und nahm ihn auf den Schoß: „Wem soll sie denn sonst gehören? Freilich doch gehört sie dir. Meinst du denn, es wird jemand kommen, sie dir wegnehmen?“ Und so etwas Ähnliches war es gewiß, was er meinte; aber er sagte
 5 es nicht, sondern drückte seinen kleinen Kopf an die Mutter, und allmählich hörte er auf, zu weinen.

In der Nacht aber — die Brüder schliefen nämlich in einem und demselben Zimmer, und für gewöhnlich schliefen sie ein, sobald sie sich hingelegt hatten — in dieser Nacht
 10 aber konnte der andere nicht einschlafen, weil ihn die bösen Gedanken wach hielten. Und wie er so wach dalag, merkte er, daß auch der Kleine nicht schlief, sondern es war, als wenn er immerfort lauschte und horchte. Als wenn er immerfort in Angst gewesen wäre, daß plötzlich etwas
 15 Schreckliches geschehen würde, daß jemand kommen und ihm seine Uniform wegnehmen würde, so war es. Und als es ganz tief in der Nacht und im Hause alles ganz still war, da muß in dem Weihnachtszimmer irgendeine Thür aufgestanden¹ und zugeklappt, oder irgend etwas gefallen
 20 sein, — es kam von dem Weihnachtszimmer ein Geräusch.

Im Augenblick also, wie das Geräusch kam, war der Kleine in seinem Bette auf und aus dem Bette heraus, und so, wie er war, im Hemd und ohne Schuh und Strümpfe, lief er aus dem Schlafzimmer hinaus, auf den
 25 dunklen, kalten Flur hinaus und in das Weihnachtszimmer hinüber. Gleich darauf kam er dann wieder, und wie er ging, klipperte und klapperte² etwas, und da war es der

Helm, der Kürass, der Säbel, die ganze Kürassieruniform, die er mit sich schleppte und die er auf sein Bett legte und zu sich unter die Decke nahm, als wenn er gemeint hätte, daß er anders nicht sicher gewesen wäre und doch jemand kommen und sie ihm fortnehmen würde. 5

Und dieses alles machte er so leise, als er nur konnte. Kaum einen Laut gab er von sich. Nur als er wieder in sein Bett kroch, konnte man hören, wie es ihn schauderte und fror,¹ daß ihm die Zähne im Munde klapperten. Und dieses alles hörte der andere, und weil das Laternenlicht von der Straße ins Zimmer schien, konnte er es auch sehen. Und auch er gab keinen Laut von sich. Unter seiner Decke lag er zusammengeringt wie ein böses Tier, und alles, was er dachte, war nur, daß es kindisch war, was der Kleine tat, kindisch und lächerlich. Und wenn er 15 voraus hätte sehen können in die Zukunft, so würde er gewußt haben, daß einmal eine Zeit kommen würde, wo er sein halbes Leben dafür hingegeben hätte, wenn er in der Nacht aufgestanden wäre und dem kleinen Bruder gesagt hätte: „Fürchte dich nicht! Ich will dir deine Sachen 20 nicht nehmen. Und wenn du dich vor mir nicht zu fürchten brauchst, brauchst du es vor keinem anderen. Denn alle anderen gönnen dir ja deine Freude.“ Aber er kam nicht und sagte nichts, sondern in seinem Herzen war nur der giftige Neid, als er sah, wie der Kleine das alles zu sich 25 ins Bett nahm, wonach er verlangt hatte, weil es dem Kleinen gehörte und nicht ihm, dem anderen.

Darauf nun, am nächsten Tage, was¹ der erste Weihnachtsfeiertag war, kamen die Schulkameraden, mit denen sie sich verabredet hatten, daß sie zusammen „Pascher und Grenzer“ spielen wollten. Der Schnudri hatte seine Kürassieruniform angelegt, denn es machte ihn doch ungeheuer stolz, sich so zeigen zu können. Für den anderen aber, als er sah, wie die Jungen sich erstaunten, als sie den Kleinen mit der Uniform sahen und nicht ihn, für den war das ein fürchterlicher Augenblick. Sie fragten ihn ja nicht geradezu, aber er las es doch in ihren Augen: „Warum hast denn du sie nicht gekriegt?“ Erklären konnte er ja nichts; dazu hätte er Dinge erklären müssen, die er selbst kaum verstand. Darum, wie nun ein allgemeines, verlegenes Schweigen entstand, ging ihm wieder die Scham über den Leib, vom Kopf bis zu Füßen, daß er blutrot wurde. Ihm war, als wenn man ihn mit der Faust auf den Kopf geschlagen hätte, so daß er den Kopf gar nicht erheben konnte. Und so zogen sie denn ins Feld hinaus und waren alle ganz still.

Als sie hinausgekommen waren, blieben sie alle stehen, als wenn sie sich beraten wollten, aber niemand wußte etwas zu sagen. Alle sahen auf die beiden Brüder, namentlich den Älteren, was der sagen würde, weil er es doch immer war, der bei den Spielen alles angab; aber weil der nichts sagte, sagte auch kein anderer etwas.

Endlich fragte einer: „Aber, wer soll denn nun General sein?“ Darauf zeigte der Ältere auf den Kleinen und

sagte: „Na, wer? — Da steht er ja.“¹ Das sagte er aber nicht in gutem Sinne, sondern aus Bosheit, weil es ihm wie ein Hohn vorkam, daß der Kleine der Anführer sein sollte und weil er wußte, daß die anderen es auch so aufnehmen würden. Und so war es auch. Denn der 5 Schnudri war ja beinah der kleinste und schwächste von allen. Darum erschien es den übrigen Jungen wie eine Beleidigung, daß er sie kommandieren sollte. Und außerdem erschien es ihnen überhaupt ungerecht, daß er solch eine schöne Uniform bekommen sollte. Denn unter den 10 Jungen war es eine allgemeine Ansicht, daß der Kleine ein verzogenes Mutterföhnchen wäre, weil sie doch nicht wußten, daß er krank war. Oder, wenn sie es gewußt hätten, würden sie vermutlich doch keine Rücksicht darauf genommen haben. Denn darin sind ja die Jungen wie 15 die Tiere in einer Herde; wird ein Stück krank, so gehört es nicht mehr zu ihnen. Aber Rücksicht darauf nehmen — das gibt es nicht.²

Darum, als der andere gesagt hatte: „Da steht er ja“, wurde ein allgemeines Gemurmlel unter den Jungen, und 20 der eine, der vorhin gefragt hatte, sagte: „Na, das wäre mir auch ein schöner General.“³ Und wie er das gesagt hatte, wurde aus dem Gemurre ein allgemeines Gejohle, und der Kleine stand ganz verdonnert mitten unter den anderen, weil er merkte, daß sie alle gegen ihn waren, 25 und weil er doch auch fühlte, daß er zu schwach war, um sie anzuführen. Und wie er so dastand und den Kopf

hängen ließ, trat einer auf ihn zu und sagte: „Weißt du, was du tun solltest? Deine Uniform solltest du ausziehen, und sie deinem Bruder geben; denn für den paßt sie doch viel besser als wie für dich.“ Darauf stimmten alle die
5 Übrigen mit „ja! ja!“ dem bei. Der Kleine aber verzog das Gesicht, als wenn er zu weinen anfangen wollte, und drückte die Hände über der Brust zusammen, wie um seinen Kürass fest zu halten, weil er doch um alle Welt die schöne Uniform nicht hergeben wollte. Der andere
10 aber, wie er gehört hatte, was für ein Vorschlag gemacht worden war, und daß der Schnudri die Uniform hergeben sollte für ihn — mit einem Mal kam ihm ein Gedanke, und er sagte: „Jetzt will ich euch sagen, was wir spielen wollen: Rebellion! Der Hans also ist der General, und
15 wir anderen sind die Soldaten. Und die Soldaten also machen Rebellion gegen den General. Und der General will ihnen entwischen, und die Soldaten verfolgen ihn. Und dazu kriegt er zwanzig Schritte Vorsprung. Und wenn er bis da oben auf den Berg rauf kommt“ — in
20 der Mitte der Ebene war nämlich ein Hügel — „dann hat er gewonnen. Wenn er aber vorher eingeholt wird, dann haben die Soldaten gewonnen, und dann wird dem General seine Uniform weggenommen.“

Das war denn ein Vorschlag, der sofort zündete. „Ein
25 famoscs Spiel! Ein famoscs Spiel!“ Feuer und Flamme¹ waren sie gleich alle mit einander. Aber Höllefeuer war es, und von dem Teufel angezündet, der einstmals dem

Rain zugeflüstert hatte: „Schlage deinen Bruder Abel tot.“ Wenn er hinauf kam bis auf den Berg, dann sollte ihm seine Uniform gehören dürfen — jawohl — aber sie wußten, daß er nicht hinaufkommen würde, daß sie ihn vorher einholen und berauben und vergewaltigen würden, den armen, 5 schwachen, kleinen Kerl.

Ein Spiel nannten sie das, — und es war kein Spiel, sondern etwas Ernsthaftes, Furchtbares, Gräßliches, ein Stück Menschenniedertracht, die sich einen unschuldigen Mantel umhing, wie sie das immer tut, weil sie sich 10 schämt und fürchtet vor dem Gottesauge dadrinne in der Seele; Neid, höllischer, verdammter, verfluchter Neid, der sich Spiel nannte, während er in Wirklichkeit die Jungen, so, wie sie waren, in Wölfe verwandelte, in habgierige Bestien. Und daß so etwas vorging, daß er plötzlich 15 umgeben und umringt war wie von Wölfen, das muß er gefühlt haben, der kleine Junge; das sah man seinem Gesicht an, wie er umhersah, so kläglich, wie er nach seinem Bruder sah, seinem großen Bruder, ob ihm der nicht zu Hilfe kommen würde. Aber der — von dem ging 20 ja die ganze Geschichte aus; und in dessen Seele war jetzt wahr und wahrhaftig der Teufel los; daß er nichts anderes mehr denken konnte, als daß die Uniform, nach der er sich so rajend gesehnt hatte, ihm nun für einige Zeit wenigstens doch¹ gehören würde, doch!¹ 25

Darum sah man dem Kleinen an, wie ihm die Sache unheimlich wurde, und wie er dicht am Weinen war, und

wie er am liebsten gar nicht mitgespielt hätte, sondern fortgegangen und weit davon gewesen wäre, weit davon. Aber das alles war nun nicht möglich, und die Jungen würden ihn auch gar nicht davon gelassen haben. Sondern
 5 sie sagten ihm: „Hier, wo wir jetzt sind, bleibst du also stehen. Wir gehen jetzt zwanzig Schritt zurück. Dann wird gezählt eins — zwei — drei — und bei drei fängst du an zu laufen, nach dem Berge hin, und wir hinterher.“ Und damit so ging der ganze Haufe von ihm fort, zurück,
 10 und indem sie gingen, zählten sie laut ihre Schritte, bis daß sie zwanzig gezählt hatten; und alsdann so machten sie wieder Kehrt, und einer zählte ganz laut eins — zwei — drei. Und im Augenblick, als das „Drei“ heraus kam, fing die ganze Meute an zu laufen, zu laufen — und jeder
 15 schrie, so laut er schreien konnte: „Fangt den General! Fangt den General!“ Und wenn in dem Augenblick ein Erwachsener vorübergegangen wäre und es mit angesehen hätte, dann, in der Art, wie die Erwachsenen über die Kinder denken, würde er wahrscheinlich gesagt haben: „Sieh
 20 einer,¹ wie die munteren Jungen sich amüsieren,“ — und nicht geahnt würde er haben, daß das, was er für ein Vergnügen hielt, in Wahrheit ein Wettlauf war um Leben und Tod. Ja! Um Leben und Tod! Denn wie er die Meute losbrechen sah, fing auch der Kleine zu laufen an,
 25 so schnell die kleinen Beine vermochten. Aber gleich bei den ersten Schritten muß er gefühlt haben, daß es eine verlorene Sache war, daß sie ihn einholen würden. Wie

er das Geschrei hinter sich hörte, muß es ihm gewesen sein als käme ein Indianerhorde hinter ihm drein, die ihm die Kopfhaut abziehen würde, so daß ihn die Todesangst ergriff und die Verzweiflung. Darum gleich nach den ersten Schritten fing er an zu schreien, ganz gellend, 5 ganz freischend. Was es war, konnte man nicht verstehen, aber es klang, als wenn er „nein! nein! nein!“ schrie. Sie sollten ihm das nicht tun, sollten nicht so gegen ihn sein. Aber natürlich hörte keiner darauf, sondern die Hetzjagd ging weiter. Der Helm flog ihm vom Kopfe. Wie 10 er zur Erde rollte, waren gleich drei, vier darüber her,¹ aber der andere stieß sie alle fort; keiner außer ihm sollte den Helm haben und die Uniform. Er setzte sich den Helm auf; und dann mit einem „Hussa“ weiter und wie ein wildes Tier hinter dem Kleinen her. Denn wie ein 15 toller Hund, so war er gerade, der nichts mehr von allem weiß, was er früher gescheut und geliebt hat, sondern nach allem schnappt und beißt. Die Uniform! die Uniform! Das war das einzige, was er noch denken konnte und fühlen. Wie eine Fackel, die ihm der Teufel vor die 20 Augen hielt, so war das. Und darauf, wie der Kleine die Schritte immer näher hinter sich hörte und das keuchende Laufen und die Stimmen, die schon ganz heiser geworden waren vor dem rauhen Geschrei, blieb er plötzlich stehen, lief nicht weiter, blieb stehen, gab alles verloren, warf 25 sich zur Erde, ganz platt, streckte beide Arme von sich und drückte das Gesicht in das feuchte, graue, kalte Winter-

gras. In dem Augenblick waren sie über ihn her, und allen voran der andere, der Bruder über den Bruder.

Die Schnallen, mit denen der Kürasß an den Schultern des Kleinen fest gemacht war, schnallte er auf. Das
 5 Säbelfoppel, das der Kleine um den Leib hatte, schnallte er ihm ab. Alles rack — rack — rack. Alles mit ein paar Griffen. Alles so rasch, obschon ihm die Hände vor Leidenschaft flogen, wie ein Räuber, der jemanden überfallen hat und ausplündert. Und dann eben so rasch den Kürasß
 10 an die eigenen Schultern, das Säbelfoppel um den eigenen Leib. Und dann den Säbel herausgerissen.¹ Und „hurra“ — jetzt war er der General! Und „hurra,“ jetzt hatten sie einen Anführer, wie es sich gehörte.² Jetzt konnten sie spielen. Jetzt wollten sie spielen, „Pascher und Grenz-
 15 soldat,“ gehörig, so daß man sich am Kragen kriegte und raufte und prügelte; denn sie waren alle wild geworden, wild, wild. Zwar der Kleine lag noch immer an der Erde, die Arme ausgestreckt, das Gesicht ins Gras gedrückt, und schluchzte und wimmerte, daß der kleine Körper gegen den
 20 Erdboden stieß. Aber — ach was — das Mutterßöhnchen! Es war ihm ja gar nichts geschehen. Er würde sich schon beruhigen und, wenn er sich ausgeheult, aufstehen und nachkommen. Alles war doch ein Spiel; und Spaß muß doch jeder verstehen. Darum jetzt nur fort von hier und
 25 vorwärts, daß wir zum Spiel kommen! Fort — denn ob es den anderen so ging, wie ihm, daß sie eine Art Grauen fühlten, als sie den Kleinen nicht aufstehen sahen — ich

weiß es nicht — aber wahrscheinlich war es so. Wahrscheinlich war es so, daß sie fühlten, sie hätten da etwas getan, was sie lieber nicht hätten tun sollen, nicht hätten tun sollen.

Und so wurde denn nun losgespielt, so wild und toll 5 und wütig wie nur möglich. Eine Stunde lang, und noch eine, und immer weiter. Und endlich kam dann eine Pause, und in der Pause ein Umhersehen, ein Hälserecken, ein Fragen von einem zum anderen — war denn der Kleine nicht nachgekommen? Nein — der Kleine war nicht nach- 10 gekommen. Also in einem Hui ging es nach der Stelle zurück, wo vorhin, — aber die Stelle war leer. Er war nicht mehr da — war fort — wo denn hin? Und darauf, als nach all' dem Lärm und Geschrei eine Stille eintrat, eine ganz lautlose, allgemeine, kam einer damit heraus — 15 er glaubte — er hätte gesehen, wie der Kleine ganz allein übers Feld gegangen wäre — nach der Stadt zu — nach Hause zu. — Und da mit einem Mal — wie wenn jemand in einem wüsten Rausch gewesen ist und plötzlich zur Besinnung kommt — so ging es dem Betreffenden,¹ so war 20 ihm zumute. „Nach der Stadt zu wäre er gegangen?“ — „Ja! — Als ob er eins getrunken gehabt hätte² — ganz taumelig — und die Hände am Kopf.“

Wie ein eiskalter Strom ging es dem Jungen über den Leib und sauste und brauste³ ihm in den Ohren. 25 Keinen Laut konnte er hervorbringen. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt.⁴ Ohne ein Wort zu sprechen, knöpfte er

sich den Kürass ab, und den Säbel ab, nahm den Helm vom Kopf. Nichts vom Spiel mehr; das Spiel war ihm verleidet. Die Uniform, nach der er so wütend verlangt hatte, sie war ihm verleidet. Am liebsten hätte er sie von
 5 sich geworfen, fort. Aber das ging doch nicht; es war doch dem Kleinen sein Eigentum. Also mußte er sie dem Kleinen wieder bringen, nach Haus. Und indem er das dachte — nach Haus — war ihm, als wenn eine Hand in seiner Brust gewesen wäre, mit langen, eisernen Fingern,
 10 die sich um sein Herz legten und sein Herz zusammendrückten, langsam wie eine Schraube.

Keiner von allen dachte mehr ans Spielen; keiner sprach ein Wort. Wie eine Herde von stummen Tieren zogen sie nach der Stadt zurück. Es war ein grauer,
 15 nebeliger Wintertag. Kein Strahl von Sonne, auch keine Ahnung davon. Wie sie nun in die Nähe der Stadt kamen und die Stadt vor ihnen lag und der graue Himmel über den Dächern, den Ziegeldächern, auf denen die roten Ziegel ganz rostbraun aussahen vor Alter, so daß alles in-
 20 einander verschwamm, so öde, so grau in grau — wie er das alles sah — da war es ihm — da überkam es ihn — als wenn da etwas Totes vor ihm läge — wie ein totes Gesicht, das er früher gekannt, das ihm zugewinkt und ge-
 lächelt hatte, und das nun gestorben war und die Augen
 25 auf ihn richtete, erloschene, in denen nie wieder Licht sein würde, nie wieder. Und nicht wie ein Gesicht nur — wie ein großer, stummer, toter Leib, so sah es aus, daß er

denken mußte, so mußte es aussehen, wenn die Mutter vor einem läge, kalt, stumm und tot. So war ihm zumute; und so stark fühlte er das, so furchtbar, daß er nicht weiter gehen konnte, sondern stehen bleiben mußte. Und dabei schlugen der Kürasß und der Helm und der Säbel, die er 5 in den Händen trug, aneinander, und gaben einen leisen Klang, beinah wie eine ferne, ferne Glocke. Und da war es ihm, als wäre irgendwo, wo er sie nicht sehen konnte, eine Uhr, eine große Uhr, und als schlug die Glocke in der Uhr mit einem Tone, wie er nie einen gehört, so tief, 10 so dumpf, so schwer. Und heute, da sechzig Jahre um sind seit dem Augenblick, weiß ich, wo die Uhr war, die er damals nicht sehen konnte — in seiner Seele — und was die Uhr damals schlug: Schicksal, Schicksal, Schicksalstunde.

Eine solche Angst war in ihm, solch' ein Grauen, daß er 15 am liebsten¹ gar nicht in die Stadt zurück und nach Hause gegangen wäre, sondern in die Welt, irgendwohin — vielleicht noch lieber in den See, in das kalte Wasser hinunter und den Tod. Ja — so war ihm, so war ihm zumute. Aber die Sachen des Kleinen, die ihm in den Händen wie 20 Blei lagen, weil er sie dem Kleinen genommen hatte, geraubt, gestohlen, er mußte sie doch zurück bringen an den Kleinen. Darum mit den anderen ging er in die Stadt, und als sie in die Stadt gekommen waren, wandte er sich in der Richtung, wo das Haus der Eltern lag. Als er 25 aber an die Straße kam und das Haus von ferne sah, packte ihn das Grausen wieder so, daß er nicht darauf zu

gehen¹ konnte, sondern umkehrte und in eine Nebenstraße ging und aus der in eine andere und wieder in eine andere, immerfort, die ganze Stadt entlang, wie sinnlos, wie betäubt, wie ein verwildertes Tier, das vom Hofe ge-
5 laufen ist und sich nicht wieder zurück getraut. Essen und Trinken — Hunger und Durst — danach fragte er nicht, daran dachte er nicht, davon wußte er nichts. Erst als es dunkler und immer dunkler, zuletzt fast ganz dunkel wurde, und weil er doch nicht auf der Straße bleiben konnte in
10 der Nacht, und weil er so müde geworden war, daß er kaum mehr gehen konnte, sondern beinahe hingefallen wäre und liegen geblieben auf dem Pflaster, schlich er nach Hause, ganz langsam, leise, ganz leise. Und nun hatte er sich vor-
gestellt, wenn er in die Nähe von dem Hause käme, dann
15 würde darin ein Lärmen und Toben sein, und bis auf die Straße hinaus würde er die Stimme hören, vor der er sich so fürchtete, die Stimme des Vaters, die mit dem Tone, den er kannte, mit dem schrecklichen Tone durch das ganze Haus donnerte: „Wo steckt der Bengel? Wo bleibt
20 er?“ Und als er nun an das Haus heran kam, lag das Haus so dunkel, so still, und kein Laut war rings herum zu hören, kein Laut. Eigentlich hätte ihm das ja lieb sein müssen — aber dennoch war es ihm nicht lieb, sondern — er wußte selbst kaum, warum — unheimlich, unheimlich.
25 Also klinkte er die Haustür auf, ganz vorsichtig, ganz leise, und dann auf den Fußspitzen, wie ein Verbrecher schlüpfte er hinein. Und im Hause war alles dunkel, und

so, wie es draußen gewesen war, so war es drinnen, ganz still alles, daß man keinen Laut hörte, fast totenstill.

Kein Mensch war zu sehen, nicht der Vater, nicht die Mutter und der Kleine erst recht nicht.¹ Darum tappte er sich über den Flur nach dem Zimmer hin, wo er mit 5 dem kleinen Bruder zusammen schlief; da wollte er hinein, ins Bett und sich verstecken. Im Augenblick aber, als er die Thür ergreifen wollte, kam ein Lichtschein, und den Gang heraus, der nach der Küche führte, kam jemand, und die² da kam, das war die alte Köchin. Sie hatte ein Licht in 10 der Hand, und weil sie gehört haben mochte,³ daß jemand da herum schlich, blieb sie stehen und hielt die Hand vor das Licht, damit sie erkennen könnte, wer es war — und wie sie da stand und das Licht ihre Stirn beleuchtete, die so alt und voll Runzeln und Falten war, das sehe ich noch, 15 daß ich es malen könnte, so genau. Darauf, als sie erkannt hatte, wer es war, ließ sie die Hand herab und sagte — und auch das, wie sie sprach, höre ich heute noch ganz deutlich und genau — und sagte — kein Vorwurf war in dem Ton, wie sie sprach, nicht einmal ein Erstaunen, sondern 20 nur etwas so Schweres, als wenn sich die Worte aus ihrem Munde heraus schleppten⁴ — und sagte: „Wo bist denn du gewesen? Weißt du denn nicht, was hier geschehen ist? Und daß Hänschen im Sterben liegt?“

So sagte sie, und als sie so gesagt hatte, war dem Jungen, 25 als würde ihm ein Nagel, ein ganz langer Nagel vom Kopf herunter durch den ganzen Leib geschlagen und nagelte

ihn am Fußboden fest. Und was man den kalten Schweiß nennt, damals in der Stunde habe ich das kennen gelernt.

Darauf, wie ein Rasender wollte er auf und in die Stube der Eltern hinein, aber da faßte ihn die alte Köchin am
 5 Arm und sagte, und diesmal sprach sie ganz hastig, ganz flüsternd, ganz angstvoll: „Nein, nein, da darfst du nicht hinein, Vater und Mutter sind ja da bei ihm drin, und niemand darf hinein.“ Und dann, wie der Junge am
 10 Türpfosten lehnte, selber so starr und steif wie ein Stück Holz, machte sie die Thür zu dem Zimmer auf, wo die Brüder schliefen und leuchtete hinein und sagte: „Geh du nur jetzt und leg dich zu Bett, da ist nun nichts mehr zu machen.“¹

Und als sie so hinein leuchtete und er hinein trat in das
 15 Zimmer, da sah er, daß das Bett, in dem der Kleine sonst lag, nicht mehr da war, und an der Stelle, wo es gestanden hatte, war ein leerer Fleck. Und was damals in dem Zimmer war, das ist seitdem in seinem Herzen geworden, ein leerer Fleck. Ein leerer Fleck! Sechzig Jahre sind
 20 hingegangen seitdem, und der leere Fleck ist geblieben, nichts hat ihn ausgefüllt; nur ein Schattengesicht, das mich ansieht mit traurigen Augen, an dem kein Leib mehr ist, kein Leben, das mich ansieht in der Nacht, wenn ich nicht schlafen kann!

25 Dann bewegt es die Rippen, dann hör' ich's: „Kann nicht mehr spielen mit dir, nicht mehr sitzen mit dir in der Kajüte und den Arm um dich schlingen und zuhören,

wenn du erzählst von dem großen Wald und dem Einhorn und den Tieren darin. Nie mehr — nie mehr — —“

Die Erzählung brach ab.

Aus der Ecke hinter mir, von wo die Erzählung gekommen war, kam es hervor; mit schwerem Schritt kam der alte 5 Graumann hervor. Auf einen Stuhl fiel er nieder; auf den Tisch daran¹ ich saß, warf er die Arme, auf die Arme fiel sein graues Haupt. „O Bruder! O Brüderchen! O armer, kleiner Bruder!“

Ein Stöhnen durchschütterte ihn. Wie ein alter Baum 10 sah er aus, den Sturmwind schüttelt, als wenn er ihn brechen wollte.

„Und am nächsten Tage“ — aber er vollendete den Satz nicht. Vom Stuhl, auf den er niedergesunken war, sprang er auf. „Aber das kann ich nicht erzählen! Kann ich nicht 15 erzählen!“ Was ich keinem Menschen erzählt habe, das habe ich Ihnen erzählt. Aber das kann ich nicht, das können Sie nicht verlangen! Sechzig Jahre lang hat das alles begraben gelegen da drinnen in mir. Sprechen muß der Mensch. Nicht nur zu sich selbst; wenn er immer 20 nur zu sich selbst spricht, das macht verrückt. Sprechen muß der Mensch zu einem anderen Menschen. Sechzig Jahre lang habe ich keinen gefunden, — Sie sind ein weicher Mensch, ein guter Mensch, ein feiner Mensch, — zu Ihnen habe ich gesprochen. Darum habe ich das Grab 25 aufgebrochen, worin die alten Geschichten liegen, die schrecklichen Geschichten. Nun sind sie wieder wach geworden, die

Toten wieder lebendig geworden. Nun ist es wieder da, und ich wieder drin, mitten drin, in der Hölle! In der Hölle! Und das Wort ist wieder da — hier in meinen Ohren — das gräßliche, das er nachher mir gesagt hat, 5 der Mann von Stein, der Mann von Eis — ,Daran, daß dein kleiner Bruder gestorben ist, daran — bist¹ —‘, und der Schrei ist wieder da, mit dem die Mutter sich dem Manne entgegen warf, als er das sagte — mit einem Gesicht — wie ich es nie an ihr gesehen — so verzerrt, so 10 — so — gar nicht mehr das Gesicht meiner Mutter, meiner sanften, süßen Mutter — wie sie den Arm gegen ihn ausstreckte, ganz lang: ,Es ist nicht dein Kind nur, sondern meines auch! Und meinem Kinde das Leben vergiften — das sollst du nicht! das darfst du nicht! das — das —‘, 15 und wie sie dann — krach — zur Erde fiel, ganz starr, ganz weiß, wie mit einem Schlage, bevor jemand sie aufzufangen vermochte, — das alles erzähle ich Ihnen nicht, erzähle ich nicht. Wie soll ein Mensch das erzählen, ein Mensch von Fleisch und Blut, — wie kann er das? Aber zeigen will 20 ich Ihnen — kommen Sie mit —, Ihnen, dem ich alles gesagt, Ihnen will ich zeigen, was kein Mensch gesehen, — kommen Sie mit.“

Er nahm die Lampe auf, die auf dem Tische stand, und wandte sich nach dem Schlafzimmer. Als er bemerkte, 25 daß dort bereits eine Lampe stand, setzte er jene wieder nieder. „Kommen Sie.“ Er schritt mir voran; ich folgte ihm. Indem ich aufstand, fühlte ich, daß mir die Glieder

so schwer geworden waren, daß ich Mühe hatte, mich zu erheben.

In dem Schlafzimmer, an der Wand, dem Bette gegenüber, war ein Vorhang von schwerem, dunkelgrünem Stoff. Es fiel mir ein, daß man mir von einem solchen erzählt 5 hatte.

Der Vorhang war geschlossen. Er trat heran, und mit einem Griff schlug er ihn aus einander. Das Licht der Lampe, die unter dem Bilde der beiden Brüder stand, fiel auf die Stelle; an der Wand, im stillen Lichte leise 10 blinkend, hingen die Stücke einer Kinderuniform, einer Kürassieruniform, ein kleiner Helm, ein Kürass, ein Säbel und eine verbogene Trompete, — wie so etwas ausgesehen hatte vor sechzig Jahren.

Keiner Bewegung fähig, wortlos stand ich da. Diese 15 armen, kleinen Überbleibsel lang vergangener Zeit, diese Erinnerungszeichen an Dinge und Menschen, von denen auf Gottes weiter Welt nur ein Mensch noch, ein einziger, etwas wußte, — so hatte dieser Mensch sie festgehalten und bewahrt in seinem liebeverlangenden, liebeberaubten, tiefen, 20 unglücklichen Herzen!

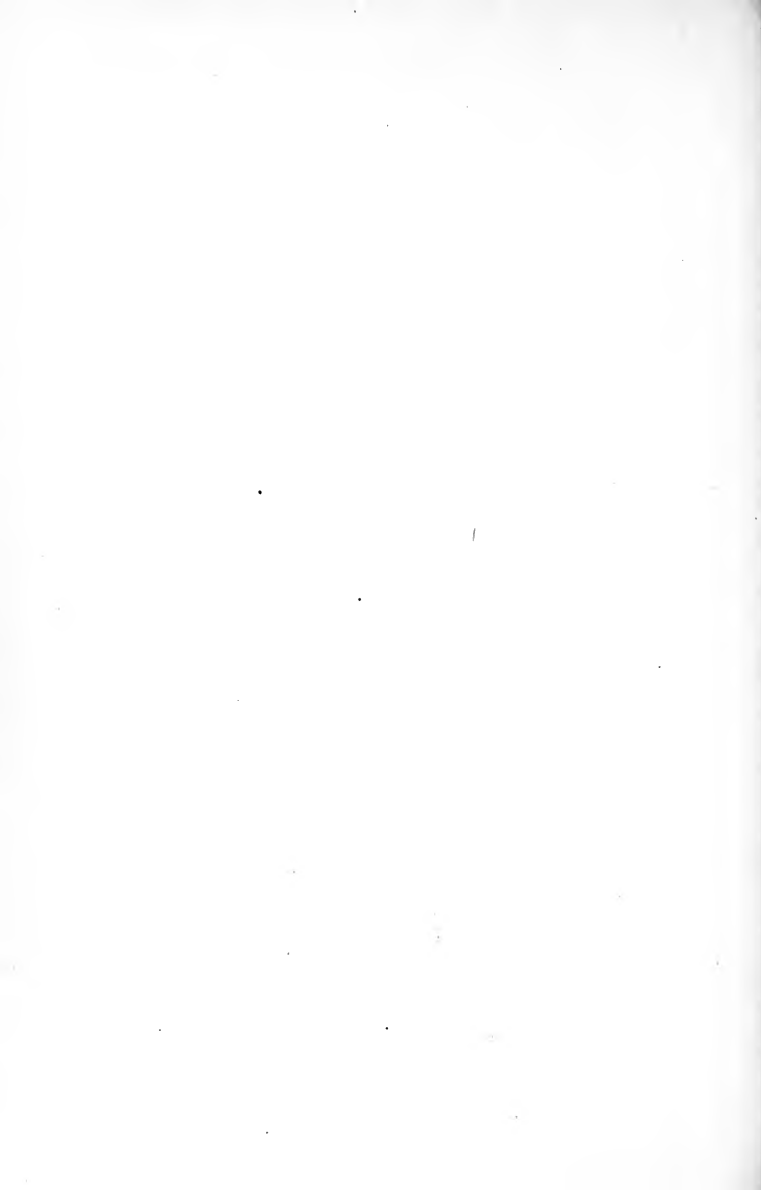
Zwischen der Lampe und dem Vorhang, mitten im Zimmer, stand ein Stuhl; auf diesen Stuhl hatte er sich gesetzt, beide Arme auf der Lehne, das Gesicht in die Arme gedrückt, so daß das graue Haupt vor mir war. 25 Eine unwillkürliche Regung erfaßte mich, ich beugte mich nieder und drückte die Lippen auf sein graues Haar. Er

blickte nicht auf, er nickte nur, und es sah aus, als hätte er gesagt: „Ja, nicht wahr? Ja, nicht wahr?“

Als ich sah, daß er keine Bewegung machte, aufzustehen, und weil ich fühlte, daß er für heute nichts mehr zu sagen hatte, beugte ich mich zu seinem Ohr. „Lassen Sie mich jetzt gehen,“ sagte ich, „aber wenn Sie erlauben, komme ich wieder!“ Statt aller Antwort griff er nach meiner Hand, und seine Hand sagte, was sein Mund nicht aussprach: „Komm wieder! Laß mich nicht allein! Komm
10 wieder!“

Geräuschlos verließ ich ihn. Am Nachmittag war ich gekommen — als ich über die Brücke zur Stadt zurück ging, schlug es von den Türmen Mitternacht. Tief, dumpf und schwer kam der Klang über das Wasser. Ich blieb
15 stehen. An die Uhr mußte ich denken, von der er mir gesagt hatte, die unsichtbare, die in seiner Seele Schicksal, Schicksal, Schicksalstunde geschlagen hatte. Über das Brückengeländer¹ sah ich hinunter in den winterlichen Strom, auf dessen grauem Rücken die Eisschollen dahin rauschten.
20 Von der Strömung getrieben, stürmten sie, wie ein angreifender Haufen, gegen das Ufer, auf dem die Häuser der Stadt lagen. Aber das Bollwerk stand fest; machtlos prallten sie dagegen, und zerschellend setzten sie ihren Lauf fort. Gegen die Elemente hat der Mensch Schutzwehr
25 und Dämme gefunden — wer schützt den Menschen wider den Menschen? Wer schützt ihn gegen sich selbst? Der Stern, der in Jahrtausenden immer einmal aufgeht aus

einem göttlichen Herzen, der heilige Stern, den wir Liebe und Vergebung nennen, wann endlich bleibt er am Himmel, um nicht wieder unterzugehen? Das Wort, das ich heute vernommen hatte, als letzten aus sechzig Jahren qualvoller Erfahrung gefeltesten Lebensspruch,¹ wann endlich wird² es 5 Gebot für jeden Einzelnen — „Fülle das Herz deines Nebenmenschen mit Glück?“



NOTES

Page 1.—1. *der Lahn*, the Lahn river flows into the Rhine, south of Koblenz.—*Ems*, a city on the Lahn, not far from its confluence with the Rhine.

2. *gewesen wäre*, *was*; this is a subjunctive of mild assertion.

3. *Schilderei*, depreciatory, *bit of painting*.

4. *Gerade . . . ansieht, daß*, *just because one sees by looking at the picture that, etc.* Note the difference between *man sieht das Bild an*, "one looks at the picture", and *man sieht es dem Bilde an*, "one sees from the picture."

Page 2.—1. *es dem Maler . . . angekommen ist*, *the painting was not the important thing in the mind of the artist*; the artist was more concerned in what he represented as going on, than in the painting itself.

2. *du*, the personal pronoun is repeated after the relative because the verbs are in the second person. If the personal pronoun of the first and second person is not repeated after the relative, the verb in the relative clause must be in the third person, *e.g.*, *ich, der ich mit dir spreche*; *ich, der mit dir spricht*.

3. *gestoßen*, *thrust*; the personal verb is omitted as frequently in dependent clauses. Supply it.

4. *daran, daß ich vergessen hatte*, *daran* is anticipatory, *from my having forgotten*; the difference between the German and English idiom, in this and many similar cases, should be carefully noted.

5. *mit*, omit in English; cf. *mit dem Kopfe nicken*.

6. *was hat es . . . Bilde da*, lit., "what circumstances are connected with that picture." Trans., *what is the history of that picture?*

7. *hat bauen lassen*, note the position of *hat* before *lassen* and not after the two infinitive forms; likewise the form *lassen* instead of „*gelassen*."

Page 3. — 1. *der*, *the one*; *he*.

2. *gewesen*, supply the auxiliary; cf. page 2, note 3.

3. *erhalten blieb*, *was kept*.

4. *mir war*, *it seemed to me*.

5. *mit heulenden Tränen*, *with moans and tears*.

Page 4. — 1. *erdrückte*, *might crush*, is preterite subjunctive, denoting purpose.

2. *darstellte*, *should represent*, is preterite subjunctive.

3. *sein körperloses Ich?* *his incorporeal ego*, in apposition with *der Schatten*.

4. *Bußpfahl*, lit., "penitential stake"; trans., *stake*, i.e., he would have involved his family in his shame and expiation.

5. *die es ja gewesen war*, *who, of course, were just the very ones*.

Page 5. — 1. *Graumann*, is the name of the old man.

2. *Damit aber hatte es sein Bewenden gehabt*, *but there the matter had ended*; *bewenden* = to end.

3. *niemandem*, *niemand* and *jemand* remain as a rule uninflected, except in the genitive singular. In this story, however, the dative in *-em* and the accusative in *-en* frequently occur.

4. *auf der attenstaubigen Straße des preussischen Beamtentums*, *on the road of Prussian officialdom, covered with the dust of documents*.

Page 6. — 1. *sollte*, *he was said*.

Page 7. — 1. *manchmal auch . . . Töne*, *sometimes this pantomime found audible expression*.

2. *ohne daß er mit ihnen zusammen kam*, *without his meeting them*; translate into German, "without their meeting him."

Page 8. — 1. *Geplauder und Geschwätz*, *chatter and prattle*; observe the collective force of the prefix in these words.

2. *ob ihm diese Gabe innewohnte*, *did he possess this gift?* Before clauses introduced by *ob*, supply some such expression as "Do you ask", "I wonder", etc.

3. *mochte ihm aufgefallen sein*, *had probably attracted his attention*. The modal auxiliary *mögen* denotes possibility here.

4. *mir war*, the subject is *es* (understood).

5. **daß**, the usual relative after *etwas* is *was*. This use of **daß** instead of *etwas* is frequent in this story.

Page 9.—1. **solte**, *was supposed*.

2. **wahrscheinlich war sie es**, *it was probably she*.

3. **wäre**, is subjunctive of indirect statement. Note the change to the indicative (*kannte, gesehen hatte, dürfte*), to denote a fact or that the speaker is willing to be responsible for the statement.

4. **auch . . . nicht**, *not even*.

Page 10.—1. **sei**, why is this subjunctive? Explain the tense.

2. **hat**, why does **hat** not stand at the end of the clause?

3. **armen Kindern aufgebaut und besetzt wurde**, lit., "for poor children something was built up and presented"; trans., *poor children were given presents and had a Christmas tree and tables with their gifts arranged on them*. For the meaning of *aufgebaut*, cf. page 45, l. 12. The passive verbs are used impersonally.

4. **hätten . . . abgeliefert sein müssen**, lit., "would have had to be delivered"; trans., *should have been delivered*. This pluperfect subjunctive of the modal auxiliary as the equivalent of the perfect conditional should be thoroughly mastered as it occurs very frequently: *Ich hätte gehen dürfen* = *Ich würde haben gehen dürfen* = I might have gone. In dependent word order the personal verb precedes the two infinitive forms.

Page 11.—1. **Knecht Ruprecht**, the German genius of Christmas, corresponding to St. Nicholas or Santa Claus. In some parts of Germany he is supposed to appear just before Christmas, with a bag on his back and a rod in his hand, to inquire into the conduct of the children, whom he rewards or punishes according to their deserts. The actual dispenser of gifts on Christmas Eve is, however, the Christ-child. — *Cent. Dict.*

2. **in sich hinein**, *to himself*.

3. **all** is frequently uninflected before *der, die, das*, or a possessive.

4. **bligten**, is preterite subjunctive in a condition contrary to fact. The conclusion ("as they would look") is omitted.

5. **atmete . . . auf**, *escaped*.

Page 12. — 1. *sich vor Ungeduld kaum zu lassen wußte*, *could scarcely contain himself for impatience.*

2. *daß für ihn bestimmte zweite Paket.* In German the modifiers of a participle precede it. Participial phrases are often best rendered in English by relative clauses.

3. *der sich . . . vergleichen ließ*, *which was not to be compared with the first.*

4. *eß fehlte nicht viel . . . gefüllt*, lit., "there was not much lacking, they would have been filled with tears"; trans., *were almost filled with tears.*

Page 13. — 1. *neßtelten sich . . . auf*, translate by passive, *were untied.*

2. *indem er . . . streichelte*, a clause introduced by *indem* is best translated either by a verbal in *-ing* as the object of a preposition or by a participle, in which case it denotes an accompanying action.

3. *den einen*; when preceded by *der*, *ein* has the weak adjective declension and forms a plural *die einen* with the sense of *some*.

4. *merkwürdiger Weise*, lit., of "remarkable manner"; trans., *strangely enough.* It is an adverbial genitive of manner.

5. *in jedem Jahre wiederkehrend*, *year after year.*

6. *läßt sich denken*, *may be imagined.*

Page 14. — 1. *war*, why does this verb stand first?

2. *Herr*, omit in English; in German it is commonly used with titles.

Page 15. — 1. *machte*, *was making*; note the continuative force of the preterite.

2. *hätte er . . . gemacht*, lit., "would he otherwise have done it once, as the other time"; trans., *otherwise he would not have acted the same way, time after time.*

3. *Weihnachten*, originally a dative plural [M. H. G. *zen wihen nahten*, on the holy nights], is now singular in sense, hence the singular verb.

4. *höflichst*, *most politely*, is an uninflected superlative adverb. The usual form is *aufß höflichste*.

Page 17. — 1. *jedes* is neuter because it refers to words of different genders.

2. **was**, *whoever*, used contemptuously.
3. **das**, *he*, used contemptuously.
4. **es**, *so*.

Page 18. — 1. **wohin es war**, *wherever they happened to fall*.

2. **ein Rat am Gericht** = ein Gerichtsrat.
3. **Senatspräsident'**, *president of the senate*, is the title of those officials who stand between the highest official (Oberlandes Gerichtspräsident) and the other members of an upper district court in Prussia.
4. **wird es sich erklärt haben**, *this was doubtless the reason*. The future perfect tense is often used to denote a past probability; similarly, the future may be used to denote a present probability.
5. **dann ist mir**, *then it seems to me*; below (l. 22), *I feel*.
6. **des Nachts**, is derived from M. H. G. *nahtes*, which was formed after the analogy of *tages*.

Page 19. — 1. **daran lag ihm nun schon gewiß gar nichts**, *he was not in the least interested in that*.

2. **der seine**, *his*. The possessive is used substantively. In what other ways might it have been expressed?
3. **Schudri**, is a nickname.

Page 20. — 1. **was**, is used because its antecedent is the clause *weil . . . krank war*.

2. **Das hat er später erst erfahren**, *he did not learn that till later*.
3. **ihm . . . gut war**, *was fond of him*.
4. **Post und Reise**, lit., "mail coach and journey"; trans., *a journey in a mail coach*.
5. **der**, omit the article here and elsewhere when used with "Schudri."

Page 21. — 1. **Dann ging es in den Wald hinaus**, *then out into the woods!*

2. **Alle Mann an Bord!** *All aboard!* The plural of Mann is uninflected when used in a collective sense; cf. ein Heer von 10,000 Mann.
3. **alsdann so hieß es**, *then came the command*.
4. **Matrosen in die Toppen**, *All hands aloft!* Toppen = "top masts."
5. **Dann wurde weiter hinauf geklettert**, *then there was further*

climbing; the subject is „eß“ since the intrans. verb *hinaufflettern* can be used in the passive only impersonally.

Page 22. — 1. *eine Zeit lang*, *for a time*. Distinguish from *eine lange Zeit*.

2. *Spitzbergen*, a group of islands in the Arctic Ocean, north of Norway and northeast of Greenland.

3. *als wenn ihn fröre*, *as though he were cold*; *fröre* is preterite subjunctive of the impersonal verb *eß friert*.

4. *gelaufen*. In German *kommen* takes the past participle of a verb of motion where English uses the present participle.

5. *föhren*, preterite subjunctive of *fahren* in indirect discourse. The preterite is used because the present subjunctive could not be distinguished from the indicative.

Page 23. — 1. *Kalkutta*, *Calcutta* is the capital of British India and of Bengal.

2. *Großmogul*, *the Great Mogul*; “the designation among Europeans of the sovereign of the so-called Mogul empire, or empire of Delhi, at one time including most of Hindustan, established by Baber about 1526, and brought under British control in the eighteenth and nineteenth centuries; the last nominal emperor being deposed in 1857.” — *Cent. Dict.*

3. *Herr*, cf. page 14, note 2.

4. *an meinem Leibe*, to avoid using *body* again, say: *against mine*; *Leib* is the feeling, sentient “body” — the body taken in connection with the soul; *Körper* is merely the material body.

Page 24. — 1. *der*, *it*. This use of the demonstrative where we would expect a relative is very common in folk tales. The use of *der* as a relative grew out of this use of the demonstrative.

2. *daß eß sonst gar nicht weiter gibt*, *which is found nowhere else*.

3. *eben erst*, *just*.

4. *was hast du, was kannst du*, lit., “what have you (*i. e.* what’s the matter with you), what can you do (*i. e.*, how fast can you run)” ; trans., *as fast as their legs could carry them*.

5. *machten*, they saw to it.

Page 25. — 1. *alles*, is construed with „*was*“ ; cf. English “what all.”

Page 26. — 1. Die Abgeschmacktheit in der Potenz, lit., "absurdity raised to a power"; trans., *the height of absurdity*.

2. Besser . . . wäre es, *instead of fooling with unicorns and such stuff, it would be better.*

3. aber nicht darüber, daß . . . taugte, lit., "but not of this, that he was good for nothing in mathematics"; trans., *but not of his being good for nothing in mathematics*; „da“ in „darüber“ anticipates the next clause which is the object of the preposition über.

Page 27. — 1. und dem band er es auf die Seele, lit., "and he bound it on his soul"; trans., *with the strict injunction.*

2. war auch gleich so hineingefahren worden, lit., "it had been run into straightway in this manner"; trans., *it had been treated in this cruel manner.*

3. an dem allen —, the narrator had in mind: war der Bruder schuld; according to the grammarians an dem a l l e m would be better than an dem a l l e n, since all does not admit of weak inflection.

4. weil er . . . vermochte, cf. page 12, note 1.

Page 28. — 1. zum Guten, *for the good*. The neuter adjective used substantively denotes the abstract quality.

2. niemandem, cf. page 5, note 3.

3. zu verwundern, *surprising*.

Page 29. — 1. ohne daß . . . brauchen, *without using*.

2. sich, a dative of interest; omit in translating.

Page 30. — 1. sei, dürfe, are subjunctives of indirect statement.

2. gesprochen hätte, vorgestellt hätte, geschmolzen wäre, geworden wäre, are subjunctives in conditional sentences contrary to fact.

3. wäre, a condition contrary to fact, the inversion being equivalent to a clause with wenn as in line 14.

4. sollte, *was meant to*.

5. uns, reciprocal dative, *to each other*.

Page 31. — 1. der meinigen, cf. page 19, note 2.

2. verwilderten, (*run to*) *waste*, (*become*) *wild, uncared for*; note the factitive force of the prefix ver when united with an adjective; cf., verhärteten, verbessern.

3. dem Kleinen ansah, cf. page 2, note 1.

Page 32. — I. über **Stoß und Steine** (Stoß, lit., "stick"), *up hill and down dale*. German like English, has many such alliterative expressions: cf. Haus und Hof, Feuer und Flamme, bed and board, house and home.

2. es dauerte nicht lange, so, *it wasn't long before*.
3. sich nicht mehr halten läßt, *can no longer be restrained*.
4. die Glieder flogen ihm am Leibe, *his limbs trembled*.

Page 33. — I. in Grund und Boden hätte schmettern können, *could have dashed him to the ground*.

2. an dem allen, cf. page 27, note 3.

Page 34. — I. Schal, is also spelled Schawl in Austria and Bavaria but is pronounced the same.

2. um dem Jungen seinen Kopf = um den Kopf des Jungen. Colloquially a possessive genitive is often replaced by a possessive in agreement with the governing noun.

3. losließe, is subjunctive because it is in the conditional clause of a condition contrary to fact. The conclusion (es sein würde) is omitted just after als.

Page 35. — I. seinen Kopf, seinem Kopf. Note the difference between auf with the dative and with the accusative.

Page 36. — I. Daß Kindern . . . aus dem Grabe wachsen, *that the hands of children who strike at their parents grow out of their graves*.

Wilhelm Tell, ll. 1775-1777.

— „Die Bäume seien
Gebannt, sagt er, und wer sie schädige
Dem wachse seine Hand heraus zum Grabe.“

According to legend this punishment also befell perjurers. Kindern is dative of possession with Hände.

2. daran dachte, wie, *thought of how*; da anticipates the next clause.
3. statt daß er vorhin gehüllt hatte, *instead of screaming, as he had been doing*.
4. immer wieder und noch einmal, *again and again*.

Page 37. — I. möchte sie wohl fühlen, *she may perhaps have felt*.

2. dem Kleinen, is possessive dative with Kopf.
3. es zuckte ihm durch den Leib, lit., "it quivered through his body"; trans., *he trembled*.

Page 38. — 1. geheßen, supply the omitted auxiliary.

2. die dreie, drei is usually uninflected but it sometimes forms a nominative and accusative in -e, a genitive in -er, and a dative in -en.

3. keines, is neuter because it refers to persons of different sexes.

Page 40. — 1. denn auf seiner Seele . . . ein Alp, lit., "for on his soul it lay always like a hundred pound weight, like an incubus"; trans., *for he always felt now as though some huge weight were lying upon his soul*.

2. in der es so hergegangen ist, lit., "in which it has happened thus"; trans., *in which such things have happened, or which has had such experiences*.

3. wo es nur darauf ankommt, *where it is only a question of*.

4. und wie es heißt, *and all the rest; and so forth*.

5. alles —, supply: schon wieder gut werden können.

6. der, *that*.

Page 41. — 1. schier stundenlang, *for almost hours at a time*.

2. angekommen, lit., "arrived"; trans., *newly displayed*.

Page 42. — 1. des Nachts, cf. page 18, note 6.

2. Feuer und Flamme, lit., "fire and flame"; trans., *all enthusiasm*.

Page 43. — 1. denn die Kürassieruniform . . . vorhanden, lit., "for the cuirassier's uniform existed, as it seemed, only once"; trans., *for there was apparently only one uniform*.

2. der andere es wieder gewesen war, cf. page 4, note 5.

3. Grenzsoldat, *border soldier*; note the omission of ein as usual in the predicate before an unmodified noun denoting vocation, rank, etc.

Page 44. — 1. Hintergedanke, lit., "mental reservation, secret thought"; trans., *concealed envy, hidden feeling of grudging*.

Page 45. — 1. besichert werden sollte, *the presents were to be given*; the subject is es.

2. **aufgebaut wurde**, *the presents were being arranged*.

Page 46. — 1. **Daß Menschen . . . aufeinander** is the object of **denken**. It is anticipated by **da** in **daran**.

Page 47. — 1. **stand es**, *there was something*
2. **möge**, *let*.

Page 48. — 1. **auf dem kleinen seinem Tische**, cf. page 34, note 2.

Page 50. — 1. **ließ sich führen**, *he let himself be led*.

Page 51. — 1. **glaube** is the imperative subjunctive.
2. **auf Erden**, in Old German weak feminines had **-(e)n**, in the genitive, dative and accusative singular. This is a survival of that declension.

Page 53. — 1. **Schöneß**, is in apposition with **was** — hence its strong ending.

2. **hatte sein sollen**, *was to have been*.

Page 54. — 1. **dem anderen**, is dative after **sam es vor**.
2. **den Kleinen zu seinem Trompeter hatte machen wollen**, *had intended to make the little fellow his bugler*. In English a second object is used after the verbs "make", "choose", "elect", etc. In German, **zu + dat.** is used after these verbs in both the active and passive.

Page 56. — 1. **aufgestanden**, notice that when **auffstehen = offen stehen** it takes the auxiliary **haben**.

2. **klipperte und klapperte**, *clattered and clanked*, cf. page 32, note 1.

Page 57. — 1. **wie es ihn schauderte und fror**, *how he was shivering with the cold*.

Page 58. — 1. **was**, although not usually used in referring to a definite noun is frequently so used in this story.

Page 59. — 1. **ja**, which is used here merely for emphasis, may be omitted in translation. The same effect is produced in English by emphasizing "there" (**da**).

2. **aber Rücksicht . . . gibt es nicht**, lit., "but to have consider-

ation for it—that does not exist”; trans., *but as for having consideration for it—there is no such a thing.*

3. **das wäre mir auch ein schöner General**, *he's a pretty General!* mir is an ethical dative, merely showing that the speaker has an interest in the matter. It is usually not translated. It is interesting to note that this dative is used by Americans whose speech is affected by German influence, e.g. My dog died *for me* yesterday.

Page 60. — 1. **Feuer und Flamme**, cf. page 42, note 2.

Page 61. — 1. **doch**, *in spite of everything*; observe the very great force of the final **doch**, suggesting as it does that something dreadful is about to happen.

Page 62. — 1. **sieh einer**, *just look*; **sieh** is the imperative subjunctive, third person singular.

Page 63. — 1. **darüber her**, *upon it; scrambling after it.*

Page 64. — 1. **herausgerissen**, *out with the sword*; the perfect participle is frequently used instead of the imperative.

2. **jetzt hatten . . . gehörte**, *now they had the right sort of leader.*

Page 65. — 1. **dem Betreffenden**, *the one concerned*, i.e., the older brother.

2. **Als ob er einß getrunken gehabt hätte**, *as though he had been drinking; as though he had had a drop too much.*

3. **sauste und brauste**, *there was a rushing and roaring.*

4. **die Kehle . . . zugeschnürt**, *he felt as though he were strangling.*

Page 67. — 1. **am liebsten**, is superlative of **gern**, *he would have (liked best) preferred not to go back at all.*

Page 68. — 1. **darauf zu gehen**, *approach it.*

Page 69. — 1. **erst recht nicht**, *least of all.*

2. **die**, *the one who*; **der**, as a compound relative differs from **wer** in that it refers to a particular antecedent.

3. **mochte**, denotes probability.

4. **sich schleppten**, *were being dragged.*

Page 70. — 1. **zu machen**, *to be done*; with **sein**, the infinitive is always passive in meaning.

Page 71. — 1. **daran**, this use of *da* as a relative is rare; the usual substitute for the relative is *wo*.

Page 72. — 1. **bist**, *du schuld* is omitted.

Page 74. — 1. **Brüffengeländer**, *i. e.* *Brüdfengeländer*, *railing of a bridge*; *đ* at end of the line has to be divided into *ff*.

Page 75. — 1. **als letzten . . . Lebensspruch**, *lit.*, "as the last motto of life pressed from sixty years of torturing experience"; *trans.*, *the final lesson learned from a torturing experience of sixty years*.

2. **wird**, *will it become*.

VOCABULARY

Of masculine nouns both the genitive singular and the nominative plural are indicated; of feminine nouns only the nominative plural. The principal parts of all strong and irregular verbs, and the irregular vowel of the third person singular are designated, thus: *halten*, ie, a, ä. Separable verbs are distinguished by a hyphen between the prefix and the verb. Accent is indicated wherever there seemed to be any liability of the student's making a mistake.

A

ab=brechen, a, v, i, to stop suddenly, break off.

Abel, Abel.

Abend, *m.*, -s, -e, evening; (*des*) -s, in the evening.

aber, but, however.

abermals, again.

ab=geben, a, e, i, *sich*, to indulge in, busy oneself with.

abgebraucht, shabby.

abgelaufen, past.

abgeschmackt, absurd.

Abgeschmacktheit, *f.*, -en, absurdity.

ab=helfen, a, v, i, to remedy.

ab=knöpfen, to unbutton.

ab=liefere, to deliver.

ab=nehmen, a, *genommen*, *nimmt*, to take off.

Abschied, *m.*, -(e)s, -e, departure.

ab=schließen, v, v, to close.

ab=schnallen, to unbuckle.

Absicht, *f.*, -en, design, purpose.

absichtlich, purposely.

absolut, absolutely.

Abson=derlichkeit, *f.*, -en, strange action, eccentricity.

ab=stechen, a, v, i, to contrast.

abstrakt, abstract.

ab=tun, tat, *getan*, to banish.

abwechselnd, alternating.

ab=wischen, to wipe off.

ab=ziehen, *zog*, *gezogen*, to take off.

ach, alas! ah! — *was*, pshaw!

Achsel, *f.*, -n, shoulder.

Acht, *f.*, attention, heed; *sich* in — (*vor etwas*) *nehmen*, to be on one's guard against.

acht=geben, to notice, regard.

achten, to notice, heed.

Affe, *m.*, -n, -n, ape.

ah, ah!

ahnen, *imp.*, to suspect, have a presentiment of.

ähnlich, similar; — *sehen*, to resemble.

Ähnlichkeit, similarity.

Ahnung, *f.*, -en, foreboding, conception, trace, sign, suspicion.

Akte, *f.*, -n, document.

- afteufanbig**, covered with the dust from official documents.
all, all, every; alledem, all that.
allein, alone, only, but.
allergrößt, greatest (of all).
allerndchft, very closest.
allgemein', universal, general.
allmählich, gradual.
Alltagewelt, *f.*, -en, everyday world.
Almofen, *n.*, -s, —, alms.
Alp, *m.*, -(e)s, -e, night-mare, incubus, dead weight.
als, than, as, except, as though; — ob, as though.
alsdann', then.
also, so.
alt, old.
Amt, *n.*, -(e)s, ^{er}, office, official position.
amüße'ren, ſich, to enjoy oneself.
an, at, of, by, close to, against, to, on.
an=bieten, *v.*, *v.*, to offer.
Aublick, *m.*, -(e)s, -e, sight.
an=blicken, to look at.
Andacht, *f.*, -en, devotion.
Andenken, *n.*, -s, memory.
ander, other, different.
ändern, to change.
anders, otherwise, else, differently.
an=deuten, to signify, intimate.
aneinan'der, together, against each other.
Anfang, *m.*, -(e)s, ^e, beginning.
an=fangen, *i.*, *a.*, *ä.*, to begin; do.
aufänglich, at first.
an=führen, to lead.
an=geben, *a.*, *e.*, *i.*, to suggest.
angegoßen, *lit.*, poured on; wie —, like a glove.
angreifend, attacking, charging.
Angreifer, *m.*, -s, —, aggressor, assailant.
Angft, *f.*, ^e, fear.
ängftlich, anxious, timid.
angftvoll, fearful, anxious.
an=heben, *v.*, *v.*, to lift up, begin.
an=hören, to listen to.
an=kleiden, to dress.
an=kommen, *a.*, *v.*, to befall, come upon, arrive.
Anlaf, *m.*, -s, ^e, ^{je}, cause, occasion.
an=laufen, *ie.*, *au.*, *äu.*, to rush against.
an=legen, to put on.
an=merken, to perceive; einem etwas —, to perceive from one's actions.
an=nehmen, *a.*, genommen, nimmt, to assume, accept, take; für beftimmt —, to take for granted.
an=probire'ren, to try on.
an=richten, to cause.
an=fchauen, to look at.
aufcheinend, apparently.
an=fchreien, *ie.*, *ie.*, to scream at.
an=fehen, *a.*, *e.*, *ie.*, to look at, witness, consider; einem etwas —, to perceive by looking at a person.
an=fetzen, to sprout, grow out.
Aufſicht, *f.*, -en, opinion.

Ausprache, *f.*, -n, address (to a person), speech.

an-sprechen, a, o, i, to address, speak.

Anstalt, *f.*, -en, institution.

Anstaltsdame, *f.*, -n, lady director of an institution.

an-stoßen, ie, o, ö, sich, to join, nudge.

Anstrengung, *f.*, -en, exertion.

an-tun, tat, getan, to confer upon.

an-treten, a, e, tritt, to set out on.

Antwort, *f.*, -en, answer.

an-vertrauen, to confide.

anwesend, present; die Anwesenden, spectators.

an-ziehen, zog, gezogen, to put on, dress.

an-zünden, to light. [ance.

Arbeit, *f.*, -en, work, perform-

arbeiten, to work (at), heave.

Arbeitszimmer, *n.*, -s, —, study.

arm, poor, miserable.

Arm, *m.*, -(e)s, -e, arm.

ärmlich, miserable.

Armstuhl, *m.*, -(e)s, ^{ne}e, armchair.

Art, *f.*, -en, kind, manner, way; was für eine —, what sort of.

aschgrau, ashy.

Asien, *n.*, -s, Asia.

Ast, *m.*, -es, ^{ne}e, bough, branch.

atemlos, breathless.

atmen, to breathe.

auch, also, even.

auf, on, upon, in.

auf-atmen, to breathe again, draw a long breath.

auf=bauen, to arrange presents (*lit.*, to build up).

auf=bauschen, to puff out.

auf=blicken, to look (up).

auf=blühen, to bloom (come into bloom).

auf=brechen, a, o, i, to break open.

auf=decken, to uncover, expose.

aufeinander, of each other, one after another.

auf=erlegen, to impose.

auf=fahren, u, a, ä, to start up.

auf=fallen, ie, a, ä, to fall upon; einem —, to attract one's attention, strike.

auf=fangen, i, a, ä, to catch.

auf=fordern, to invite, ask.

Auf=forderung, *f.*, -en, invitation.

auf=gehen, ging, gegangen, to rise, open, spring up.

aufgeregt, excited.

aufgerissen, wide open, staring.

auf=heben, o, o, to lift, raise.

auf=helfen, a, o, i, to aid.

auf=hören, to cease.

auf=klappen, to unlatch.

auf=knüpfen, to untie.

auf= und ab=laufen, ie, au, äu, to run back and forth.

auf=leben, to revive.

auf=machen, to open.

aufmerksam, attentive; — machen, to call attention to.

Aufmerksamkeit, *f.*, attention.

auf=nehmen, nahm, genommen, nimmt, to resume, consider, receive.

- auf=passen**, to pay attention.
auf=recken, *sich*, to straighten up.
auf=regen, to excite.
auf=reißen, *i, i*, to tear, force open.
auf=richten, to raise up; *sich* —, to arise.
auffällig, refractory.
auf=schlagen, *u, a, ä*, to strike upon.
auf=schließen, *v, v*, to unlock, open.
auf=schnallen, to unbuckle.
auf=schreien, *ie, ie*, to cry out, scream.
auf=sehen, *a, e, ie*, to look up.
auf=setzen, to put, put on; *sich* —, to sit upright.
auf=seufzen, to heave a sigh.
auf=sperren, to open wide.
auf=springen, *a, u*, to jump up.
auf=stehen, *stand, gestanden*, (*aux. sein*) to stand up, get up; (*aux. haben*) to stand or be open.
auf=steigen, *ie, ie*, to ascend, rise.
auf=stellen, to set.
auf=stützen, to prop up, rest.
auf=tauen, to thaw.
auf=tun, *tat, getan*, to open.
Auge, *n., -s, -n*, eye.
Augenblick, *m., -(e)s, -e*, moment.
aus, from, by.
aus=brechen, *a, v, i*, to break out, burst.
aus=breiten, to stretch out, extend. [sion.
Ausbruch, *m., -(e)s, "e*, explo-
- aus=denken**, *dachte, gedacht*, to think out.
Ausdruck, *m., -(e)s, "e*, expression.
auseinan'der=schlagen, *u, a, ä*, to pull apart.
aus=fallen, *ie, a, ä*, to turn out.
aus=führen, to carry out, execute, work out, finish.
aus=füllen, to fill up.
aus=gehen, *ging, gegangen*, to proceed, originate; be exhaled.
aus=halten, *ie, a, ä*, to stand, endure, hold out, hold in.
aus=heulen, *sich*, to finish howling.
aus=plündern, to strip, rob.
aus=sagen, to state.
aus=schießen, *v, v*, to shoot out.
aus=schließlich, exclusive.
aus=schütten, to pour out; *sich vor Lachen* —, to split one's sides laughing.
aus=schwätzen, to blab, blurt out;
aus=sehen, *a, e, ie*, to look, appear.
außen, without, outside.
Außenseite, *f., -n*, exterior.
außer, out of, outside of; — *Diensten*, retired from active service.
außerdem, besides, moreover.
Außer-Dienstum, *n., -s*, retirement.
äußerst (*sup. of außen*), extreme, utmost.
aus=sprechen, *a, v, i*, to utter, express.

aussteigen, ie, ie, to get out.
ausstrecken, to extend.
auswählen, to choose.
auswickeln, to unfold, unwrap.
ausziehen, zog, gezogen, to take off.

B

Bach, *m.*, (e)ß, ^ue, brook.
Bače, *f.*, -n, cheek.
bald, soon.
ballen, to clench.
Ballen, *m.*, -ß, —, bunch, bundle.
Bank, *f.*, ^ue, bench.
Bauch, *m.*, -(e)ß, ^ue, paunch.
bauen, to build.
Baum, *m.*, -(e)ß, ^ue, tree.
Beamte (*dec. like adj.*), *m.*, official.
Beamtentum, *n.*, -ß, officialdom.
bedanken, sich, to express one's thanks.
bedecken, to cover.
bedeckt, covered.
bedenten, to mean.
Bedürfnis, *n.*, -nißeß, -niße, necessity.
befangen, embarrassed.
Befehl, *m.*, -(e)ß, -e, command.
befehlen, to command.
befinden, a, u, sich, to be.
befragen, *wk.* (*pret. also befrug*), to question, examine.
befreien, to liberate.
begeben, a, e, i, sich, to take place, happen.
Begebenheit, *f.*, -en, event.
begegnen, to meet.

begehen, ging, gangen, to commit.
Beginn, *m.*, -(e)ß, beginning.
beginnen, a, v, to begin, do.
begleiten, to accompany.
begnügen, sich, to content oneself.
begraben, u, a, ä, to bury.
begreifen, i, i, to comprehend, understand; das begreift sich, that is (easily) understood.
begrüßen, to greet.
Behagen, *n.*, -ß, comfort, ease, enjoyment.
behalten, ie, a, ä, to remember.
beharrlich, persistent.
behaupten, to assert; sich —, to hold one's ground.
Behausung, *f.*, -en, dwelling.
behutsam, careful.
bei, at, upon, at the house of, during, to; — mir, to myself.
Beichtiger, *m.*, -ß, —, (father-) confessor.
Beichtstuhl, *m.*, -(e)ß, ^ue, confessional.
beide, both. [sional.
beieinan'der, together.
Bein, *n.*, -(e)ß, -e, leg.
beina'h[e], almost.
beisam'men, together.
Beispiel, *n.*, -(e)ß, -e, example.
beißen, i, i, to bite.
bei-stimmen, to agree with.
bei-wohnen, to be present at.
bekannt, well known; der Bekannte, acquaintance.
bekanntlich, as is well known.
Bekantschaft, *f.*, -en, acquaintance.

Bekentniß, *n.*, -nißeß, -niße, confession.

bekommen, *a, o*, to get; receive.

bekräftigen, to strengthen.

bekümmert, grieved, anxious.

beleidigen, to offend, insult.

Beleidigung, *f.*, -en, insult.

beleuchten, illuminate.

bemerken, to observe, notice.

bemühen, *sich*, to strive, endeavor.

Bengel, *m.*, -ß, —, rowdy, rascal.

beraten, *ie, a, ä, sich*, to deliberate.

berauben, to rob.

bereiten, to prepare.

bereits', already.

berenen, to repent.

Berg, *m.*, -(e)ß, -e, hill.

bergab', down hill.

berichten, to inform, report.

bersten, *a (o), o*, *birst*, to burst.

berufen, called upon.

beruhigen, *sich*, to compose oneself.

berühmt, famous.

berühren, to touch; *sich* —, to touch one another.

beschäftigen, to occupy; *beschäftigt*, occupied with.

Beschauer, *m.*, -ß, —, spectator.

bescheren, to make a present.

Beschierung, *f.*, -en, distribution of presents.

Beschimpfung, *f.*, -en, insult, disgrace.

Beschließerin, *f.*, -nen, janitress.
beschreiben, *ie, ie*, to describe.

Befinnung, *f.*, *zur* — kommen, to come to one's senses.

besitzen, *besaß, besaßen*, to possess.

Besitzer, *m.*, -ß, —, owner.

besonder, peculiar, especial.

besonders, especially.

besorgen, to take care of.

beständig, continual.

bestätigen, to corroborate; *sich* —, to be confirmed.

bestehen, *bestand, bestanden*, to be, exist.

Bestie, *f.* (*pron. in 3 syl.*), -n, brute, beast.

bestimmen, to decide, settle.

bestimmt, definite, settled, intended, fixed.

besuchen, to visit.

betäubt, stunned.

Betäubung, *f.*, -en, bewilderment, stupefaction.

beten, to pray.

betreffend; *der Betreffende*, the one concerned.

betrübt, sad.

Bett, *n.*, -(e)ß, -en, bed.

Bettler, *m.*, -ß, —, beggar.

bengen, *sich*, to bend, bow.

Beule, *f.*, -n, bump.

bevölkert, populated, inhabited.

bevor, before.

bewahren, to keep, preserve; — vor, to guard against.

Bewandniß, *f.*, -niße, condition, state.

bewegen, *sich*, to stir, move.

Bewegen, *n.*, -ß, movement, agitation.

Bewegung, *f.*, -en, movement.
bewirken, to bring about.
bewohnen, to inhabit.
bewundern, to admire, wonder at.
Bewunderung, *f.*, admiration.
bewußt, conscious.
Bewußtsein, *n.*, -s, consciousness, conviction.
beziehen, bezog, bezogen, to move into.
bieten, o, o, to furnish, afford.
Bild, *n.*, -(e)s, -er, picture, portrait.
bilden, to form, constitute.
binden, a, u, to bind.
biß, as far as, until, before; — daß, until.
bisher', hitherto.
bisher'ig, former.
bitten, a, e, to ask; bitte, please.
bittend, pleading.
bitter, bitter.
Bitterkeit, *f.*, -en, bitterness.
bitterlich, bitterly.
blaß, pale.
blau, blue.
Blechtrumpete, *f.*, -n, tin trumpet.
Blei, *n.*, -(e)s, lead.
bleiben, ie, ie, to remain.
Blick, *m.*, -(e)s, -e, look, glance.
blicken, to look, glance.
blinzen, to gleam, sparkle.
blinzeln, to blink.
blitzblank, as bright as a new penny, brightly polished.
blond, blond.

bloß, only.
Blume, *f.*, -n, flower.
Blut, *n.*, -(e)s, blood.
blutrot, red as blood.
Boden, *m.*, -s, ^u, floor.
Bollwerk, *n.*, -(e)s, -e, bulwark.
Bord, *m.*, -(e)s, -e, board; alle Mann an —, all aboard.
Borste, *f.*, -en, bristle.
bös(e), bad, angry.
bösartig, malicious.
Bösheit, *f.*, malice.
brauchen, to use, require, need.
Braue, *f.*, -n, eyebrow.
brausen, to hum, roar.
brechen, a, o, i, to break.
breit, broad.
brennen, brannte, gebrannt, to burn; —end, burning.
Brett, *n.*, -(e)s, -er, board.
Brief, *m.*, -(e)s, -e, letter.
bringen, brachte, gebracht, to bring; zur Ruhe —, to calm.
Brücke, *f.*, -n, bridge; —engeländer, *n.*, -s, —, railing of a bridge.
Bruder, *m.*, -s, ^u, brother.
Brüderchen, *n.*, -s, —, little brother.
brüllen, to bellow, roar.
Brust, *f.*, ^ue, breast.
Brustbild, *n.*, -(e)s, -er, half length portrait.
Bube, *m.*, -n, -n, boy.
Buch, *n.*, -(e)s, ^uer, book.
buschig, bushy.
Bußpfahl, *m.*, -(e)s, ^ue, penitential stake.

C

Canaille (*pron.* fanal'je), *f.*, -n, scoundrel.

China, *n.*, -s, China.

Chine'se, *m.*, -n, -n, Chinaman.

Christus (*indec. or as in Lat.*), *m.*, Christ.

D

da, there, here, then, under these circumstances.

dabei, thereby, with them.

Dach, *n.*, -(e)s, ^uer, roof.

dadrinnen, in there, within.

dafür, for that, to it, for it.

dagegen, against it, on the contrary.

daher, therefore, for that reason, along (*with verbs of motion*).

dahin, thither, there, to that time.

dahinten, behind, behind there.

dahinter, behind that, *etc.*

da-liegen, a, e, to lie there.

damals, at that time.

damit, therewith, in order that.

Damm, *m.*, -(e)s, ^uc, dam.

danach, about these.

daneben, near it, at the same time.

Dank, *m.*, -(e)s, thanks.

danke, to thank.

dankeſwert, worthy of thanks.

dann, then; — und wann, now and then.

darau, thereon, thereby, from this (fact).

darauſ, drauſ, thereupon, afterwards; — zu, towards it.

darauſ, drauſ, therefrom.

darin, drin, therein, in this respect.

darnach, accordingly. [*sent.*]

dar-ſtellen, to exhibit, represent; **darüber**, over it, about it.

darnum, therefore.

da-ſein, war, geweſen, to be present, exist.

da-ſtehen, ſtand, geſtanden, to stand there.

daſ, that.

danern, to last, continue.

davon, therefrom, from this, away.

davor, before it, before them, of.

dazu, thereto; to, for it, that or them; to that end.

dazwiſchen, between them; between.

Decke, *f.*, -n, coverlet, quilt.

Deckel, *m.*, -s, —, cover.

decken, to cover.

Def'izit, *n.*, -s -e or -s, deficit.

Deiſſel, *f.*, -n, pole (*of a carriage*.)

denken, dachte, gedacht, to think; ſich —, to imagine, conceive.

denn, then, for.

dennoch, yet, nevertheless.

der, the, this one, he, who, which, that.

derb, rough.

derſelbe, dieſelbe, daſſelbe, the same, he, she, it.

desglei'chen, likewise.
desto, the (*with comparatives*).
deuten, to point.
Deutschland, *n.*, -s, Germany.
dicht, close, near; — am Weinen,
near crying.
dicke, thick.
Dienst, *m.*, -es, -e, service, em-
ployment, office; außer —, on
half pay.
dienstlich, professional.
dies(-er, -e, -es), this.
diesmal, this time.
Ding, *n.*, -(e)s, -e or -er, thing,
matter.
Dist'ichon, *n.*, -s (*pl.*, Disticha or
Distichen), distich, couplet.
doch, yet, nevertheless, however,
after all, still; but.
donnern, to thunder, roar.
doppelt, double.
dort, there.
Drang, *m.*, -(e)s, impulse.
drängen, *sich*, to press, crowd.
draußen, outside.
drehen, to turn.
drei, three.
dreimal, thrice.
drein-schauen, to look, appear.
dreist, bold, impudent.
drin, drinnen, within.
dringen, *a, u*, to penetrate.
dritt, third.
drohen, to threaten.
drüben, on the other side, over
there.
Druck, *m.*, -(e)s, -e, pressure.
drücken, to press, squeeze.

Duft, *m.*, -(e)s, ^ue, fragrance.
dumm, stupid; —es Zeug, non-
sense.
dumpf, gloomy, hollow, muffled.
dunkel, dark.
dunkelgrün, dark green.
dünn, thin.
durch, through.
durchaus', thoroughly, abso-
lutely.
durchbrechen, *a, u, i*, to pierce.
durcheinan'der, in confusion.
durch-kommen, *a, u*, to come
through.
durch-lassen, *ie, a, ä*, to let
through.
durch-messen, *a, e, i*, to traverse,
walk through.
durchschüttern, to shake, con-
vulse.
durch-setzen, to carry through,
accomplish.
durchstreifen, to ramble through,
roam over.
dürfen, durfte, gedurft, darf, to
be permitted, may.
dürftig, poor, insufficient.
Durst, *m.*, -es, thirst.
düster, dark, gloomy.

G

eben, just, precisely; — erst,
just.
Ebene, *f.*, -n, plain, level place.
ebenso, just as.
Ecke, *f.*, -n, corner.
Ehre, *f.*, -n, honor.

ehrgeizig, ambitious.
eifrig, zealous, eager.
eigen, own, peculiar.
eigentlich, in reality, properly.
Eigentum, *n.*, -(e)s, -tümer, property.
eigentümlich, peculiar, really.
ein, eine, ein, a, an, one.
einan'der, one another.
einfach, simple.
ein-fallen, ie, a, ä, to occur to one's mind.
ein-fassen, to encircle.
ein-flößen (einem etwas), to inspire with.
eingefallen, sunken.
eingerahmt, framed.
eingesunken, sunk in, contracted.
ein-holen, to overtake.
Einhorn, *n.*, -(e)s, ^{er}, unicorn.
einige, some.
einladend, inviting.
Einladung, *f.*, -en, invitation.
ein-leuchten, to be evident; —b, evident.
einmal, once, sometime; nicht —, not even.
ein-nisten, sich, to creep into.
ein-richten, to arrange; sich dar-nach —, to take measures accordingly.
ein-rühren, to stir up; *fig.*, get (one) into trouble, cause.
einsam, lonely.
Einsamkeit, *f.*, loneliness, seclusion.
ein-schlafen, ie, a, ä, to go to sleep.

ein-schlagen, u, a, ä, to drive, strike.
ein-senden, sandte, gesandt, to send in. [place.
ein-setzen, sich, to take one's
ein-stellen, sich, to appear.
ein-stmals, once.
ein-trächtig, harmonious.
ein-treten, a, e, tritt, to enter, occur.
ein-zeln, single, individual.
einzig, single, only.
Eis, *n.*, -es, ice.
Eisbär, *m.*, -en, -en, polar bear.
eiskalt, icy.
Eissholle, *f.*, -en, block of ice.
Eisplitter, *m.*, -s, —, sliver of ice.
Eiszapfen, *m.*, -s, —, icicle.
eisern, of iron.
Elefant', *m.*, -en, -en, elephant.
Element', *n.*, -(e)s, -e, element.
Elfenbein, *n.*, -(e)s, ivory.
Ellenbogen, *m.*, -s, —, elbow.
Eltern, *pl.*, parents.
Empfang, *m.*, -(e)s, ^{te}, reception; in — nehmen, to receive.
empfangen, i, a, ä, to receive.
empfinden, a, u, to feel, experience.
empor'-schwingen, a, u, to raise.
empor'-strecken, to lift up.
Ende, *n.*, -s, -en, end.
endlich, at last, finally.
eng, tight, close.
entdecken, to discover.
entgegen-nehmen, a, genommen, nimmt, to accept.

entgegen=setzen, to oppose.
 entgegen=werfen, a, v, i, sich, to
 oppose.
 entlang, along.
 entlang=gehen, ging, gegangen,
 to go along.
 entlegen, distant.
 entreißen, i, i, to tear away.
 entrinnen, a, v, to escape.
 entschließen, v, v, sich, to make
 up one's mind.
 Entschluß, *m.*, -ſſeß, "ſſe, resolve;
 einen — faſſen, to come to a
 determination.
 Entsetzen, *n.*, -ſ, terror.
 entstehen, ſtand, ſtanden, to begin,
 arise; result.
 enttäuscht, disappointed.
 Enttäuschung, *f.*, -en, disappoint-
 ment.
 entwickeln, ſich, to develop.
 entwiſchen, to slip away from.
 Entzücken, *n.*, -ſ, delight.
 entzückt, enraptured.
 entzwei, in two.
 Erbarmen, *n.*, -ſ, pity.
 erbärmlich, miserable.
 erbauen, to erect.
 erben, to inherit.
 erblaſſen, to grow pale.
 Erdboden, *m.*, -ſ, "n, ground,
 floor.
 Erde, *f.*, -n, earth, ground.
 erdröhnen, to shake.
 erdrücken, to crush.
 Ereignis, *n.*, -niſſeß, -niſſe, oc-
 currence.
 Erfahrung, *f.*, -en, experience.

erfaſſen, to seize.
 erfrieren, v, v, to freeze.
 erfüllen, to fill.
 ergänzen, to supplement.
 Ergötzen, *n.*, -ſ, delight.
 ergreifen, i, i, seize.
 ergreifend, impressive.
 erhalten, ie, a, ä, to receive.
 erhalten, preserved.
 erheben, v, v, ſich, to (a)rise.
 erinnern, to remind; ſich —, to
 remember.
 Erinnern, *n.*, -ſ, recollection.
 Erinnerung, *f.*, -en, recollection.
 Erinnerungszeichen, *n.*, -ſ, —,
 keepsake.
 erkennen, erkannte, erkannt, to
 know, understand, recognize.
 erklären, to explain.
 erkundigen, ſich, to inquire.
 erlauben, to permit.
 erleben, to experience.
 erledigt, settled.
 erleuchten, to illuminate.
 erleuchtet, illuminated.
 erloſchen, extinguished, dead.
 Ermessen, *n.*, -ſ, judgment.
 ernst, earnest, serious.
 erregt, excited.
 Erregtheit, *f.*, agitation.
 Erregung, *f.*, excitement.
 erſhallen, v, v (*also weak*), to re-
 sound.
 erſcheinen, ie, ie, to seem, ap-
 pear.
 Erſcheinung, *f.*, -en, appearance.
 erſchreckend, alarming.
 erſt, first, not until, only.

Erstarrung, *f.*, stupefaction.
erstannen, *sich*, to be astonished
 (über, at).
Erstaunen, *n.*, -s, astonishment.
ersteigen, *ie, ie*, to mount.
ersticken, to smother.
ertönen, to resound.
Erwachsen (*decline like adj.*),
 adult.
erwägen, to consider.
erwarten, to expect, await.
Erwartung, *f.*, -en, expectation.
erwecken, to arouse, stir up.
erweisen, *ie, ie*, to show.
erwidern, to reply.
erwürgen, to strangle.
erzählen, to tell, relate.
Erzählen, *n.*, -s, story telling.
Erzähler, *m.*, -s, —, narrator.
Erzählung, *f.*, -en, story.
erzürnt, angered.
essen, *a, gegessen, i*, to eat; *das*
 Essen, eating.
ethisch-erzieherisch, ethico-peda-
 gogic.
etwas, something, somewhat;
 so —, such a thing.
Ewigkeit, *f.*, -en, eternity.
Exem'pel, *n.*, -s, —, example.

F

Fackel, *f.*, -n, torch.
fähig, able, capable.
fahl, pale.
fahren, *u, a, ä*, to go, come,
 rush, drive, pull; — lassen, to
 let go.

Fall, *m.*, -(e)s, ^ue, case.
fallen, *ie, a, ä*, to fall.
Falte, *f.*, -n, crease.
falten, to fold, clasp.
Fami'lie, *f.*, -n, family.
Fami'lienangehörige, *m. and f.*
 (*decline as adj.*), relative.
famos', excellent, capital.
färben, to color.
fassen, to seize, conceive.
fasten, to fast.
Faust, *f.*, ^ue, fist.
fehlen, to be wanting.
fehlend, missing.
feierlich, solemn.
Feiertag, *m.*, -(e)s, -e, holiday.
fein, fine, delicate.
Feld, *n.*, -(e)s, -er, field.
fern[e], far, distant; *von* —, from
 a distance.
Ferne, *f.*, -n, distance.
fertig, ready, finished.
fesseln, to fetter, captivate.
fest, fast, firm; *das* steht —, that
 is certain.
fest-halten, *ie, a, ä*, to hold fast.
fest-nageln, to nail fast.
fest-stellen, to settle, confirm.
feucht, moist, damp.
Feuer, *n.*, -s, —, fire.
feuerrot, red as fire.
Feuersbrunst, *f.*, ^ue, conflagra-
 tion.
finden, *a, u*, to find; consider;
sich —, to recognize each other.
Finger, *m.*, -s, —, finger.
finster, dark, gloomy.
Fisch, *m.*, -es, -e, fish.

fischen, to fish.
 Flamme, *f.*, -n, flame.
 Fleck, *m.*, -(e)s, -e, place.
 Fleisch, *n.*, -es, flesh.
 fliegen, *v*, *v*, to fly, tremble (*of limbs*).
 fliehen, *v*, *v*, to flee.
 flimmern, to glitter.
 Flinte, *f.*, -n, gun.
 flüchten, *sich*, to flee.
 Flur, *m.*, -(e)s, -e, hall, corridor.
 Flurwand, *f.*, ^{ne}, hall wall.
 flüstern, to whisper; das Flüstern, whispering; —d, whispered.
 folgen, to follow.
 fordern, to demand.
 förmlich, regularly, really.
 forschen, to inquire, investigate.
 fort, away.
 fort-fahren, *u*, *a*, *ä*, to continue.
 fort-gehen, *g*ing, *g*egangen, to go away.
 fort-nehmen, *nahm*, *g*enommen, *n*immt, to take away.
 fort-reißen, *i*, *i*, to tear away.
 fort-setzen, to continue.
 fort-stoßen, *ie*, *v*, *ö*, to push away.
 Frack, *m.*, -(e)s, ^{ne} and -s, dress coat.
 fragen, *weak* (*pret. also* frug), to ask; das Fragen, questioning.
 fragend, inquiring.
 Frau, *f.*, -en, wife, woman.
 frech, impudent.
 frei, free.
 freilich, to be sure.
 frei- stehen, *stand*, *g*estanden (*with*

dat.), to be at the option of, be permitted to.
 freiwillig, voluntary.
 fremd, strange.
 fressen, *a*, *e*, *i*, to eat (*of beasts*), consume, eat into.
 Freude, *f.*, -en, joy.
 Freudenlicht, *n.*, -(e)s, -er, joyous light.
 Freuden-schein, *m.*, -(e)s, -e, look of joy.
 freudig, joyful.
 freuen, *sich*, to rejoice, be glad.
 Freund, *m.*, -(e)s, -e, friend.
 freundlich, friendly.
 Freundschaft, *f.*, -en, friendship.
 Freveltat, *f.*, -en, outrage.
 frieren, *v*, *v*, *impers.*, to be cold; es friert mich, *etc.*, I am cold, *etc.*
 froh, glad.
 Frost, *m.*, -es, ^{ne}, chill.
 früher (*comp. of* früh), former, formerly.
 fügen, *sich*, to accomodate oneself to, submit to.
 fühlen, *sich*, to feel.
 führen, to lead.
 Fülle, *f.*, fullness.
 füllen, *sich*, to fill.
 funkeln, to sparkle, glisten.
 für, for.
 Furcht, *f.*, fear.
 furchtbar, frightful, dreadful.
 fürchten, *sich*, to be afraid (*of, vor.*)
 Fuß, *m.*, -es, ^{ne}, foot.
 Fußboden, *m.*, -s, ^{ne}, floor.

Fußspitze, *f.*, -n, tiptoe.
Fußtritt, *m.*, -(e)ſ, -e, kick.

G

Gabe, *f.*, -n, gift.
Gabel, *f.*, -n, fork, prong.
galoppie'ren, to gallop.
Gang, *m.*, -(e)ſ, ^ue, move, way, course, hall.
Gangart, *f.*, -en, course, move.
ganz, whole, quite, entirely, very.
gar, quite, entirely, absolutely; — nicht, not at all, by no means; — nichts, nothing at all.
geben, a, e, i, to give; eſ gibt, there is, there are.
gebieteriſch, imperious, dictatorial.
Gebot, *n.*, -(e)ſ, -e, command.
gebrauchen, to make use of.
gebrechlich, frail, sickly.
gebührend, due, befitting.
Gedanke, *m.*, -nſ, -n, thought.
Gefahr, *f.*, -en, danger.
gefallen, ie, a, ä, to suit, please.
Gefallen, *m.*, -ſ, pleasure.
Gefäß, *n.*, -(e)ſ, -e, a vessel, cask.
Geflüſter, *n.*, -ſ, whispering.
Gefühl, *n.*, -(e)ſ, -e, feeling.
gegen, against, compared with.
Gegend, *f.*, -en, region.
Gegengabe, *f.*, -n, opposite gift, contrasting gift.
Gegenſtand, *m.*, -(e)ſ, ^ue, object.

Gegenteil, *n.*, -(e)ſ, -e, contrary; im —, on the contrary.
gegenteilſ, on the contrary.
gegenü'ber, opposite (to).
gegenwärtig, present; — ſein, to be present to one's mind; seem real.
Gegner, *m.*, -ſ, —, opponent.
Geheimniſ, *n.*, -niſſeſ, -niſſe, secret.
geheimniſsvoll, mysterious.
Geheimrat, *m.*, -(e)ſ, ^ue, privy councillor.
gehen, ging, gegangen, to go, walk.
Gehül, *n.*, -(e)ſ, howling.
gehören, to belong to; ſich —, to be proper, suitable.
gehörig, proper, large.
gehorsam, obedient.
Geh'rock, *m.*, -(e)ſ, ^ue, frock-coat.
Geiſt, *m.*, -eſ, -er, spirit, mind.
Gejohle, *n.*, -ſ, howl, yodling.
Geficher, *n.*, -ſ, tittering.
gelangen, to reach, arrive at, get.
gelb, yellow.
gelegen, situated.
Gelegenheit, *f.*, -en, opportunity, occasion.
gelingen, a, u, (*intr. and impers.*), to succeed.
gellend, shrill.
gelungen, successful.
Gemach, -(e)ſ, ^uer, room.
gemäß, conformably to, in conformity with.

gemeinsam, in common.

Gemunkel, *n.*, -s, low muttering sounds.

Gemurmel, *n.*, -s, murmurings.

Gemurre, *n.*, -s, grumbling.

Gemüt, *n.*, -(e)s, -er, mind, soul, disposition.

genau, exact.

geneigt, inclined, disposed.

General', *m.*, -(e)s, -e, general.

gerade, straight, just, exactly.

geradeaus, straight on.

geradezu', directly, really.

geraten, *ie*, *a*, gerät, to get into, come into.

Geräusch, *n.*, -es, -e, noise.

geräuschlos, noiseless.

gerecht, just.

Gericht, *n.*, -(e)s, -e, court of justice.

Gerichtsrack, *m.*, -(e)s, ^{uc}, -s, court dress-coat.

Gerichtsrat, *m.*, -(e)s, ^{uc}, judge, counsellor.

gern(e) (lieber, am liebsten), willingly; gern + *verb*, to like to; — haben, to like.

geschehen, *a*, *e*, *ie*, to happen, take place.

Geschenk, *n.*, -(e)s, -e, present.

Geschenkgeber, *m.*, -s, —, donor.

geschenkt, presented; — bekommen, to receive (as a present.)

Geschichte, *f.*, -n, history, story, affair.

Geschlecht, *n.*, -(e)s, -er, race, family.

Geschöpf, *n.*, -(e)s, -e, creature.

geschoren, cut, (*p. p.* of scheeren).

Geschrei, *n.*, -(e)s, screams.

Geschwister, *pl.*, children of the same parents, brothers and sisters.

Gesellschaft, *f.*, -en, society.

Gesicht, *n.*, -(e)s, -er, face; *pl.*, -e, vision, sight.

Gesichtchen, *n.*, -s, —, little face.

Gespräch, *n.*, -(e)s, -e, conversation.

Gestalt, *f.*, -en, form, shape, figure.

gestehen, gestand, gestanden, to confess.

gestern, yesterday.

gesund, healthy.

getrauen, *sich*, to venture.

gewahren, to perceive.

gewähren; — lassen, to let alone, let one have one's own way.

Gewandung, *f.*, -en, dress.

gewinnen, *a*, *v*, to win, gain.

gewiß, sure, certain.

gewissermaßen, to some extent, in a certain measure.

Gewissen, *n.*, -s, conscience.

Gewohnheit, *f.*, -en, custom.

gewöhnlich, ordinary; für —, ordinarily.

gewohnt, accustomed.

giftig, poisonous.

Gipfel, *m.*, -s, —, summit, climax.

Giraf'fe, *f.*, -n (*pron.* zhe), giraffe.

Glanz, *m.*, -es, splendor.

glänzen, to glitter, shine.
 glauben, to believe.
 gleich, equal, like, same, immediately, even.
 gleichfalls, likewise, also.
 Glied, *n.*, -(e)s, -er, limb.
 Glocke, *f.*, -n, bell, clock.
 Glück, *n.*, -(e)s, happiness.
 glücklich, fortunate, happy.
 glücklichelig, blissful.
 Glühen, *n.*, -s, glow.
 glühend, glowing, ardent.
 Gold, *n.*, -(e)s, gold.
 gönnen, to grant; nicht —, to begrudge.
 Gott, *m.*, -es, God.
 Gottesauge, *n.*, -s, -n, eye of God, divine eye.
 göttlich, godlike, divine.
 Grab, *n.*, -(e)s, ^{er}, grave.
 grämen, *sich*, to grieve.
 Gras, *n.*, -es, ^{er}, grass.
 gräßlich, terrible, horrible.
 grau, gray.
 grauen (*impers. with dat.*), to be afraid of; es graute ihr, she was afraid.
 Grauen, *n.*, -s, horror, dread.
 grauenvoll, awful, horrible.
 Grausen, *n.*, -s, terror.
 greifen, griff, gegriffen, to grasp; — nach, to reach for, clutch.
 Grenzer, *m.*, -s, —, border soldier.
 Grenzsoldat', *m.*, -en, -en, border soldier.
 Griff, *m.*, -(e)s, -e, grip, clutch.
 grimmig, fierce.

grob, coarse, rude, uncivil.
 Groll, *m.*, -(e)s, resentment.
 grollend, growling.
 groß, great, large.
 großartig, grand.
 Großmogul', *m.*, -s, -n or -s, Great Mogul.
 grün, green.
 Grund, *m.*, -(e)s, ^e, ground, earth, bottom, depths.
 gründlich, thorough.
 Gruß, *m.*, -es, ^e, greeting.
 grüßen, to greet, bow to.
 gucken, to peep.
 günstig, favorable.
 gut, good, right; einem — sein, to like one; to be fond of one.
 Güte, *f.*, goodness, kindness.

S

Saar, *n.*, -(e)s, -e, hair.
 haben, hatte, gehabt, to have.
 habgierig, greedy, ravenous.
 haften, to cling.
 halb, half.
 Hals, *m.*, -es, ^e, neck.
 Halsstrecken', *n.*, -s, stretching of necks.
 halten, ie, a, ä, to hold, keep.
 Hammer, *m.*, -s, ^e, hammer.
 Hand, *f.*, ^e, hand.
 Handschrift, *f.*, -en, handwriting.
 hängen, hängen, i, a, ä, to hang, cling.
 Hans, *gen.* Hansens, Jack, John.
 Hänschen, -s, Jack.
 hart, hard.

harterzig, hardhearted.

Haß, *m.*, -ſſeß, hate.

hassen, to hate.

häßlich, hateful.

hastig, hasty, quick.

Hauch, *m.*, -(e)ß, -e, breath.

Haufe(n), *m.*, -fens, -fen, heap, pile, crowd, troop.

Haupt, *n.*, -(e)ß, ^{er}, head.

Haus, *n.*, -eß, ^{er}, house; nach — e zu, (toward) home; zu — e, at home; von — aus, by nature.

Hauseingang, *m.*, -(e)ß, ^e, entrance.

Hausordnung, *f.*, -en, house rule.

Hauſtür, *f.*, -en, street door, front door.

heftig, violent.

Heil, *n.*, -(e)ß, salvation, happiness.

heilig, holy; der — e Abend, Christmas Eve.

heilsam, wholesome.

heiser, hoarse.

heiß, hot.

heißen, *ie, ei, tr.*, to bid, command; *intr.*, to be called, be; daß heißt, that is to say; so heißt eß, so the story goes.

Held, *m.*, -en, -en, hero.

helfen, *a, v, i*, to help, avail, profit; er kann ſich nicht —, he can't help it.

heil, well, sound, unhurt.

hell, bright.

Helm, *m.*, -(e)ß, -e, helmet.

Hemd, *n.*, -(e)ß, -en, shirt, night-dress.

her, hither, ago.

herab'=blicken, to look down.

herab'=fallen, *ie, a, ä*, to fall down.

herab'=lassen, *ie, a, ä*, to let down, lower.

herab'=sprechen, *a, v, i*, to speak down.

herau', on, near, along.

herau'=kommen, *a, v*, to come on, approach.

herau'=rücken, to draw up.

herau'=treten, *a, e*, tritt, to approach.

herau'=winken, to beckon one up.

herau'=ziehen, *zog, gezogen*, to draw toward.

herauf'=ziehen, *zog, gezogen*, to draw (up).

heraus', out.

heraus'=bekommen, *a, v*, to get out.

heraus'=brechen, *a, v, i*, to burst out.

heraus'=fragen (*pret. also frag*), to inquire.

heraus'=kommen, *a, v*, to come out; damit —, to confess, admit.

heraus'=lassen, *ie, a, ä*, to let out.

heraus'=reißen, *i, i*, to pull out.

heraus'=schälen, *ſich*, to be peeled.

heraus'=stellen, *ſich*, to come out, turn out. [out.

heraus'=treten, *a, e*, tritt, to step

herbei'=**holen**, to go and get.
Herde, *f.*, -n, herd.
herein'=**rufen**, ie, u, to call in.
her=**geben**, a, e, i, to give up.
her=**gehen**, ging, gegangen, to walk; *impers.*, to happen.
her=**kommen**, a, o, to come hither, approach.
Herr, *m.*, -n, -en, gentleman, Sir, Mr.
herrlich, magnificent, glorious.
Herrlichkeit, *f.*, -en, splendor.
herüb'**er** und **hinüb**'**er**, over this way and over that way, to and fro.
herüb'**er**=**wehen**, to blow over towards, be wafted over.
herum' , around, round about.
herum'=**drehen**, to turn around; *sich* —, to turn around.
herum'=**drücken**, *sich*, to sneak around.
herum'=**laufen**. ie, au, äu, to run around.
herum'=**tanzen**, to dance around.
herum'=**tasten**, to grope around.
herum'=**wenden**, wandte, gewandt, *sich*, to turn around.
herun'**ter**, down.
hervor' , forth; unter . . . **hervor**, out from beneath.
hervor'=**bringen**, brachte, gebracht, to produce.
hervor'=**holen**, to pull out.
hervor'=**kommen**, a, o, to come forth.
hervor=**rufen**, ie, u, to call forth, evoke.

Herz, *n.*, -ens, -en, heart.
Herzensflug, extremely wise.
Hetjagd, *f.*, -en, chase (of wild beasts).
heulen, to howl.
hent(e), to-day.
Hilfe, *f.*, -en, help.
hilflos, helpless.
Himmel, *m.*, -s, —, heaven, sky.
hin, thither (*expresses motion from the speaker*).
hinauf' , up.
hinauf'=**gehen**, ging, gegangen, to go up.
hinauf'=**klettern**, to climb up.
hinauf'=**kommen**, a, o, to come up.
hinauf'=**ziehen**, zog, gezogen, *sich*, to pull oneself up.
hinaus' , out.
hinaus'=**fliegen**, o, o, to fly out.
hinaus'=**gehen**, ging, gegangen, to go out.
hinaus'=**laufen**, ie, au, äu, to run out.
hinaus'=**weisen**, ie, ie, to turn out, dismiss.
hinaus'=**wenden**, wandte, gewandt, *sich*, to turn away, out.
hinaus'=**ziehen**, zog, gezogen, to march out, go out.
hinblicken, to look towards; *starr vor sich* —, to stare.
hinein' , in (thither), into.
hinein'=**dürfen**, durfte, gedurft, to be allowed to go in.
hinein'=**gehen**, ging, gegangen, to go into.

hinein'=gucken, to peep into.
hinein'=lassen, ie, a, ä, to let in.
hinein'=säen, to plant.
hinein'=schlüpfen, to slip in.
hinein'=setzen, sich, to take a seat
 (in something).
hin=fallen, ie, a, ä, to fall down.
hin=geben, a, e, i, to give up.
hin=gehen, ging, gegangen, to
 walk along.
hin=halten, ie, a, ä, to hold to-
 wards one.
hin=legen, sich, to lie down.
hin=sprechen, a, o, i, to speak.
hin=tappen, sich, to grope one's
 way along.
hinten, *adv.*, behind.
hinter, behind; —drein', after;
 —her', after, behind.
Hiintergedanke, *m.*, —n^s, —n, men-
 tal reservation, secret thought.
hinü'ber, over.
hinü'ber=gehen, ging, gegangen,
 to go over.
hinun'ter, down.
hinun'ter=schlucken, to swallow.
hinweg', away.
hinweg=gehen, ging, gegangen
 (über), to pass over.
hinweg'=schielen, to glance side-
 wise.
hinwerfen, a, o, i, to throw to.
hinzu', in addition.
hinzu'=kommen, a, o, to come up:
hinzu'=setzen, to add (to).
Hirsch, *m.*, —e^s, —e, stag.
Hitze, *f.*, heat.
hoch, high, lofty.

höchste^s, at most.
Hof, *m.*, —(e)^s, ²e, yard.
höflich, courteous.
hohl, hollow; die —e Hand, the
 hollow of the hand.
Hohn, *m.*, —(e)^s, insult.
höhnisch, scornful, sneering.
hold, gracious, pleasing.
holen, go and get.
Hölle, *f.*, —n, hell.
Höllener, *n.*, —^s, —, hell fire.
Höllensflamme, *f.*, —n, hell flame.
Höllenspfuhl, *m.*, —(e)^s, —e, pool
 (pit) of hell.
Höllensqual, *f.*, —en, torment of
 hell.
höllisch, hellish, infernal.
Holz, *n.*, —e^s, ²er, wood.
hören, to listen.
hören, to hear; darauf —, to
 heed, pay attention to.
hü! Hoy! Ho! Gee!
Hügel, *m.*, —^s, —, hill.
hui! in einem Hui, in a trice.
Hülle, *f.*, —n, cover, wrapping.
hundert, a hundred.
Hunger, *m.*, —^s, hunger.

S

immer, always; — noch, still,
 now as before.
im'merfort, continually.
in, in, into.
indem, while.
India'nerhorde, *f.*, —n, band of
 Indians.
Indien, *n.*, —^s, India.

- indisch, Indian.
Inhalt, *m.*, -(e)s, substance, contents.
Innere, *n.*, -r(e)n, soul.
innerlich, inner, inward, deep, profound; *adv.*, inwardly.
innewohnen, to possess, (*dat.* becomes the subject in translating).
Inscription, *f.*, -en, inscription.
inwieweit, to what extent.
inzwischen, meanwhile.
irgend, any; —ein, some or other; —einer, — jemand, anybody; — etwas, anything at all, something or other.
irgendwo, anywhere, somewhere.
irgendwohin, anywhere, to some place or other.

J

- ja**, yes; truly; you know; of course, no doubt; —wohl, indeed; certainly.
Jagd, *f.*, -en, chase, hunt.
jagen, to hunt.
jählings, suddenly.
Jahr, *n.*, -(e)s, -e, year; vor —en, years ago.
Jahrhundert, *n.*, -s, -e, century.
Jahrtausend, *n.*, -(e)s, -e, millennium.
Jammer, *m.*, -s, misery, distress, wretchedness.
jämmerlich, pitiable, wretched.
Juchzen, *n.*, -s, rejoicing.

- je**, the (*before comparatives*); — nachdem, according as; *interjection*, well! — nun, well now!
jedenfalls, at all events.
jedesmal, always.
jed, (-er, -e, -es), each, every.
jedesmal, each time, always.
jedoch, however.
jemand, some one.
jen, (-er, -e, -es), that.
jenseits, on the other side of, beyond.
jetzig, present.
jetzt, now; — noch, even now.
Jubel, *m.*, -s, shouts of joy, rejoicing.
Jubelschrei, *m.*, -(e)s, shout of joy.
Jugend, youth.
jung, young.
Junge, *m.*, -n, -n, boy.
Jurist, *m.*, -en, -en, lawyer.

K

- Kain**, Cain.
Kajüte, *f.*, -n, cabin.
Kalen'der, *m.*, -s, —, calendar.
kalt, cold.
Kampf, *m.*, -(e)s, ^{we} combat, fight.
kämpfen, to fight, strive.
Kanone, *f.*, -n, cannon.
kastei'en, to chastise.
kaufen, to buy.
Kaufmann, -(e)s, -leute, merchant.

kaum, scarcely.

Kehle, *f.*, -n, throat.

kehrt, *n.*; — machen, to wheel (about).

kein, no, none; — er von allen, none of them.

kellern, to tread *or* press (grapes).

kennen, kannte, gekannt, to know, be acquainted with.

Kerl, *m.*, -(e)s, -e, fellow.

Kerlchen, *n.*, -s, —, little fellow.

ketten, to chain.

keuchen, *n.*, -s, panting.

keuchend, panting.

Kieferwald, -(e)s, ^{er}, pine woods.

Kind, *n.*, -(e)s, -er, child.

Kinderbild, -(e)s, -er, picture of children.

Kinderfreund, -(e)s, -e, child-lover.

Kinderuniform', *f.*, -en, children's uniform.

kindisch, childish.

kindlich, childlike.

Kinn, *n.*, -(e)s, -e, chin.

Kirche, *f.*, -n, church.

Klang, *m.*, -e, ^{er}, sound.

klappern, to rattle, chatter, clatter.

klar, clear, plain, evident.

Kleid, *n.*, -(e)s, -er, dress.

kleiden, to clothe.

Kleidung, *f.*, -en, clothing.

klein, small.

klettern, to climb.

Klingel, *f.*, -n, (small) bell.

klingen, *v.*, to sound.

klappern, to clank; — und klappern, to clank and clatter.

klug, wise.

Knabe, *m.*, -n, -n, boy.

knarren, to creak.

kneten, to knead.

Knick, *n.*, -(e)s, -e, crack.

Knie, *n.*, -(e)s, -e, knee.

knie'en, to kneel.

Köchin, *f.*, -nen, (female) cook.

Kolle'ge, *m.*, -n, -n, colleague.

komisch, comical.

kommandier'en, to command.

kommen, *v.*, to come; jutage —, to appear; an den Tag —, to be exposed.

können (*pres. ind.* kann, kannst, kann, können, *etc.*); konnte, gekonnt *or* können, can, to be able, be able to do (something).

Kopf, *m.*, -(e)s, ^{er}, head.

Köpfchen, *n.*, -s, —, little head.

Kopfhaut, *f.*, ^{er}, scalp.

Körper, *m.*, -s, body.

körperlos, incorporeal.

Krach, *m.*, -(e)s, -e, crash; *interj.*, crash, crack.

Kraft, *f.*, ^{er}, strength, vigor.

Kragen, *m.*, -s, throat, collar.

krähen, to crow.

krampfhaft, convulsive.

krank, sick.

kranken, to be sick; an etwas —, to suffer from. [malady.

Krankheit, *f.*, -en, sickness,

Kränkung, *f.*, -en, wrong, mortification, insult.

Kraut, *n.*, -(e)s, ^uer, herb, plant.

kreischen, to shriek.

kreischend, piercing.

krieg, to seize, get.

Küche, *f.*, -n, kitchen.

Kummer, *m.*, -s, grief, sorrow.

Kumpen', *m.*, -(e)s, -e, companionship.

Kunde, *f.*, -n, information, news, report.

Kunstwerk, *n.*, -(e)s, -e, work of art.

Kupferstich, *m.*, -(e)s, -e, copperplate engraving.

Kü'rafz, *m.*, -fies, -fie, cuirass.

Kürassieranzüstung, *f.*, -en, cuirassier's outfit.

Kürassier-general', *m.*, -(e)s, -e, cuirassier-general.

Kürassier'helm, *m.*, -(e)s, -e, cuirassier helmet.

Kürassier'rüstung, *f.*, -en, cuirassier armor *or* equipment.

Kürassier'-uniform', *f.*, -en, cuirassier uniform.

kurz, short.

Kuß, *m.*, -fies, ^ufie, kiss.

küssen, to kiss.

Q

lächeln, to smile; in sich hinein —, to smile to oneself; daß Lächeln, smile.

lachen, to laugh; daß Lachen, laugh, laughter.

lächerlich, ridiculous.

Laden, *m.*, -s, ^u or —, store.

Lampe, *f.*, -n, lamp.

lang, *adj.*, long, tall; *adv. post-positive*, for, during; eine Stunde —, for an hour, etc.

lange, long, a long while.

langsam, slow.

langst, long ago, long since; for a long time.

Lärm, -(e)s, Lärmen, -s, noise, uproar.

lassen, ie, a, ü, to let, allow, have (*i.e.*, cause).

Last, *f.*, -en, burden; einen zur — fallen, to become a burden to someone.

latein'isch, Latin.

Later'nenlicht, -(e)s, -er, lantern light.

Lauf, *m.*, -(e)s, ^ue, course.

laufen, ie, au, äü, to run; daß Laufen, running.

lauschen, to listen (to), watch.

Laut, *m.*, -(e)s, -e, sound; einen — von sich geben, to utter a loud, loud. [sound.

lauten, to sound, run (*of a saying or word*).

lauter, *indec.*, nothing but, pure, sheer.

lautlos, silent, breathless, astonished.

leben, to live.

Leben, *n.*, -s, —, life.

leben'dig, living, active.

Lebensspruch, -(e)s, ^u, motto, maxim (of life).

leer, empty, vacant, blank.
legen, to lay; *sich* —, to lie down.
Lehne, *f.*, -*n*, arm of a chair.
lehnen, to lean.
Lehre, *f.*, -*n*, doctrine, precept.
Leib, -(*e*)*s*, -*er*, body.
leibhaftig, real, vivid.
leichenblau, pale as death.
leicht, easy.
Leid, *n.*, -(*e*)*s*, injury, wrong, sorrow.
leiden, litt, gelitten, to suffer.
Leidenschaft, *f.*, -*en*, passion.
leise, low, soft, gentle.
leiten, to conduct.
lernen, to learn.
Lernkind, -(*e*)*s*, -*er*, learner, student.
lesen, *a, e, ie*, to read.
lezt, last, final.
leuchten, to (throw) light.
Lente, *pl.*, people.
Licht, *n.*, -(*e*)*s*, -*er*, light.
Lichterbaum, *m.*, -(*e*)*s*, ^{*z*e}, Christmas tree.
Lichtschein, *m.*, -(*e*)*s*, -*e*, gleam of light.
lieb, dear, attractive, charming; —*haben*, to love, like.
Liebe, *f.*, love.
liebeberaubt, robbed of love.
lieben, to love; *sich* —, to love one another.
lieber (*comp. of gern*), rather.
liebeverlangend, love-craving.
liebepoll, affectionate.
lieblos, loveless, unkind.

liegen, *a, e*, to lie.
Linde, *f.*, -*n*, linden tree.
link, left; *zur Linken*, to the left.
links, to the left.
Lippe, *f.*, -*n*, lip.
listig, cunning.
Loch, *n.*, -(*e*)*s*, ^{*z*er}, hole.
los, loose, free; — *werden*, to get rid of.
losbrechen, *a, o, i*, to break loose.
losgehen, *ging, gegangen*, to go off, begin (suddenly).
loslassen, *ie, a, ä*, to let loose, drop.
losreißen, *i, i*, to tear away; *sich* —, to break loose.
losspielen, to play (violently); to go to playing.
Löwe, *m.*, -*n*, -*n*, lion.
Luft, *f.*, ^{*z*e}, air.
lüften, to raise.
Lümmel, *m.*, -*s*, —, lout, clown.
Lunge, *f.*, -*n*, lung(s).

M

machen, to make, cause, see to it.
Macht, *f.*, ^{*z*e}, power.
mächtig, mighty, huge, important, violent.
machtlos, powerless.
Mädchen, *n.*, -*s*, —, girl.
mager, thin, poor, pitiful.
Mahnerstimme, *f.*, -*n*, warning voice.
Mahnung, *f.*, -*en*, exhortation.
mal (*einmal*), just; *gib* — *Acht*, just pay attention.

- Mal**, *n.*, -(e)ſ, -e, time; mit einem —, all at once.
malen, to paint.
Maler, *m.*, -ſ, —, painter, artist.
Malerei, *f.*, -en, painting, manner of painting.
Mama, *f.*, -ſ, mama.
man, people, one, they.
manch (-er, -e, -eſ), many a; —eſ, many things.
manchmal, often, sometimes.
Mann, *m.*, -(e)ſ, ^uer, man.
Mantel, *m.*, -ſ, ^u, cloak.
Mappe, *f.*, -n, portfolio.
Maß, *n.*, -eſ, -e, dimension, proportion, measure.
Maſſe, *f.*, -n, substance, mass.
Maſt, *m.*, -eſ, -e(n), mast.
Maſtbaum, *m.*, -(e)ſ, ^ue, mast.
Mathema'tiſ, *f.*, mathematics.
Mathema'tiſer, *m.*, -ſ, —, mathematician.
Matro'se, *m.*, -n, -n, sailor.
Matro'senſpiel, *n.*, -(e)ſ, -e, sailor game, playing sailor.
Mauer, *f.*, -n, wall.
mecha'niſch, mechanical.
Meer, *n.*, -(e)ſ, -e, sea.
Meermann, *m.*, -(e)ſ, ^uer, merman.
mehr, more, longer.
mehrere, several.
Meiſe, *f.*, -n, mile (*a German mile = about 5 English miles*).
mein, my.
meinen, to think, suppose, mean, intend.
meiſtenſ, for the most part.
- Menge**, *f.*, -n, lot, crowd.
Menſch, *m.*, -en, -en, human being, person.
Menſchenniedertracht, *f.*, human baseness.
menſchlich, human.
merken, to notice, perceive.
merkwürdig, remarkable.
Method, *f.*, -n, method.
Mienenſpiel, *n.*, -(e)ſ, -e, pantomime, play of expression.
mild, mild.
minderwertig, inferior.
miſera'bel, miserable.
mißgön'nen, to begrudge.
Mißtrauen, *n.*, -ſ, mistrust.
mit, *prep.*, with; *adv.*, along or together with; —einander, together.
Mitleid, *n.*, -ſ, pity, compassion.
mit-nehmen, a, genommen, nimmt, to take with one.
mitſpielen, to play with.
mittelmäßig, ordinary, mediocre.
mitten, midway; — in, in the midst of.
Mitternacht, *f.*, ^ue, midnight.
mögen, mochte, gemocht or mögen, (*pres.*, mag, magſt, mag, mögen, etc.) to like, be possible, may; lieber —, to like better, prefer.
möglich, possible; alleſ —e, everything imaginable.
möglicherweise, possibly.
Möglichkeit, *f.*, -en, possibility.
Morgen, *m.*, -ſ, —, morning; *adv.*, tomorrow; deſ —ſ, in the morning.

müde, tired.

Mühe, *f.*, -n, trouble, difficulty.

Mund, *m.*, -(e)s, -e or ^{er} (*pl. rare*), mouth.

munter, lively, merry.

murmeln, to murmur, mutter, whisper; das Murmeln, muttering.

müssen, mußte, gemußt or müßten, (*pres.*, muß, mußst, muß, müssen, etc.) must, have to.

Mut, *m.*, -(e)s, spirit, mood; zumute sein, to feel.

Mutter, *f.*, ^m, mother.

Muttergesicht, *n.*, -(e)s, ^{er}, mother's face.

Mutterhöhnchen, *n.*, -s, —, mother's darling.

N

na, now! well now!

nach, after, behind, according to; — und —, little by little.

nachdem', after; je —, according as.

nach=forschen, to inquire, investigate.

Nachglühen, *n.*, -s, afterglow.

nachher', afterwards.

nach=kommen, a, v, to come after, follow.

nach=krähen, to crow after, imitate.

Nachmittag, *m.*, -(e)s, -e, afternoon.

Nachricht, *f.*, -en, news, information, report.

nächst, next, nearest, closest.

Nacht, *f.*, ^e, night; des —s, at night.

Nachwelt, *f.*, posterity.

Nacken, *m.*, -s, —, neck; in den — gerückt, pushed back on the head.

Nacktheit, *f.*, nakedness.

Nagel, *m.*, -s, ⁿ, nail.

nagen, to gnaw.

nah(e), near, close.

Nähe, *f.*, nearness, proximity, vicinity; in die — kommen, to approach; aus nächster —, from the closest proximity.

Name(n), *m.*, -mens, -men, name.

namentlich, by name, especially.

namlich, *adj.*, the same; *adv.*, namely, that is to say, you must know, for.

närrisch, foolish, wild.

Natur', *f.*, -en, nature.

natür'lich, natural; of course, naturally.

nebelig, foggy.

neben, beside; —einander, side by side.

Nebenmensch, *m.*, -en, -en, fellow creature.

Nebenstraße, *f.*, -n, side-street.

nehmen, nahm, genommen, nimmt, to take.

Neid, *m.*, -(e)s, envy.

neidisch, envious (auf, of).

nein, no.

nennen, nannte, genannt, to name, mention, style; sich —, to be

neu, new. [called.]

neulich, lately, recently.
nicht, not; gar —, not at all; zu-
 nichte machen, to destroy, ruin.
nichts, nothing.
nicken, to nod.
nieder=drücken, to press down.
nieder=knien, to kneel down.
Niederlagenheit, *f.*, disap-
 pointment.
nieder=setzen, to set down; sich
 —, to sit down.
nieder=sinken, to sink down.
nieder=biegen, sich, to bend
 down.
niederträchtig, mean, despicable.
niemand, nobody, no one.
noch, in addition, besides, fur-
 ther, even, still, yet, as yet;
 — ein, another; — einmal,
 once more; — etwas, some-
 thing more.
Nordost, *m.*, -(e)s, -e, Northeast
 wind.
Nordpol, *m.*, -(e)s, north pole.
nun, now, well.
nur, only.
nützlich, useful.

O

ob, whether; als —, as though.
oben, above; hier —, up here;
 von — bis unten, from top to
 bottom.
ober, upper.
oberhalb, above.
Oberlandesgericht, *n.*, -(e)s, -s,
 upper district-court in Prussia.

obgleich, obgleich, obwohl, al-
 though.
öde, desolate.
oder, or.
offenbar, evident(ly).
öfter, often.
oftmals, often.
ohne, without.
Ohr, *n.*, -(e)s, -en, ear.
Öl, *n.*, -(e)s, -e, oil.
Opfer, *n.*, -s, —, victim.
ordentlich, orderly, proper, regu-
 lar.
Ordnung, *f.*, -en, order.
Osten, *m.*, -s, East.
Ostindien, *n.*, -s, the East
 Indies, India.
Ozean, *m.*, -(e)s, -e, ocean.

P

Paar, *n.*, -(e)s, -e, pair; ein
 paar, a few.
Päckchen, *n.*, -s, —, bundle.
packen, to seize, grasp.
Paket, *n.*, -(e)s, -e, package.
Papier'hülse, *f.*, -n, paper husk.
Paro'le, *f.*, -n, watchward, pass-
 word.
Partei, *f.*, -en, party, side.
Pascher, *m.*, -s, —, smuggler.
passen, to fit, suit.
Pause, *f.*, -n, pause.
Peitschenhieb, *m.*, -(e)s, -e, cut
 with a whip.
pensioniert, pensioned.
Pflaster, *n.*, -s, —, pavement.
pflegen, to be accustomed.

Phantasie', *f.*, -n, imagination.

Plan, *m.*, -(e)s, ^ue, plan.

platt, flat.

plötzlich, sudden; *adv.*, suddenly.

Plump, coarse, heavy, rude.

Plum'pudding, *m.*, -s, -e and -s, plum pudding.

polternd, scolding, blustering.

Post, *f.*, -en, mail coach.

prächtigt, magnificent.

prahlen, to boast.

prallen, to rebound.

preussisch, Prussian.

Probe, *f.*, -n, test.

prüfen, to test; *prüfend*, critically.

prügeln, *sich*, to fight.

prusten, to snort; *vor Lachen* —, to burst out laughing.

puff, bang!

puh, whew!

Puppe, *f.*, -n, doll.

Q

Quere, *f.*, oblique direction; *einem in die* — *kommen*, to thwart one's designs.

R

Rache, *f.*, revenge.

Rachen, *m.*, -s, —, jaws, mouth.

rack, crack!

Rand, *m.*, -(e)s, ^uer, edge.

rasch, quick.

rasend, mad; *ein Rasender*, a maniac.

Rat, *m.*, -(e)s, ^ue, counsellor; *sich keinen* — *wissen*, to be at one's wits ends.

ratlos, perplexed.

rauben, to rob.

Räuber, *m.*, -s, —, robber.

Raubvogel, *m.*, -s, ^u, bird of prey.

Rauch, *m.*, -(e)s, smoke.

rauchen, to smoke.

rauchig, smoky.

rauf (*hinauf*), up.

raufen, *sich*, to scuffle.

rauh, harsh, rude.

Raum, *m.*, -(e)s, ^ue, room.

raunen, to whisper.

Rausch, *m.*, -es, ^ue, intoxication, carouse.

rauschen, to rush, rustle.

Rebellion', *f.*, -en, rebellion.

Rechenschaft, *f.*; — *geben*, to give an account.

rechnen, to cipher.

Rechnen, *n.*, -s, arithmetic.

Rechenaufgabe, *f.*, -n, problem in arithmetic.

recht, right; *zur Rechten*, to the right.

rechts, to the right.

reden, to speak.

redend, expressive.

Regel, *f.*, -n, rule.

regen, to move.

Regier'ungssrock, *m.*, -(e)s, ^ue or -s, official dress-coat.

Regier'ungsrat, *m.*, -(e)s, ^ue, government-councilor; position of councilor.

Regung, f., -en, emotion.
regungslos, motionless.
Reh, n., -(e)s, -e, roe.
reich, rich.
reichen, to reach.
Reihe, f., -n, row, turn; an
 die — kommen, to take one's
 turn.
rein, pure.
Reise, f., -n, journey.
Reisebeschreibung, f., -en, book
 of travels.
reißen, i, i, to tear.
Reue, f., repentance, remorse.
richten, to direct.
richtig, correct.
Richtung, f., -en, direction.
Riesenschlast, f., -en, huge weight.
ringeln, sich, to curl.
ringen, a, u, to struggle.
ringß, around; — herum, all
 around.
rollen, to roll.
Rosi'ne, f., -n, raisin.
rostbraun, rusty brown.
rot, red.
Rücken, m., -s, —, back, surface
 (of a river).
rücken, to push; näher —, to ap-
 proach.
Rücksicht, f., -en, consideration;
 — nehmen auf, to take into
 consideration, regard.
rufen, ie, u, to call.
Ruhe, f., rest.
rührend, touching.
rund, round.
rutschen, to slip, slide.

S

Saat, f., -en, seed.
Säbel, m., -s, —, sword, sabre.
Säbelfoppel, f., -n, sword-belt.
Sache, f., -n, thing, matter,
 affair.
sagen, to say.
Säemann, -(e)s, ^uer, sower.
sandig, sandy.
sanft, soft, gentle, tender.
Satan, m., -(e)s, -e, Satan.
satt; eß — haben, to have
 enough of it.
Satz, m., -es, ^ue, sentence.
sauber, neat.
sausen, to hum.
Schachbrett, n., -(e)s, -er, chess-
 board.
Schachfigur', f., -en, chessman.
Schal, m., -(e)s, -e, shawl.
Scham, f., shame.
schämen, sich, to be ashamed.
Schar, f., -en, crowd.
Schatten, m., -s, —, shadow.
Schattengesicht, n., -(e)s, -e,
 shadowy face, phantom.
Schatz, m., -es, ^ue, treasure.
schauern, impers., to shiver.
schauen, to look.
schauernd, awesome.
Schaufenster, n., -s, —, shop-
 window.
Schaukelpferd, n., -(e)s, -e,
 hobby-horse.
scheinen, ie, ie, to seem, appear.
schenken, to give.
scheren, o, o, ie, to shear, clip.

fcheuen, to fear, shun.
fcheußlich, horrible, abominable.
Schickſal, *n.*, -(e)ſ, -e, fate.
Schickſalſtunde, *f.*, -n, the hour of fate.
fchieben, *v, v*, to slip, lay.
fchier, sheer, down-right, almost.
fchießen, *v, v*, to shoot.
Schiff, *n.*, -(e)ſ, -e, ship.
Schilderei, *f.*, -en, painting.
Schlaf, *m.*, -(e)ſ, sleep.
fchlafen, *ie, a, ä*, to sleep.
fchlagen, *u, a*, to strike, beat, drive.
Schlange, *f.*, -n, serpent.
Schlangenzähne, *m.*, -ſ, —, serpent's jaws.
fchlanf, slender.
fchlecht, bad, poor.
fchleichen, *i, i*, to slink, steal.
fchleppen, to drag.
fchließen, *v, v*, to shut, lock.
fchlimm, bad.
fchlingen, *a, u*, to sling, clasp; *fich* — *um*, to embrace.
fchluchzen, to sob.
Schluchzen, *n.*, -ſ, sobbing.
Schlüßelbund, *m.*, -(e)ſ, ^{uc}, bunch of keys.
Schlüßelloch, *n.*, -(e)ſ, ^{er}, key-hole.
fchmal, narrow, thin. [hole].
fchmelzen, *v, v, i*, to melt.
fchmetter, to dash, smash.
Schnalle, *f.*, -n, buckle.
fchnappen, to snap.
fchnattern, to chatter (with teeth).

fchnaufen, to pant, puff.
fchnell, swift, fast.
Schnürchen, *n.*, little string; am —, like clockwork.
fchnurſtracks, directly, at once.
fchon, already; surely.
fchön, beautiful.
Schoß, *m.*, -eſ, ^{uc}, lap.
Schraube, *f.*, -n, screw.
Schreck, *m.*, -(e)ſ, -e, terror.
Schrecken, *m.*, -ſ, —, terror.
fchrecklich, terrible.
Schrei, *m.*, -(e)ſ, -e, scream.
fchreien, *ie, ie*, to cry, scream.
Schritt, *m.*, -(e)ſ, -e, step.
Schuft, *m.*, -(e)ſ, -e, rascal.
Schuh, *m.*, -(e)ſ, -e, shoe.
Schuld, *f.*, -en, fault, guilt; — *baran*, to blame for it.
fchuldbewußt, conscious of guilt.
fchuldig, guilty.
Schule, *f.*, -n, school.
Schulkamerad, *m.*, -en, -en, schoolmate.
Schulmeiſtername(n), *m.*, -menſ, -men, schoolmaster's name.
Schulter, *f.*, -n, shoulder.
fchütteln, to shake, nod; *fich* —, to tremble.
fchütter, to tremble.
fchützen, to protect, guard.
Schützling, *m.*, -(e)ſ, -e, ward, charge, *protégé*.
Schutzwehr, *f.*, -en, bulwark.
fchwach, weak.
fchwarz, black.
fchweigen, *ie, ie*, to be silent.
Schweigen, *n.*, -ſ, silence.

schweigend, silent, quiet.
Schweiß, *m.*, -es, -e, sweat.
Schwelle, *f.*, -n, threshold.
schwer, heavy, difficult, ponderous.
schwingen, *a, u*, to brandish, wave.
sechzig, sixty.
See, *m.*, -s, -n, lake.
Seele, *f.*, -n, soul.
Segel, *n.*, -s, —, sail.
segeln, to sail.
sehen, *a, e, ie*, to see.
Sehenswürdigkeit, *f.*, -en, object of interest, sight.
sehnen, *sich*, to long (for).
sehr, very.
sein, his, its, *etc.*
sein, was, gewesen, to be.
seit, since.
seitdem', since, since then, ever since.
Seite, *f.*, -n, side.
selber, selbst, self (*myself, etc.*).
Selbstüberwindung, *f.*, self-control.
selten, seldom.
seltfam, strange.
Senatspräsident', *m.*, -en, -en, president of the senate.
senken, to lower, cause to sink.
setzen, *sich*, to take a seat, blow (*of wind*).
sich, himself, themselves, *etc.*; für —, to himself.
sicher, sure, certain.
sicherlich, certainly.
sichtbar, visible.

siebzehnt, seventeenth.
siebzig, seventy.
senken, *a, u*, to sink.
sinnlos, senseless.
sitzen, saß, gefessen, to sit, be, abide.
so, so, such, so to speak; — einer, such a one.
sobald, as soon as.
sosfort, at once.
sogar, even; ja —, yes, and what is more.
sogleich, at once.
sold (-er, -e, -es), such.
Soldat', *m.*, -en, -en, soldier.
sollen, sollte, gefollt *or* sollen (*pres. soll, sollst, soll, sollen, etc.*), shall, am to, is said, ought, to be supposed.
sonderbar, strange.
Sonderling, *m.*, -(e)s, -e, eccentric, odd person.
sondern, but.
Sonntagsachen, *pl.*, Sunday clothes.
sonst, otherwise, usually.
sorgen, to care for, provide for, see to it; *sich um etwas* —, to trouble oneself about.
sorgsam, careful.
soviel, so much, as much.
sowohl', as well; — als, wie, as well as.
Spannung, *f.*, suspense.
Spaß, *m.*, -es, ^{„e}, jest, fun.
spät, late. [sport.
spazieren=gehen, ging, gegangen, to take a walk.

- spiegeln**, to sparkle; *sich* —, to be reflected.
Spiel, *n.*, -(e)*s*, -e, game.
spielen, to play.
Spielwarenladen, *m.*, -*s*, ^{*u*} or —, toy-shop.
Spieß, *m.*, -e*s*, -e, spear.
Spiße, *f.*, -*n*, point.
Sprache, *f.*, -*n* speech, utterance, language.
sprachlos, speechless.
sprechen, *a, v, i*, to speak.
spüren, to perceive.
Staat, *m.*, -(e)*s*, -en, state.
Stachel, *m.*, -*s*, -*n*, thorn.
Stadt, *f.*, ^{*u*}e, town, city.
Stadtchronik, *f.*, -en, town chronicle (*i. e.*, town gossip).
stammeln, to stammer.
stark, strong.
starr, fixed, staring, rigid.
statt, instead of.
Stimmen, *n.*, -*s*, astonishment.
stecken, to stick, put.
stehen, *stand, gestanden*, to stand; — *bleiben*, to stop.
stehlen, *a, v, ie*, to steal.
steif, stiff.
steigen, *ie, ie*, to ascend, climb, rise.
Stein, *m.*, -(e)*s*, -e, stone.
Stelle, *f.*, -*n*, place; *auf der* —, on the spot, immediately.
sterben, *a, v, i*, to die; *im Sterben liegen*, to be on the point of death.
Stern, *m.*, -(e)*s*, -e, star.
stiften, to found, establish.
- still**, still, silent; *im* —en, secretly.
Stille, *f.*, silence.
Stimme, *f.*, -*n*, voice.
stimmen, to tally, agree.
Stocken, *n.*, -*s*, stammering, stopping.
Stoff, *m.*, -(e)*s*, -e, material.
stöhnen, to groan.
Stöhnen, *n.*, -*s*, groan.
stolz, proud.
stopfen, to stuff.
stören, to disturb, trouble.
Störung, *f.*, -en, disturbance.
stoßen, *ie, v, ö*, to thrust, strike.
strafen, to punish.
Strahl, *m.*, -(e)*s*, -e, ray.
strahlen, to beam.
strahlend, brilliant, beaming.
Straße, *f.*, -*n*, road, street.
strecken, to stretch; *von sich* —, to stretch out, extend.
Streich, *m.*, -(e)*s*, -e, blow.
streicheln, to stroke, caress.
Strenge, *f.*, sternness, austerity.
streuen, to strew.
Strom, *m.*, -(e)*s*, ^{*u*}e, stream, river.
stromaufwärts, up the river.
Strömung, *f.*, -en, current.
Strumpf, *m.*, -(e)*s*, ^{*u*}e, stocking.
Stube, *f.*, -*n*, room.
Stück, *n.*, -(e)*s*, -e, piece, head (of cattle), part.
Stuhl, *m.*, -(e)*s*, ^{*u*}e, chair.
stumm, dumb, silent.
Stunde, *f.*, -*n*, hour.
stundenlang, for hours.

Sturm, *m.*, -(e)s, ^ue, storm.
stürmen, to storm, charge.
Sturmwind, *m.*, -(e)s, -e, tempest.
stürzen, *sich*, to rush.
Südwind, *m.*, -(e)s, -e, South wind.
Sünder, *m.*, -s, —, sinner.
süß, sweet.

T

Tag, *m.*, -(e)s, -e, day; zu —e, kommen, to come to light, appear.
täglich, daily.
Taschentuch, *n.*, -(e)s, ^uer, handkerchief.
Tat, *f.*, -en, deed.
Täter, *m.*, -s, —, perpetrator.
Tau, *n.*, -(e)s, -e, cable; die —e, rigging.
taub, deaf.
tauchen, to dip, plunge.
taugen, to be of use; nichts —, to be no good.
taumelig, reeling.
tausend, thousand.
teils, partly.
Temperament', *n.*, -(e)s, -e, temperament.
Teufel, *m.*, -s, —, devil; der — ist los, hell is (breaks) loose.
teuflich, devilish.
tief, deep, far, late, low, close to the ground.
Tier, *n.*, -(e)s, -e, animal.
Tiger, *m.*, -s, —, tiger.

Tinte, *f.*, -n, ink.
Tisch, *m.*, -(e)s, -e, table.
Tischtuch, *n.*, -(e)s, ^uer, table cloth.
Toben, *n.*, -s, storming.
Tod, *m.*, -(e)s, -e, death.
Todesangst, *f.*, ^ue, death agony, mortal terror.
toll, mad.
Ton, *m.*, -(e)s, -e, sound, tone.
tönen, to sound.
tot, dead.
totenstill, still as death.
tot-schlagen, *u, a, ä*, to kill.
tragen, *u, a, ä*, to carry, wear.
Träne, *f.*, -n, tear.
Traum, *m.*, -(e)s, ^ue, dream.
träumen, to dream.
traurig, sad.
treffen, *traf, o, i*, to hit, meet.
treiben, *ie, ie*, to drive.
Treppe, *f.*, -n, stairs.
treten, *a, e, tritt*, to tread, step.
trinken, *a, u*, to drink; das Trinken, drink.
Trompe'te, *f.*, -n, trumpet, bugle.
Trompe'ter, *m.*, -s, —, trumpeter, bugler.
troß, in spite of.
troßdem, nevertheless, notwithstanding.
tun, *tat, getan*, to do, act, take; das Tun, doings, actions.
Tür, *f.*, -en, door.
Türpfosten, *m.*, -s, —, door post.
Turm, *m.*, -(e)s, ^ue, tower.

U

über, over, above.

Überbleibsel, *n.*, -s, —, relic.

überfallen, *ie, a, ä*, to surprise, attack suddenly.

überflüssig, superfluous.

übergehen, *ging, gangen*, to omit.

übergehen, *ging, gegangen*, to overflow.

überhaupt, in general, anyhow.

überkommen, *a, o*, to take possession of, seize.

überlassen, *ie, a, ä*, to leave (to someone else).

überlegen, to consider.

Überraschung, *f.*, -en, surprise.

übervoll, over-full, too full.

übrig, left over, remaining; *im* —en, in other respects.

Ufer, *n.*, -s, —, shore, bank.

Uhr, *f.*, -en, clock.

um, about, past, gone around, for; — zu (*with infin.*), in order to; — alle Welt nicht, not for anything (in the world).

um-drehen, *sich*, to turn round.

umfassen, to embrace.

umgeben, *a, e, i*, to surround.

umgestürzt, ploughed, turned up.

umhängen, *i, a, ä*, to hang around.

umher, around, about.

umher-sehen, *a, e, ie*, to look around; *ein Umhersehen*, a looking about.

um-fehren, to turn around.

um-licken, to lick *or* play about.

umfodern, to encircle.

umringt, encircled.

umschleichen, *i, i*, to sneak round about.

um-schnallen, to buckle on.

um-schauen, *a, e, ie, sich*, to look round.

umsonst, in vain.

um-werfen, *a, o, i*, to upset.

un-bekannt, unknown; *der Un-bekante*, the stranger.

un-bekleidet, naked.

un-beschützt, unprotected.

und, and.

Un-geduld, *f.*, impatience.

un-gefähr, about.

un-geheuer, huge, monstrous, tremendous.

un-gerecht, unjust.

unglücklich, unhappy.

unheimlich, strange, uncomfortable, uncanny.

Uniform, *f.*, -en, uniform.

un-körperlich, incorporeal, immaterial.

unrecht, wrong.

un-scheinbar, plain-looking, insignificant-looking.

un-schuldig, innocent.

unser, our.

un-sichtbar, invisible.

Un-sinn, *m.*, -(e)s, nonsense.

unten, below.

unter, under, with, among, during. [est.

unter, low; *der Unterste*, the low-
Unterbrechung, *f.*, -en, inter-
ruption.

unterdes'sen, meanwhile.
 unterdrücken, to suppress.
 unter-gehen, ging, gegangen, to
 set.
 unterhalten, ie, a, ä, sich, to con-
 verse with.
 Unterhal'tung, *f.*, -en, conversa-
 tion.
 unterscheiden, ie, ie, sich, to be
 different.
 unter-tauchen, to dive under,
 disappear.
 Untier, *n.*, -(e)s, -e, monster.
 un'verwandt, fixed.
 unwillkür'lich, involuntary.
 un'zufrieden, discontented.
 Unzufriedenheit, *f.*, dissatisfaction.
 tion.

B

Vater, *m.*, -s, ^u, father.
 verabreden, to agree upon; sich
 —, to make an appointment.
 Verband, *m.*, -(e)s, ^ue, bandage.
 verbeißen, i, i, sich, to fasten the
 teeth.
 Verbengung, *f.*, -en, bow.
 verbiegen, v, v, to bend.
 verbinden, a, u, to bind up.
 verbittern, to embitter.
 Verblüfftheit, *f.*, stupefaction.
 verbogen, bent.
 verboten, forbidden.
 Verbrecher, *m.*, -s, —, criminal.
 verdammt, damnable.
 verdonnert, thunderstruck.
 Verdunstheit, *f.*, stupefaction.

verfahren, u, a, ä, to act, pro-
 ceed.
 verflucht, accursed.
 verfolgen, to pursue.
 vergangen (*dec. like adj.*), past,
 gone.
 Vergebung, *f.*, forgiveness.
 vergessen, a, e, i, to forget; das
 Vergessen, oblivion.
 vergewal'tigen, to maltreat.
 vergiften, to poison.
 Vergleich, *m.*, -(e)s, -e, compari-
 son.
 vergleichen, i, i, to compare.
 Vergnügen, *n.*, -s, pleasure, en-
 joyment.
 vergnügt, pleased, glad, cheerful.
 verhalten, repressed.
 verhalten, ie, a, ä, sich, to con-
 duct oneself.
 verhärten, to harden.
 verhüllen, to wrap up, cover.
 verkehren, to associate.
 verkommen, a, v, to go to ruin,
 perish.
 verkörpert, embodied, personi-
 fied.
 verlangen, to demand, wish,
 desire.
 verlassen, ie, a, ä, to leave.
 verlegen, embarrassed.
 verleidet, spoiled.
 verloren, lost; einem — gehen, to
 lose; — geben, to give up (as
 lost).
 vermischen, to mix, mingle.
 vermögen, vermochte, vermocht,
 (*pres.*, vermag, vermagst, ver-

- mag, vermögen, *etc.*), to be able.
- vermutlich**, probable.
- Vermutung**, *f.*, -en, conjecture, supposition.
- vernehmen**, vernahm, vernommen, vernimmt, to hear.
- verneigen**, sich, to bow.
- vernünftig**, sensible.
- verraucht**, dried up (by smoke), smoky.
- verrückt**, crazy.
- Verrückte** (das), craziness, crazy performance.
- verschenken**, to give away.
- verschieden**, different.
- verschließen**, v, v, to lock up.
- verschwimmen**, a, v; ineinander —, to blend.
- verschwinden**, a, u, to disappear.
- versehen**, a, e, ie; es sich —, to look for (expect) it.
- versiehend**, pining away, dying.
- versinken**, a, u, to sink.
- verstecken**, to hide.
- verstehen**, verstand, verstanden, to understand; das versteht sich von selbst, that is understood, that is a matter of course.
- verstoßt**, hardened, obdurate, impenitent.
- Verstocktheit**, *f.*, obduracy, callousness, insensibility.
- verstoßen**, furtive; *adv.*, furtively.
- verstört**, troubled, wild, haggard.
- verstummen**, to be silent; das Verstummen, silence.
- verteilen**, to distribute.
- vertragen**, u, a, ä, to endure, tolerate, stand.
- vertreten**, a, e, tritt, to obstruct, bar.
- verwandeln**, to transform.
- Verweilen**, *n.*, -s, tarrying.
- verweint**; —e Augen, eyes swollen and red with weeping.
- verwelken**, to fade, wither.
- verwildert**, wild, savage.
- verwittert**, weather beaten.
- verwundern**, to surprise.
- Verzeichnis**, *n.*, -nisse, -nisse, list.
- verzerrt**, distorted.
- Verzerrung**, *f.*, -en, distortion.
- verziehen**, verzog, verzogen, to twist; das Gesicht —, to make a wry face; sich —, to disappear, be dispersed.
- verzogen**, spoils.
- verzweifelt** (*dec. like adj.*), desperate.
- Verzweif(e)lung**, *f.*, despair.
- viel**, much.
- vielleicht**, perhaps.
- viert**, fourth.
- vollen'den**, to finish, complete.
- von**, of, from, concerning.
- vor**, in front of, ago, on; — Jahren, years ago; — sich hin, to oneself.
- voran'**, in front.
- voran'=**s**chreiten**, schritt, geschritten, to precede.
- vorauf'**, ahead, in front.
- voraus'**, in advance, previously.

voraus'gesetzt, assuming, taken for granted.
voraus'=schreiten, i, i, to precede.
vorbei', over, past.
vorbei'=fahren, u, a, ü, to sail past.
vorbei'=gehen, ging, gegangen (an einem *or* etwas), to pass.
Vorderzimmer, *n.*, -s, —, front-room.
vor-erzählen, to relate, tell.
Vorgang, *m.*, -(e)s, ^ue, occurrence, proceeding, subject.
vor-gehen, ging, gegangen, to happen, go on.
vorgeschrieben, prescribed.
vorhan'den; —sein, to be, exist.
Vorhang, *m.*, -(e)s, ^ue, curtain.
vorher', beforehand, previously.
vorhin', before.
vor-kommen, a, v, to seem.
vorlieb'; —nehmen, to be contented with, put up with.
vorn, in front.
vor-nehmen, a, genommen, nimmt, to take in hand, take up.
vornü'ber, down (in front of him).
Vorschein, *m.*; zum — kommen, to appear.
Vorschlag, *m.*, -(e)s, ^ue, proposition.
vorsichtig, cautious, careful.
Vorsprung, *m.*, -(e)s, ^ue, start.
Vorstadt, *f.*, ^ue, suburb.
vorstellen, to show; sich etwas —, to imagine something.

Vorstellung, *f.*, -en, imagination.
vori'ber=gehen, ging, gegangen, (an einem), to go past.
vorwärts, forward.
Vorwurf, *m.*, -(e)s, ^ue, reproach.

W

wach, awake.
Wächter, *m.*, -s, —, guard.
Wägelchen, *n.*, -s, —, little wagon.
Wagen, *m.*, -s, —, wagon.
wahr, true; nicht —, is it not so? — und wahrhaftig, truly.
während, while.
wahrhaft, true.
wahrhaftig, truly, surely.
wahr-nehmen, nahm, genommen, nimmt, to perceive.
wahrschein'lich, probable.
Wald, *m.*, -(e)s, ^uer, woods.
wälzen, to roll.
Wand, *f.*, ^ue, wall.
Wange, *f.*, -n, cheek.
wann, when.
warm, warm.
Wärme, *f.*, warmth.
wärmen, to warm.
warum, why.
was, what, that which; — für ein, what sort of, what a.
Wasser, *n.*, -s, —, water.
Wechsel, *m.*, -s, —, change.
Weg, *m.*, -(e)s, -e, way, road.
wegen, because of, on account of.

- weg-nehmen**, nahm, genommen, nimmt, to take away.
weh(e); — tun, to hurt.
wehen, to blow.
weich, soft, tender.
Weihnachten, *pl.*, Christmas.
Weihnachtsabend, *m.*, -(e)s, -e, Christmas-eve.
Weihnachtsbaum, *m.*, -(e)s, ^{er}e, Christmas-tree.
Weihnachtsfeiertag, *m.*, -(e)s, -e, Christmas holiday.
Weihnachtsfreude, *f.*, -n, Christmas joy.
Weihnachtsmann, *m.*, -(e)s, ^{er}e, Santa Claus.
Weihnachtsstube, *f.*, -n, Christmas room.
Weihnachtszeit, *f.*, -en, Christmas time.
Weihnachtszimmer, *n.*, -s, —, Christmas room.
weil, because.
Weilchen, *n.*, -s, —, little while.
Weile, *f.*, -n, while.
weinen, to weep; das Weinen, **Weise**, -n, manner. [tears.
weiß, white.
weit, wide large, far.
weiten, sich, to widen, open.
weiter, farther, further, on; — gehen, to continue; — lesen, to keep on reading; — nichts, nothing else.
welch (-er, -e, -es), which.
Welt, *f.*, -en, world; aus der — kommen, to pass.
- wenden**, wandte, gewandt, to turn; sich —, to turn.
wenig, little, few.
wenigstens, at least.
wenn, when, if.
wer, who, whoever.
werden, ward *or* wurde, geworden, wird, to become, be, be done.
werfen, a, o, i, to throw, fling.
Werk, *n.*, -(e)s, -e, work.
Wesen, *n.*, -s, —, being.
Westen, *m.*, -s, the West.
Wetter, *n.*, -s, —, weather.
Wettlauf, *m.*, -(e)s, ^{er}e, race.
wickeln, to wind.
wider, against.
widerhaarig, brushed the wrong way, ruffled.
Widerstand, *m.*, -(e)s, opposition.
wie, how, than, as; als —, than.
wieder, again.
wieder-geben, a, e, i, to repeat.
wiederholen, to repeat; sich —, to occur again.
wieder'kehrend, recurring.
wieder-kommen, a, o, to come back.
wiegen, to rock.
Wiese, *f.*, -n, meadow.
wieso, how so, what do you mean by that?
wild, wild.
Wille(n), *m.*, -en, will.
willenslos, without will, passive.
wimmern, to whimper.
Wind, *m.*, -(e)s, -e, wind.

Winter, *m.*, -s, —, winter.
Wintergras, *n.*, -es, ^{er}, winter-grass.
winterlich, wintry.
Wintertag, *m.*, -(e)s, -e, winter day.
wirken, to work, to produce (an effect).
wirklich, real.
Wirklichkeit, *f.*, -en, reality.
Wirtschafterin, *f.*, -nen, house-keeper.
wissen, wußte, gewußt, weiß, to know.
wittern, to scent.
wo, where, when; — anders, somewhere else.
woher, whence.
wohin, whither.
wohl, indeed, probably, no doubt.
wohlthätig, charitable.
wohlüberlegt, well considered.
wohnen, to dwell.
Wohnung, *f.*, -en, dwelling, lodgings, rooms.
Wolf, *m.*, -(e)s, ^e, wolf.
wollen, wollte, gewollt, will, to wish, will, be about (to).
wonach, for which.
Wonne, *f.*, -n, joy, bliss.
worauf, to which.
worin, in which.
Wort, *n.*, -(e)s, -e and ^{er}, word.
Wortlaut, *m.*, -(e)s, wording, exact words.
wörtlich, word for word.
wortlos, speechless.

wovon, of which.
wühlen, to be working, (*i e.*, fermenting).
wunderbar, wonderful.
wunderschön, wondrously beautiful.
wundervoll, wonderful.
wünschen, to wish.
würdigen, to value, appreciate.
Wurm, *m.*, -(e)s, ^{er}, serpent.
wüst, wild.
Wut, *f.*, rage, fury.
wütend, mad(ly).
wütig, furious.

3

zählen, to count, reckon.
Zahn, *m.*, -(e)s, ^e, tooth.
zappelnd, prancing, convulsive.
zärtlich, tender, loving.
Zauberer, *m.*, -s, —, magician.
zehren, to live, exist.
Zeichen, *n.*, -s, —, sign.
Zeigefinger, *m.*, -s, —, forefinger.
zeigen, to show; sich —, to be seen, appear.
Zeit, *f.*, -en, time; eine —lang, for some time.
Zeitung, *f.*, -en, newspaper.
Zensur, *f.*, -en, report.
Zentnerlast, *f.*, -en, 100-pound weight.
zerbrechen, *a, v, i*, to break in pieces, snap.
zerfleischen, to lacerate.
zerhacken, to chop.

zerreißen, *i, i*, to tear in pieces.

zerschellen, to go to pieces.

zerstören, to destroy.

Zeng, *n.*, -(e)ſ, -e, stuff.

Zeuge, *m.*, -n, -n, witness.

Ziegel, *m.*, -ſ, —, tile.

Ziegelbad, *n.*, -(e)ſ, ^{er}, tiled roof.

ziehen, zog, gezogen, to draw, pull.

ziemlich, pretty, tolerably; ſo —, tolerably.

Zimmer, *n.*, -ſ, —, room.

Zipfel, *m.*, -ſ, —, tip, corner.

Zitron'e, *f.*, -n, lemon. †

zittern, to tremble.

Zucht, *f.*, discipline.

zucken, to tremble, quiver; mit den Achſeln —, to shrug the shoulders.

zu-decken, to cover up, conceal.

zueinander, together.

zu-flüſtern, to whisper to.

zufrie'den, content, satisfied.

Zufrie'denheit, *f.*, satisfaction.

Zug, *m.*, -(e)ſ, ^{er}, feature.

zugleich', at the same time.

zu-hören, to listen (to).

zu-kappen, to slam.

Zukunft, *f.*, future.

zu-laufen, *ie, au, äu*, to run up to (auf einen).

zuletzt', finally.

zumal', especially; — doch, especially as.

zunächst', at first, first of all.

zünden, to inflame, stir up.

Zunge, *f.*, -n, tongue.

zu-nicken, to nod (to one).

zurück', back.

zurück'=gehen, *ging, gegangen*, to return, go back.

zurück'=kommen, *a, o*, to return.

zurück'=ſchrecken, to frighten, discourage.

zurück'=treten, *a, e, tritt*, to step back.

zurück'=ziehen, *zog, gezogen*, to go back.

zusam'men, together.

zusam'men=drücken, to compress, clasp.

zusam'men=fassen, to tie together.

zusam'men=gehören, to belong together.

zusam'mengeringelt, curled up.

Zusam'menhang, *m.*, -(e)ſ, connection.

zusam'men=hangen, *i, a, ä*, to be connected.

zusam'menhängend, connected, coherent.

zusam'men=hauen, *hieb, gehauen*, to thrash soundly.

zusam'men=tun, *tat, getan, ſich*, to assemble.

zusam'men=zucken, to shudder.

zu=ſchließen, *o, o*, to lock up.

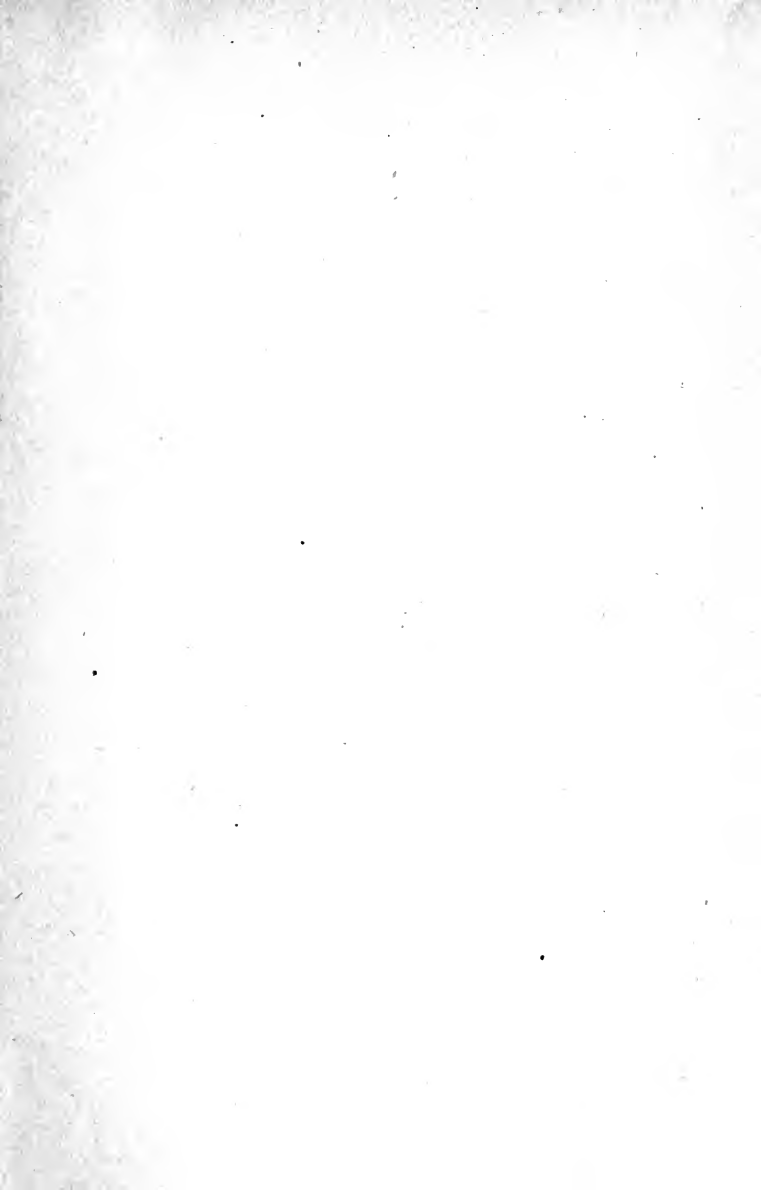
zu=schüüren, to lace up; einem die Kehle —, to strangle one.

zu=ſetzen (*with dat.*), to scold, take one to task.

Zuſtand, *m.*, -(e)ſ, ^{er}, condition, state.

zu=tragen, *u, a, ä, ſich*, to happen.

<p>zu-treffen, traf, o, i, to be true.</p> <p>zu-werfen, a, o, i, to slam (the door).</p> <p>zwanzig, twenty.</p> <p>zwanzigtausend, twenty thousand.</p> <p>zwar, to be sure.</p> <p>zwei, two.</p>	<p>Zweig, <i>m.</i>, -(e)ſ, -e, branch, bough.</p> <p>zweigen, ſich, to branch (out).</p> <p>zweit, second.</p> <p>zwingen, ſich, to constrain oneself, act under constraint.</p> <p>zwischen, between. [hat.</p> <p>Zylin'derhut, <i>m.</i>, (e)ſ, ^ue, high</p>
--	---



UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY,
BERKELEY

**THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW**

Books not returned on time are subject to a fine of 50c per volume after the third day overdue, increasing to \$1.00 per volume after the sixth day. Books not in demand may be renewed if application is made before expiration of loan period.

MAY 11 1929

OCT 21 1930

567201

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

